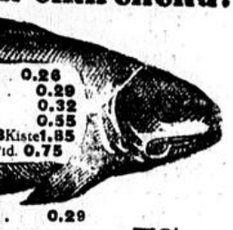
nd Kristalle
nborg
rasse 3
strasse 27

ckereien in

stich
n Entwürfen

banus
Kaffee Rüsberg)
nnerei

h eintreffend:


Preise 5%
L A.-G.
Bochum.
aufsstellen


Nach dem Müllern des Haares.
Flora-Drogerie, Hattingerstr. 11; ...naar, Hattingerstr. 214; H. Herbst, ... 100; Multhaup, Bahnhofstr. 51

fahren
e privaten
chule
Jahr. Ausbildung von ... den Klassen 2 u. 3. ...odernsten Lehrmitteln ...gt theoretisch u. prak... ...schriften von erfahre... ...enieur als Fahrlehrer. ...erzeit, an Feiertagen ...r in unserer Garage ...nsprecher 5580. ...Vereinbarung, wenn
ft „Ruhr" Bochum.

eller der I...
en
al-Pianos
...bendroth, Prof. Bachem, ... Prof. Dahm, Prof. Ehren... ...g, Prof. Grümmer, Prof. ...k, Prof. Uzielli usw.
Teilzahlungen
ung
Hagen i. W.

...chhofstraße 27!
pmann!
den weltbekannten ...tent-Maschinen und ...die allen anderen ...ind) liefern wir sämt... ...Systeme Maschinen ...ch niedrigen Preisen.
e Ziel
...tent-Waschmaschine. ...Fachleuten und nich... ...ue nennen und dabei ...n haben. Wir haben ...auf diesem Gebiet. ...rücksichtigen, lassen ...es Spezial-Fabrik... ...ät Wasch-, Wring... ...erwotore. Elektro... ...ritniederlage ist in ...(am Hauptbahnhof)

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend monatlich 2.40 Mark, halbmonatlich 1.20 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Nov. 2.60 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 22 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, nur größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 276 — Freitag, den 23. November 1928 — 100. Jahrgang

Erklärungen der Parteien zum Eisenkonflikt.

Belgische Vorbereitungen für die Sachverständigenkonferenz — Die Ernennung der französischen Sachverständigen — Dr. Stresemanns Echo in Frankreich.

Deutsche Denkschrift
in der Reparationsfrage.

Berlin, 22. Nov.

Zu der anscheinend etwas verworrenen Reparationsfrage wird von unterrichteter Seite heute folgender historischer Rückblick über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen gegeben: Am 30. Oktober hat die deutsche Regierung den übrigen interessierten Regierungen gegenüber angeregt, den für die Reparationsfrage in Aussicht genommenen Sachverständigenausschuß in Gang zu setzen. Hierauf ist es zu einem Meinungsaustausch zwischen den Alliierten gekommen. Das Ergebnis dieses Meinungsaustausches war die Anfertigung der Memoranden, in denen die Standpunkte der fremden Regierungen niedergelegt sind. Der deutschen Regierung ist aus Loyalitätsgründen der Inhalt dieser Memoranden mitgeteilt worden. Nunmehr beabsichtigt auch die deutsche Regierung ihrerseits ihren Standpunkt zur Reparationsfrage den in Frage kommenden Regierungen, d. h. in Paris und London, schriftlich zur Kenntnis zu geben. Es hat im Augenblick jedoch nicht mehr den Anschein, als ob Deutschland auf seine Anregung vom 30. Oktober hin eine gemeinsame Antwort erhalten wird. Vielmehr dürften sich die alliierten Regierungen entschlossen haben, Deutschland getrennte Antworten zu übermitteln. Zur Zeit sind nach Informationen aus London und Paris die Besprechungen hierüber jedoch noch in vollem Gange.

Die belgische Regierung hat zwar, da die interessierten Regierungen hinsichtlich der Zusammensetzung der Sachverständigenkommission zur Prüfung der Reparationsfrage noch zu keinem Entschluß gekommen sind, noch keinerlei Ernennung in dieser Hinsicht vorgenommen, indessen hielt es der Ministerrat für angebracht, schon jetzt hervorragende Persönlichkeiten mit den Vorarbeiten zum Studium der Fragen zu betrauen, die den Sachverständigen unterbreitet werden sollen. Staatsminister Francqui hat diese Mission übernommen.

Der heute vormittag abgehaltene französische Kabinettsrat war einem Meinungsaustausch über die Frage der Reparationsregelung, der Ernennung der französischen Sachverständigen für den geplanten Ausschuß und der Bestimmung des Ortes, an dem die Sachverständigenkonferenz zusammentreten wird, gewidmet. Nach Informationen der Agentur Havas bestätigt es sich, daß die Wahl der französischen Regierung auf den Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, und den Professor der Rechtswissenschaften, Allix, als Vertreter Frankreichs im Sachverständigenausschuß gefallen sei. Hinsichtlich des Tagungsorts sei noch kein Beschluß gefaßt worden.

Das Stresemann-Echo in Frankreich.
Man ist nicht sehr entzückt.

Paris, 22. Nov.

Obgleich die Rede Stresemanns in Pariser politischen Kreisen nicht sehr überrascht hat, da sie in wesentlichen Punkten eine Wiederholung der Ausführungen des deutschen Reichskanzlers Müller in Genf darstellte, ist man von ihrem Inhalt nicht sehr entzückt, wie auch aus dem halbamtlichen Leitartikel des Temps hervorgeht. Die französische Regierung wird aber Dr. Stresemann nicht antworten, da sie sowohl, was die vorzeitige Räumung des Rheinlandes wie auch die Reparationsfrage anbetrifft, ihren Standpunkt bereits durch die letzte Rede Poincares vor der Kammer festgelegt hat. In Frankreich beschäftigt man sich zur Stunde vor allem mit den Meinungsverschiedenheiten, die trotz aller offiziellen Dementis zwischen Paris und London immer noch bestehen dürften. Ihnen galt auch der Besuch des englischen Botschafters bei Briand am Mittwoch. Man hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß es gelingen wird, alle Meinungsverschiedenheiten über eine gemeinsame Note der Alliierten an Deutschland zu beseitigen.

Léon Blum bringt im „Populaire" sein Erstaunen darüber zum Ausdruck, daß die französische Presse trotz des aufrichtigen Bekenntnisses Stresemanns zu Locarno seine Rede so scharf kritisiert, wie es selbst von den radikalen Blättern geschieht, von denen man zum Teil annehmen muß, daß ihnen die Rede in unzulänglichen, nicht einmal richtig übersetzten Auszügen zugegangen ist. Blum fragt: Was ist denn an dieser Rede so furchtbar und so verletzend? Etwa die volle Zustimmung Stresemanns zu den Worten Hermann Müllers in Genf? oder die wieder einmal wiederholte Behauptung, daß Deutschland auf das Recht auf demnächstige Räumung des gesamten besetzten Gebiets Anspruch macht? oder die diskrete Kritik des englisch-französischen Flottenkompromisses, eine Kritik, die durch ein Argument gestützt werde, das Stresemann nach der englischen Presse aus dem Locarno-Pakt selbst abgeleitet habe? Alle diese Fragen sind gewiß von Stresemann behandelt und herangezogen worden. Etwas anderes konnte man bei der Rede eines Außenministers, der den politischen Horizont ableuchtet, nicht erwarten. Aber hinsichtlich keiner dieser Fragen weicht seine Sprache von der ab, die er schon wiederholt geführt hat, oder von der, die er notwendigerweise im Namen seines Landes führen mußte.

In einem Kommentar zur Rede Dr. Stresemanns erklärt der „Tevere" unter Hinweis auf die Verträge über die Räumung des Rheinlandes, daß diese Verträge zwischen Gentlemen abgeschlossen und von Gentlemen feierlich garantiert worden seien. Es müsse daher immer wieder die Frage geäußert werden, was die Besatzung des Rheinlands zu tun habe. In eine Sackgasse verrannt, habe Frankreich in diesem Sommer versucht, sich durch eine Stärkung seiner Vereinbarungen mit England daraus zu befreien. Es sei ihm aber nur gelungen, das Mißtrauen ganz Europas und besonders das Mißtrauen der Deutschen zu erhöhen. Es werde der Tag kommen, an dem Deutschland Frankreich zwingen werde, die Folgen seiner Politik zu tragen.

Gegenerklärung der Gewerkschaften.
Die Metallindustriellen gegen die Unterstützung — Die Auswirkungen im Siegerland.

Essen, 22. Nov.

Von den Bezirksleitungen der Arbeitnehmerverbände wird unter Hinweis darauf, daß in dem schwebenden Lohn- und Rechtsstreit im Tarifgebiet der Metallindustrie die Arbeitgebergruppe Nordwest durch eine öffentliche Erklärung eingegriffen habe, eine Gegenerklärung verbreitet, in der es u. a. heißt: Bei Beginn der Verhandlungen am vergangenen Sonnabend wurde allseitig anerkannt, daß für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen die gemachten Vorschläge zurückgenommen würden und als nicht bestehend zu gelten hätten. Das war eine durchaus annehmbare Grundlage für die Verhandlungsführung. Zu keinem Stadium der Verhandlungen erklärten die Gewerkschaftsvertreter, vom materiellen Inhalt des rechtsverbindlich erklärten Schiedsspruches abzugehen. Wenn die Unternehmer ein Eingehen der Gewerkschaftsvertreter auf vorgeschlagene Lösungsversuche in entgegengesetztem Sinne auslegen, so ist das ein Verlassen der Verhandlungsgrundlage und zugleich ein Verstoß gegen Treu und Glauben.

Die Verhandlungen sind ja jetzt noch nicht beendet, sondern nur bis zum Urteil zweiter Instanz ausgesetzt.

Da das arbeitsgerichtliche Urteil erster Instanz zu Ungunsten der Gewerkschaften ausfiel, die deutsche Volkswirtschaft aber, und vor allem die Arbeiter, durch die völlig unmotivierte Aussperrung Not leiden, erklärten sich die Gewerkschaftsvertreter unter Einbeziehung der Arbeitszeitfrage zu Verhandlungen zwecks Beilegung des nicht von ihnen heraufbeschworenen Konfliktes bereit, nachdem eine juristische Formel gefunden war, die ihnen die Austragung des Streitfalles ohne Beeinträchtigung des Rechtsstandpunktes ermöglichte. Auch das wird jetzt von der Arbeitgeberseite einseitig auszumünzen versucht. Auch die später erweiterte Verhandlungsgrundlage wurde von den Gewerkschaftsvertretern für ihre Person anerkannt, die von den Gewerkschaftsvertretern gemachten und von den Unternehmern selbst anerkannten wichtigen Vorbehalte werden aber

in der Erklärung der Arbeitgeber absichtlich verschwiegen,

ein Verfahren, das der Beilegung des Konfliktes nicht dienlich ist. Es ist in diesem Zusammenhange nicht entscheidend, daß ein Ergänzungsvorschlag zur Lohnfrage von den Gewerkschaftsvertretern selbst ausging, die in dem äußerst schwierig beizulegenden Konflikt naturgemäß versuchen mußten, die geplanten beiden Lohnabkommen materiell dem Schiedsspruch anzugleichen. Das ist nicht gelungen. Die von den Arbeitgebern zugestandenen Lohnerhöhungen bleiben ziffernmäßig und auch hinsichtlich der Einstufung der Arbeiter weit hinter dem verbindlich erklärten Schiedsspruch zurück. Sie erwiesen sich bei der vorbehaltenen Nachprüfung als vollkommen ungenügend, ja sie blieben sogar noch unter dem Angebot der Arbeitgeber vom 25. Oktober d. J., dem Zeitpunkte vor Fällung des Schiedsspruches. Die Unternehmer, so besagt die Erklärung weiter, wollten jetzt der Oeffentlichkeit glaubhaft machen, daß die Gewerkschaften schuld seien, wenn es nicht zum Friedensabschluß gekommen sei. Sie würden damit keinen Glauben finden,

denn sie hätten ja gar nicht auszusperren brauchen.

Die Gewerkschaftsvertreter erstatteten am Sonnabend im kleinen Kreis von Funktionären Bericht über den Stand der Verhandlungen und teilten dann in der unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten tagenden Verhandlungskommission mit, daß eine zweite Lesung der Vorschläge unter Erweiterung der Verhandlungskommission stattfinden müsse. Das wurde zugesagt, dabei aber von den Unternehmern die der ganzen Verhandlungsführung widersprechende Bedingung gestellt, daß nur noch über formelle Dinge verhandelt werden könne. Darauf wurde ebenso klar wie entschieden betont, daß sich die weiteren Beratungen auf den gesamten materiellen Inhalt des ersten Verhandlungsergebnisses erstrecken müsse, wie es auch von Anfang an übereinstimmend in Aussicht genommen war. Das wurde dann auch glatt und ohne weitere Widerrede von den Unternehmern zugestanden und die Verhandlungen auf den Montag festgesetzt.

Einspruch der Metallindustriellen.

Berlin, 22. Nov.

Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller bedauert in einer Erklärung lebhaft, daß es infolge der das Ergebnis der Verhandlungen vom Samstag, dem 17. dieses Monats, in Düsseldorf ablehnenden Haltung der Gewerkschaft nicht gelungen ist, den Wirtschaftsfrieden für das Gebiet Nordwest wiederherzustellen. Der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes hält sich daher für verpflichtet, die gesamte deutsche Oeffentlichkeit auf den Ernst der wirtschaftlichen Fragen hinzuweisen, der der Auseinandersetzung im Westen zugrunde liegt. Eine allgemeine Lohnsteigerung so, wie sie der Schiedsspruch vorsieht,

müßte eine Eisenpreiserhöhung nach sich ziehen,

die angesichts der niedrigen Konjunktur und des immer schwerer zu überwindenden ausländischen Wettbewerbs besonders für die weiterverarbeitende Industrie von verhängnisvollen Folgen sein würde. Darüber hinaus ist zu befürchten und in den Nachbargebieten bereits zu erkennen, daß eine allgemeine Lohnerhöhung bei Arbeitnordwest auch in der Eisen- und Maschinenindustrie des übrigen Deutschlands den Anstoß einer weitern Erhöhung des Lohn- und damit auch des Preisstandes geben wird. Die im Gesamtverband deutscher Metallindustrieller zusammengeschlossenen Unternehmungen haben von Beginn des Kampfes an mit voller Sympathie auf Seiten des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller gestanden. Mit allem Nachdruck legt der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller Verwahrung dagegen ein, wie die vom Reichstag für die Fälle wirklicher Not beschlossenen Unterstützungsmaßnahmen im Aussperrungsgebiet durchgeführt werden sollen. Die Anerkennung der Bedürftigkeit bei allen Ausgesperrten, auch bei den Organisierten, bedeutet durch Entlastung der Gewerkschaftskassen auf Kosten der Allgemeinheit, also der Steuerzahler, eine

ganz einseitige Parteinahme zugunsten der ausgesperrten Arbeiter

gegen die Arbeitgeber, also eine Verlängerung des Arbeitskampfes auf unabsehbare Zeit. Denn nach den Richtlinien für die Auszahlung der vom Reichstag beschlossenen Unterstützung erhält ein verheirateter organisierter Arbeiter mit zwei Haushaltangehörigen einschließlich der Streikunterstützung 47 Mark die Woche. Diese Summe steigt wesentlich, wenn noch mehrere Haushaltangehörige vorhanden sind.

Die Stillegungen im Siegerland.

Dortmund, 22. Nov.

Die Regierung in Arnsberg teilt uns auf Anfrage folgendes mit: Die Stillegungen im Siegerländer Wirtschaftsgebiet, das sich schon seit Jahren in arger Zwangslage befindet, stehen im ursächlichsten Zusammenhang mit der Aussperrung innerhalb der nordwestlichen Gruppe. Ebenso wie die Eisensteingruben sind die Walzen-Gießereien und Blech- und weiterverarbeitenden Betriebe zum weitaus größten Teil von der Großeisenindustrie der nordwestlichen Gruppe abhängig, auch soweit sie nicht unmittelbar zu den Konzerngruppen Nordwest gehören. Folgende Eisensteingruben haben bisher Stillegungsanträge eingereicht bzw. sind inzwischen stillgelegt worden: Eisenzecherzug in Siegen, Christinen-Hütte Meggen der Firma Wolff, Metter, Jacobi-Werke, Vereinigte Stahlwerke Abteilung Bergverwaltung Siegerland mit ihren neun Gruben: Ameise, Bautenberg, Brüderbund, Eichenharter Tiefbau, Freier Grunder Bergwerksverein, Große Burg, Heinrichsglück, Stahlberg und Neue Hardt, ferner Vereinigte Stahlwerke Abteilung Meggen.

Durch diese Stillegungen werden etwa 4000 Arbeiter betroffen.

Ferner haben Stillegungsanträge eingereicht bzw. sind inzwischen stillgelegt worden folgende Siegerländer Betriebe: C. Busch, Walzengießerei in Weidenau; Gräbener u. Co., Fabrik für Blechkonstruktion, Storch u. Schöneberg in Geisweid, Wolff, Metter u. Jacobi, Walzwerk Finnentrop, dto. Biggetaler Eisenwerke in Finnentrop, Kölsch-Fölzer-Werke, Abteilung Kesselschmiede, Siegen, Freier Grunder Eisen- und Metallwerke in Neunkirchen, Gontermann, Peipers, Graugießerei Siegen, Vereinigte Stahlwerke Abt. Schleifenbaum u. Maitner in Niederschelden, dto. Abteilung Sieghütte, Eisenwerke in Niederschelden, dto. Abteilung Karlshütte, Breitenbach, Schleifenbaum u. Co., Walzengießerei in Siegen, H. Fole, Walzengießerei in Deuz. Von diesen Aussperrungen werden etwa 4000 Arbeiter betroffen. Mit den genannten Eisensteingruben und obigen Betrieben ist der größte Teil der Siegerländer Industrie zum Erliegen gekommen. In welchem Umfange nach Beilegung des Aussperrungskampfes in der nordwestlichen Gruppe die Siegerländer Gruben und Betriebe ihre Produktion aufnehmen werden, läßt sich zurzeit nicht sagen.

Von der alten zur neuen Partei.
Erinnerung an den 23. November 1918.

„Wer die Geschichte der Nationalliberalen Partei kennt, wird sich entsinnen, daß ihre ganze Entstehung damit zusammenhängt, daß sie die Folgerungen aus weltpolitischen Geschehnissen zog, daß der Fraktion weltpolitische Taten mehr bedeuten als Programme."

So schrieb Dr. Stresemann vier Wochen vor dem Sturze des Kaiserreichs in den „Deutschen Stimmen". Aus weltpolitischen Geschehnissen die Folgerungen zu ziehen, das war die parteipolitische Aufgabe nach dem 9. November 1918. Eine Zeit der Massenherrschaft war gekommen, der Zusammenschluß der Liberalgesinnten wurde zum Gebot der Stunde. Zwei liberale Parteien waren vorhanden: die Fortschrittler und die Nationalliberalen. Auf Stresemann und Nießers Anregung erörterten sie sofort ein gemeinsames Handeln, evtl. die Verschmelzung. Da bildete sich über Nacht eine dritte Gruppe, zunächst schwach an Zahl, aber groß im Radikalismus. Friedberg, Stresemann und der Fortschrittler Fischbeck verhandelten mit ihr, weil die Fortschrittler Wert darauf legten, auch diesen Kreis in eine etwaige Einigung hineinzubeziehen. Der Führer der „Neuen", Professor Dr. Alfred Weber, lehnte brüsk ein Zusammengehen mit den „bankerotten und des Vertrauens unwürdigen liberalen Parteien" ab. Friedberg, der nationalliberale Vorsitzende, brach die Beratungen mit Leuten ab, die in solchem Geiste meilenfern von ihm stehen mußten. Aber Fischbeck verhandelte weiter. Zwar erzählte er selbst, daß sogar ein Mann wie Friedrich Naumann — wegen seines Buches „Mitteleuropa" selbst als „Annektionist" verfemt — schon den Hut von der Wand nahm, weil er nicht länger mitmachen wollte. Schließlich aber fügten sich die Fortschrittler. Die Demokratische Partei war geschaffen, die Vereinigung aller Liberalen aber gescheitert. Am 16. November erschien der demokratische Aufruf von Th. Wolff im Berliner Tageblatt. Dieser Tag wird als der Gründungstag der Demokratischen Partei gefeiert, auch wenn die Gründer längst der Partei nicht mehr angehören.

Die Nationalliberalen zogen daraus die Folgerungen. Wenige Tage später, am 20. November 1918, verfaßten Dr. Friedberg, Dr. Stresemann und Dr. Hugo einen Aufruf, dem auch der dritte Vorsitzende des Zentralvorstandes Dr. Vogel-Dresden zustimmte, in dem zum Festhalten an der Nationalliberalen Partei aufgefordert wurde, die als eine „Deutsche Volkspartei" den Forderungen der neuen Zeit gerecht würde. Dieser Aufruf ist am 23. November veröffentlicht worden. In jener Kundgebung heißt es: „Die durch den gewaltsamen Umsturz veränderten Verhältnisse sprengen die alte Parteiform und zwingen zu einem Zusammenschluß des deutschen Volkes auf neuer Grundlage. Die bisherige Nationalliberale Partei ist sich darüber klar, daß ihre alten Ueberlieferungen und ihr Programm nicht mehr Richtschnur für die heutige Zeit bleiben können. Sie hat die Absicht, allen Schichten des Volkes, die nach politischer Betätigung streben, ihre Tore zu öffnen auf der Grundlage der Anerkennung der durch die Demokratie geschaffenen Verhältnisse."

Es ist in den folgenden Tagen ein neuer Versuch gemacht worden, diese eben erst angekündigte Deutsche Volkspartei doch noch mit der Demokratischen Partei zu vereinigen. Am 3. Dezember hat Dr. Friedberg einer solchen Verschmelzung zugestimmt, gegen den begründeten Protest von Dr. Leidig und Dr. Stresemann. Den Tatsachen widersprechend ist die Nachricht ins Land gegeben worden, die Deutsche Volkspartei bestehe nicht mehr. Die Folge war der Uebergang ganzer Organisationen ins andere Lager. Am 6. Dezember erging aber der Aufruf des Nationalliberalen Provinzialverbandes von Hannover, durch den die Bewegung auf Erhaltung der Selbständigkeit der Partei einen neuen Anstoß erhielt. Am 15. Dezember 1918 trat endlich der Zentralvorstand zusammen, der mit 35 gegen 28 Stimmen die Fortführung der Nationalliberalen Partei unter dem Namen Deutsche Volkspartei beschloß. Wenn die D. V. P. auch nach den Wahlen zur Nationalversammlung eine verhältnismäßig schwache Fraktion darstellte, so hat sie doch bei den folgenden Wahlen den alten nationalliberalen Besitzstand wiedergewonnen, darüber hinaus gemäßigte und positive Kräfte anderer politischer Herkunft an sich gezogen.

Man darf diese Ereignisse heute leidenschaftslos beurteilen. Die Behauptung, die D. V. P. sei entstanden, weil Dr. Stresemann bei den Demokraten kein Mandat erlangen konnte, ist längst als Märchen abgetan. Was

die inneren Kämpfe der Partei im Herbst 1918 bewegte, waren im Tiefsten doch zwei Welten, die sich gegenüberstanden: dort stand Friedberg, betagt und hochverdient, nüchtern und klug, aber doch der Vertreter eines durch schwere Jahre müde gewordenen Geschlechts, das nun die Reste seines Einflusses zu behaupten hoffte, wenn es mit der großen Masse ging. Auf der anderen Seite stand Stresemann: tief vom deutschen Schicksal ergriffen, aber gläubig und entschlossen, der Aufgabe sich bewußt, der neuen Zeit eine bessere Prägung des nationalen und liberalen Erbgutes zu geben. Der Weg des einen war bequem, der Weg des anderen viel schwerer, sein Ziel kaum erkennbar. Dennoch mag er von sich sagen, und die Geschichte wird es bestätigen, daß er mit seiner Partei in diesem Jahrzehnt für Deutschland einen guten Kampf gekämpft hat.

Wenn die Deutsche Volkspartei auf diese Frist zurückblickt, so begeht sie kein Jubiläum — wir wüßten auch wirklich nicht, wa aus dem November 1918 zu feiern wäre —, sondern sie gedenkt der Tatsache, daß sich in schwerster Zeit Männer und Frauen zusammenfanden, um die Erneuerung der alten Reichsgründungspartei herbeizuführen und damit der Nation einen unentbehrlichen Dienst zu leisten. Diese Schichten wollten in der Zeit der Not und des Unglücks, der beginnenden Knechtschaft und der Erniedrigung, wenigstens geistig frei bleiben, nicht zu denen gehören, die auch ihr innerstes Gewissen dem Terror der Straße oder der Nützlichkeit des Parteibuches opferten. In ihnen lebte etwas von dem Goethe-Wort:

Komm, wir wollen dir versprechen
Rettung aus dem tiefsten Schmerz;
Säulen, Pfeiler kann man brechen,
Aber nicht ein freies Herz.

G. Wittig.

Um das Reichsehrenmal.

Die Forderungen des Rheinlandes.

Düsseldorf, 22. Nov.

Unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Dr. Horion fand am 15. 11. in Koblenz eine Besprechung von Vertretern des Rheinlandes über die durch die jüngsten Presseveröffentlichungen wieder zur Debatte gestellte Frage der Errichtung eines Reichsehrenmals statt. Die Versammelten waren nach wie vor der Ansicht, daß die Errichtung eines Reichsehrenmals erst in Frage kommen kann, wenn eine Einigung der weitesten Bevölkerungsschichten und der verschiedenen Gebiete Deutschlands über die Platzfrage erzielt ist. Eine solche Einigung kann nicht gesehen werden in einer Stellungnahme der Vorstände einzelner Frontkämpferverbände, da das Reichsehrenmal vom ganzen deutschen Volke und nicht nur von den Vorständen der einzelnen Frontkämpferverbände getragen werden soll. Aus diesem Grunde, sodann aber auch mit Rücksicht auf die noch andauernde Besetzung eines Teiles des Rheinlandes halten die Versammelten die Errichtung eines Reichsehrenmals zurzeit noch nicht für angebracht. Sollte aber schon jetzt eine Entscheidung getroffen werden, so sprechen die Versammelten ihre einmütige Ueberzeugung dahin aus, daß der Ort Berka nicht in Frage kommen kann, einmal im Interesse der Gefallenen, deren Andenken nicht weitab in der Einsamkeit begraben werden, sondern immerfort weithin sichtbar dem deutschen Volke zur Erinnerung gebracht werden soll. Sodann auch, weil der Wald von Berka in keiner Weise die Voraussetzungen erfüllt, die an eine würdige und eindrucksvolle Lage des Reichsehrenmals gestellt werden müssen. Alle Voraussetzungen, die an den Platz für das Reichsehrenmal zu stellen sind, werden am besten am deutschen Rhein erfüllt, wobei die Auswahl des Platzes im einzelnen unter Würdigung der vorliegenden Projekte einem Ausschuß von künstlerischen Sachverständigen überwiesen werden kann. — Der mit dem Reichsehrenmal verknüpfte Gedanke eines Befreiungsmals am Rhein ist noch nicht spruchreif. Er könnte am besten dadurch gelöst werden, daß beide Denkmäler in sinnvoller Weise miteinander verbunden würden.

Sonderfürsorge für Arbeitslose. Berlin, 22. Nov. Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über eine Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit zugeleitet. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß für den kommenden Winter die Aussichten sehr ungünstig beurteilt werden. Schon seit Juni d. J. sind die Zahlen der Arbeitsuchenden höher als im Vorjahre. Das Gesetz soll am 2. Dez. 1928 in Kraft treten, damit sich die neue Regelung schon für den bevorstehenden Winter auswirken kann.

Grzesinski über die Umgemeindungen.

Nur eine individuelle Behandlung aller Einzelfragen möglich.

Berlin, 22. Nov.

Der preußische Minister des Innern Grzesinski hatte für heute nachmittag die Vertreter der Berliner und der auswärtigen Presse zu einer Konferenz über das Problem der Umgemeindungen im Westen und andere kommunalpolitische Fragen in die Festräume des preußischen Ministeriums des Innern geladen. Nachdem der Minister die erschienenen Pressevertreter begrüßt hatte, ging er im allgemeinen auf die Umgemeindungsfragen ein, wobei er betonte, daß auch sie einen Teil der Verwaltungsreform überhaupt darstellen würden. Der Zweck der Verwaltungsreform sei doch, einen behördlichen Geschäftsgang zu schaffen, der sich möglichst reibungslos gestalten würde. Schon vor Jahren habe die preußische Regierung versucht, vom Landtag ein Ermächtigungsgesetz zu bekommen, um auf diese Weise Verwaltungsbezirke schaffen zu können, die von angemessener Größe wären. Dieses Gesetz ist aber nicht zustande gekommen. So sei nun der Weg bedeutend schwieriger geworden. Bei den Umgemeindungen müßten die organischen Gesichtspunkte vor allem berücksichtigt werden unter Wahrung der Bedürfnisse der umliegenden Landkreise. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die vor drei Wochen von der preußischen Regierung gemachten Vorschläge zur

Aufteilung des Regierungsbezirks Düsseldorf.

Jede Stadt und jeder Kreis müsse so groß sein, daß sie ihre Aufgaben, die Fürsorge für die Bevölkerung im Rahmen der Gesetze, voll erfüllen könne. Sobald diese Pläne im Westen durchgeführt worden wären, würde man auch nach und nach im übrigen Teil des Landes, dort wo es notwendig sei, derartige kommunalpolitische Umgemeindungen vornehmen. In diesem Zusammenhang verwies der Minister auf die Auseinandersetzungen, die sich bereits jetzt schon um dieses Problem in der Oeffentlichkeit bemerkbar gemacht haben. Er betonte dabei, daß es unbedingt notwendig sei, das Selbstverwaltungsrecht der Bürger zu erhalten. Gerade in den Großstädten sei dasselbe nicht immer gewährleistet, während in den kleineren Gemeinden das Selbstverwaltungsrecht viel ausgeprägter sich entwickeln könne. Aus diesem Grunde wären schon lebhafte Bestrebungen im Gange, die Umbildungen nicht auf Kosten des Selbstverwaltungsrechts der Bürger vornehmen zu lassen. Als Beispiel führte der Minister Berlin an, das für eine Dezentralisation der Verwaltung ein abschreckendes Beispiel darstellen würde. Deshalb sei es ganz besonders notwendig, für die Zukunft eine Gesetzesformulierung zu finden, die es ermögliche, den einzelnen Gemeinden bei derartigen Umgemeindungen entsprechend ihren Gesetzesverwaltungen und den Befugnissen ihrer Bewohner ein Ortsstatut zu geben.

Ministerialdirektor Dr. von Leyden

schilderte hierauf die allgemeinen Gesichtspunkte, die zu den großen kommunalpolitischen Umgemeindungsplänen überhaupt geführt hätten. Er betonte dabei, daß die Gegengründe, die gegen diese Pläne seither vorgebracht worden sind, hauptsächlich auf subjektiven und wirtschaftlichen Momenten beruhten. Dabei dürfte nicht außer Acht gelassen weden, daß auch ein ideeller Gesichtspunkt, nämlich das sogenannte Heimatgefühl, eine besonders große Rolle in diesem Zusammenhange spiele. Die maßgebenden Gründe, die zu der ganzen Umbildungsaktion geführt hätten, ließen sich in drei Gruppen gliedern. Einmal im bildlichen Sinne gesprochen, seien es gewissermaßen anatomische Gründe, die sich auf die räumliche Gestaltung der Gemeinden bezögen. Weiter wären es Gründe mehr physiologischer Natur, die auf den Wirtschafts- und Verwaltungsproblemen beruhten. Schließlich käme die Gruppe psychologische Gründe hinzu, die die einheitliche Gestaltung des Selbstverwaltungsgebietes beträfen. Der frühere Weg, reine Zweckverbände zu schaffen, habe keine Folge gezeitigt, da hierbei immer die

Gefahr einer Majorisierung

bestanden hätte. Andererseits könne kein Kommunalbezirk einen Wirtschaftsbezirk völlig in sich aufnehmen, vielmehr wäre der wichtigere Gesichtspunkt der, den man ganz einfach unter dem Titel Produktionsbedingungen und soziales Bedürfnis zusammenfassen könnte. Dabei habe natürlich die Frage der Leistungsfähigkeit des Selbstverwaltungskörpers und der rationellen Gliederung der Organisation eine besondere Rolle zu spielen. Die dritte Gruppe der maßgeblichen Gründe zur Umbildungsaktion weise im Grunde genommen gewisse Hemmungen zu derartigen kommunalpolitischen Aktionen auf, weil hier die Gefahr bestehe, daß durch die Stärkung der kommunalen Bürokratie, die notwendigerweise bei der Zusammenfassung von einzelnen Gemeinden eintreten müsse, die lebendige Mitarbeit des einzelnen Bürgers untergraben würde. Es sei eben notwendig, das Gefühl zu erhalten, daß die Verwaltung der Gemeinden eine Angelegenheit des Bürgers sei, denn die kommunale Selbstverwaltung liege bei der örtlichen Stelle. Wenn man trotzdem seitens der Regierung zu den Plänen größerer Zusammenschlüsse gekommen sei, so nur deshalb, weil man hier der Ansicht sei, dieser Gefahren auf dem Wege der Dekonzentrierung Herr zu werden. Es müsse dekonzentriert werden, daß die einzelnen Gemeindebezirke ihre eigenen Aufgaben allein erledigen können. Was nun die Pläne der großen Zusammenschlüsse betreffe, wie sie für den Westen, vielfach vorgebracht worden wären, nämlich die Bildung einer Industriestadt Essen bis Dortmund oder einer Ruhrmündungsstadt oder die

Bildung eines Groß-Bochum,

so sei allerdings keine Form für eine solche Lösung gefunden worden. Man könne deshalb zunächst nur darauf hinarbeiten, eine gewisse zwischengemeindliche Arbeitsgemeinschaft zu schaffen, die aber keinen Zweckverband darstellen würde, bliebe doch die getrennte örtliche Gemeindeverwaltung nach wie vor bestehen. — Zum Schluß betonte Leyden noch einmal, daß sich eben all diese Pläne nicht schematisch und aufgrund bloßer Gesetzesparagraphen durchführen ließen, vielmehr in jedem Falle entsprechend den gegebenen Bedingungen verwirklicht werden könnten. — Hieran schloß sich eine lebhafte Aussprache.

Amerikanisches Wirtschaftszugeständnis.

Aufhebung der Antidumpingverordnung gegen Roheisen

Washington, 22. Nov.

Schatzsekretär Mellon hat die Verordnung unterzeichnet, durch die die im Januar 927 gegen Roheisen aus Deutschland erlassene Antidumpingverordnung, die die Grundlage zur Erhebung von Zuschlagszöllen auf deutsches Roheisen bildete, mit Wirkung vom nächsten Donnerstag aufgehoben wird. Das Antidumpinggesetz von 1921 sieht an sich keine Zurückziehung einmal erlassener Antidumpingverordnungen vor. Es erforderte daher große Anstrengungen deutscherseits, um das Schatzamt davon zu überzeugen, daß kein Dumping im Sinne des Gesetzes, das heißt Verkauf unter dem deutschen Inlandspreis bei gleichzeitiger Schädigung der amerikanischen Industrie, vorliege. Diese Schwierigkeiten sind nunmehr überwunden, und der vorliegende Fall ist der erste, in dem eine generelle Antidumpingverordnung zurückgezogen wurde. Bisher mußten die deutschen Roheisenfrachten bei ihrem Eintreffen in amerikanischen Häfen unter Kaution eingeführt werden, bis in langwierigen Verhandlungen in jedem Einzelfalle festgestellt wurde, ob und wieviel Zuschlagszoll zu erheben sei. Vom nächsten Donnerstag an fällt diese Bestimmung weg.

Der Kampf um den Kohlenmarkt.

Die deutsch-englische Konkurrenz.

London, 22. Nov.

In einer Ansprache bei einer Sitzung des Brennstoffinstituts sagte der Präsident Lord Melchett, die deutsche Kohlenindustrie habe ebenso wie die britische nach dem Kriege große Schwierigkeiten gehabt. Aber in einem Punkte habe sie sich von dieser unterschieden. Deutschland habe bereits länger als eine Generation mit dem äußerst starken britischen Wettbewerb zu tun gehabt. Seine Kohlenindustrie habe sich dementsprechend durch verschiedene Verkaufs- und Preiskontrollstellen organisiert; die Preise seien geregelt worden. Es sei ein ausreichender Inlandspreis erlangt und ein Wettbewerb auf dem Auslandsmarkt sei vermieden worden. Wenn die kommerzielle Organisation der deutschen Kohlenindustrie nicht vor dem Kriege in einer befriedigenden Verfassung gewesen wäre, würde sie mit ihren Nachkriegsschwierigkeiten niemals fertig geworden sein.

Die Schulfrage in Süd-Tirol. Innsbruck, 22. Nov. Wie die „Innsbrucker Nachrichten" melden, erging nach der Weigerung der deutschen Seelsorger in Süd-Tirol, den Religionsunterricht in den Schulen italienisch zu erteilen, an die Schulleitungen ein Erlaß, durch den die Klassenlehrer bevollmächtigt werden, ihre Schüler in Religion, und zwar in den im Stundenplan angegebenen Stunden und mit dem vom Ministerium aufgestellten Programm zu unterrichten.

Der Bericht der Saarkommission.

Hohe Arbeitslosenziffer.

Genf, 21. Nov.

Die Regierungskommission des Saargebiets erwähnt in ihrem Bericht an den Völkerbundsrat über das dritte Quartal 1928 ihre erfolgreiche Intervention zur Beilegung von zwei Konflikten in der Metallindustrie und im Bergbau des Saargebietes und verzeichnet dabei eine zufriedenstellende Besserung des Arbeitsmarktes. Trotzdem ist die Zahl der Arbeitslosen, heißt es in dem Bericht, die sonst in den Sommermonaten immer unter 2000 geblieben war, gegen Schluß der Berichtszeit nicht unerheblich gestiegen, was hauptsächlich auf die Entlassung von Bergarbeitern und die damit zusammenhängende Einschränkung in der Metallindustrie zurückgeführt wird. Der Haushalt befindet sich mit je rund 456 Millionen Franken Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht. Die Untersuchung über die Vorgänge bei der Städtischen Sparkasse in St. Ingbert und gegen die verantwortlichen Beamten ist noch nicht abgeschlossen. Bis zur endgültigen Sanierung dieser Sparkasse, worüber Verhandlungen schweben, werden die erforderlichen Mittel in Höhe von insgesamt 560 000 Franken zur Verfügung gestellt, die fast ausschließlich zur Bestreitung der Gehälter der städtischen Beamten verwandt wurden. In dem Kapitel über Verkehrswesen wird erwähnt, daß die bei der Deutschen Reichsbahn erfolgte Abschaffung der vierten Wagenklasse von der Regierungskommission Anfang Oktober auch für die Saarbahnen eingeführt wurde. Ferner wird die Einrichtung des Flughafens von Saarbrücken verzeichnet, der seit 20. September als Umschlagshafen für Luftverkehr aller Art zwischen Deutschland und Frankreich dient.

Das Flottenkompromiß.

Anfragen im Unterhaus.

London, 22. Nov.

Im Unterhaus fragte Kenworthy den Ersten Lord der Admiralität, Bridgeman, ob in Verteidigungsangelegenheiten zwischen dem britischen Admiralstab und dem französischen Marinestab eine Organisation oder Verbindung bestehe, oder ob Erleichterungen für Besprechungen oder Beratungen vorhanden seien, ob die Organisation, die zu diesem Zweck vor dem Kriege bestanden habe, aufgelöst sei und ob irgendwelche derartigen Besprechungen seit dem Waffenstillstand mit dem Staat irgend einer anderen alliierten oder assoziierten Marine stattgefunden hätten. Bridgeman erklärte: Der erste Teil der Frage ist zu verneinen, der zweite zu bejahen. Was den dritten Teil anbetrifft, so haben keine Besprechungen stattgefunden, mit Ausnahme derjenigen, die nach Unterzeichnung der Friedensverträge notwendig waren. Das Mitglied der Arbeiterpartei, Dalton, fragte, ob nicht bezüglich des englisch-französischen Abkommens Besprechungen stattgefunden hätten. Bridgeman erklärte, aus dem Weißbuch über diesen Gegenstand ergebe sich, daß die Besprechungen in Genf angeregt wurden. Sie seien im Weißbuch vollständig dargestellt. Etwas anderes habe nicht stattgefunden. Schließlich stellte Kenworthy die Frage: Will der Erste Lord sich davon überzeugen, daß er über diese Angelegenheit vollständig unterrichtet ist und besondere Nachforschungen darüber anstellt, ob er besser informiert ist als Lord Grey, als er vor dem Kriege eine ähnliche Antwort gabs. Bridgeman erwiderte: Die Frage, um die es sich handelt, bezieht sich auf heute und nicht auf die Zeit vor dem Kriege.

Kommunalpolitische DVP-Tagung.

Der Ausgleich zwischen Stadt und Land.

Berlin, 22. Nov.

Der kommunalpolitische Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei hielt in Berlin einen sehr stark besuchten Vertretertag ab. Abg. Dr. Leidig eröffnete die Sitzung, an der neben den Delegierten der Wahlkreise auch zahlreiche Parlamentarier sowie führende Persönlichkeiten der kommunalen Spitzenverbände teilnahmen. Landtagsabgeordneter von Eynern sprach über die kommunalpolitischen Fragen in Preußen. Wo die industrielle Entwicklung Formen annimmt, die eine dichte, die landwirtschaftliche Bodennutzung zurückdrängende Besiedlung erwarten läßt, ist die Bildung größerer Gemeinwesen gerechtfertigt, die eine kraftvolle Initiative auf den wichtigsten Gebieten der Selbstverwaltung zu entfalten in der Lage sind. Die Erweiterung der Großstädte soll möglichst in den Grenzen bleiben, daß die Verwaltung unter Heranziehung der Bürger zur Selbstverwaltung noch einheitlich von einer Stelle aus erfolgen kann. Kein Gegensatz zwischen Stadt und Land soll die Gemeindepolitik beherrschen, sondern der Ausgleich.

Hermann Sudermann.

Hermann Sudermann ist, wie berichtet, am Mittwoch in Berlin gestorben.

Es war im Jahre 1889, als in Berlin die „Ehre" aufgeführt wurde. Sudermann hatte das Drama eigentlich für das Deutsche Theater bestimmt, und die Sorma sollte die Rolle der Alma creieren, aber



L'Arronge hatte das Stück abgelehnt, und nun brachte es Blumenthal heraus. Viel Zutrauen schien auch dieser nicht zu haben, aber die Uraufführung brachte eine ungeahnte Ueberraschung. Gleich der Anfang des ersten Akts rief die Aufmerksamkeit wach, fesselte die Zuhörer fortschreitend von Minute zu Minute, und nach kurzer Zeit war man im Bann dieser verblüffend echten und dabei doch nicht übertriebenen Darstellung des Berliner „kleinen Mannes". Am Schluß des Akts rauschte der Beifall wie ein Katarakt, und — etwas sehr Ungewöhnliches — der Verfasser wurde schon jetzt gerufen. Und auf der Bühne erschien ein stattlicher, gut aussehender Mann mit dunklem Vollbart, dem nachmals berühmt gewordenen Sudermann-bart, den alle Welt kannte. So ging es mit stets gesteigertem Beifall von Akt zu Akt, und am Schluß des Abends konnten die Anwesenden sagen, daß sie einem der größten Erfolge der deutschen Theatergeschichte beigewohnt hatten. Am andern Morgen bestätigte die Kritik den Erfolg. Um ein bekanntes Wort anzuwenden: Sudermann wachte auf und war ein berühmter Mann! Das Stück hat dann, wie bekannt, sämtliche Bühnen Deutschlands erobert, von den größten bis zu den kleinsten. Natürlich hatte man mancherlei daran auszusetzen, aber es ließ sich nicht ableugnen, daß hier zum mindesten ein Bühnenschriftsteller von hervorragenden Qualitäten erstanden war. Und damit begann die Bühnenlaufbahn Sudermanns, in der er zwar von einem Teil der Kritik viel gescholten, aber doch eigentlich von dem gesamten Publikum und der gesamten Theaterwelt viel bewundert wurde.

„Sodoms Ende", das zweite Bühnenwerk, brachte zwar einen Rückschlag, aber „Heimat" übertraf, wenn möglich, noch den Erfolg der Ehre; und dann folgte wieder eine Anzahl großer Schlager: Schmetterlingsschlacht, Glück im Winkel, Johannisfeuer. Und bei jeder Neuheit zeigt sich immer wieder dieselbe Erscheinung: die Kritik hatte zum Teil sehr viel auszusetzen, ja, verwarf Sudermann ganz und gar, Publikum und Theater bereiteten immer von neuem einen rauschenden und anhaltenden Erfolg, und ein Menschenalter hindurch war Sudermann tatsächlich einer der Beherrscher des deutschen Theaters. Man mag an Sudermanns erfolgreichsten Dramen allerlei auszusetzen haben, aber man wird nicht bestreiten können, daß seine Zustandsschilderungen außerordentlich farbig und lebendig sind, daß seine Typen stets fesseln und vor allem, daß die Führung der Handlung immer von hinreißender Lebendigkeit und Verve ist. Die Kritik ging aber dem großen „Theatraliker" unerbittlich zu Leibe, und Sudermann hatte wohl ein Recht dazu, sich über die „Verrohung der Kritik" zu beklagen.

Goethe hat einmal das Wort ausgesprochen, daß, wenn ein Theaterstück sich 20, 30 Jahre auf der Bühne lebend erhält, schon etwas an dem Ding dran sein muß. Sudermanns Werke haben sich die von Goethe angegebene Zeit auf der Bühne lebendig erhalten, und es ist an ihnen auch etwas dran. Daß er selbst in den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens keinen großen dramatischen Schlager mehr hervorgebracht hat, mer fände das nicht natürlich, und daß seine Stücke seit etwa einem Jahrzehnt auf der deutschen Bühne verschwunden sind — das ist ein Schicksal, das noch vielen anderen und fraglos bedeutenderen Dramen zuteil geworden ist, man sehe sich doch einmal an, mit wie vielen Werken jetzt etwa Gerhart Hauptmann oder sogar Hebbel auf den Spielplänen der deutschen Bühnen vertreten ist. Das liegt nicht an den Werken allein, sondern auch an der Wandlung der Zeit.

An der Spitze der epischen Erzählungen stehen wohl unbestritten „Frau Sorge" und „Jolanthens Hochzeit", beide von solch unübertrefflicher „Milieuschilderung, wie sie nur der richtig einschätzen kann, der die geschilderten Gegenden und Zustände aus eigenstem Erleben kennt. Nicht weniger berühmt und vielgelesen wie diese beiden Erzählungen ist der „Katzensteg", der ebenfalls in Ostpreußen, und zwar zur Zeit der Napoleonischen Kriege (1812—1815) spielt und den wohl die meisten Deutschen auch im Film gesehen und erlebt haben. Als ganz besonders charakteristisch für Land und Leute müssen weiter die „Litauischen Erzählungen" genannt werden. Es dürfte wohl kaum einen zweiten geben, der die sehr merkwürdige Eigenart des verschlossenen litauischen Menschenstammes so tief verstanden und in so plastischer, wahrhaft epischer Weise dargestellt hat.

Noch in den letzten Jahren hat Sudermann uns einen weiteren Heimatroman beschert. „Der tolle Professor" ist, soweit wir uns erinnern, zuerst in Velhagen u. Klasings Monatsheften erschienen, seither aber auch in Buchform weit verbreitet. Mit erstaunlicher Kraft führt hier der 70jährige die Feder. Der zuletzt erschienene Roman betitelt sich „Purzelchen", und aus dem Titel kann man wohl schließen, daß wieder Ostpreußen den Hintergrund für das Geschehen gibt.

Sudermann hinterläßt ein gewaltiges Lebenswerk, denn nur die von allen gekannten Werke wurden hier herausgegriffen und kurz genannt. Wenn vielleicht auch seine Dramen von der Bühne verschwinden werden — denn sie waren aus der Zeit, für die Zeit geschaffen —, so bleibt uns doch noch der bedeutende Erzähler, aus dessen Werken es uns wie unvergängliche Treue und Wahrheit entgegen weht.

** **Stadttheater.** Die heute, Freitag abend, stattfindende Wiederholung des Goetheschen „Egmont" ist für die Vormiete D angesetzt. Außer den vorgemieteten Plätzen sind aber immer noch genügend Karten im freien Verkauf zu bekommen. Die Vorstellung beginnt um 19,30 Uhr und endet gegen 23 Uhr. Nochmals darauf hingewiesen sei, daß die Aufführung der einaktigen musikalischen Tragödie von Richard Strauß „Elektra" am Samstag außer für die Vormiete A auch für die Volksbühne Serie 2 angesetzt ist. Auch im freien Verkauf sind für diesen Abend noch genügend Plätze zu bekommen. Für die Wiederholung des ersten Teiles von Goethes „Faust" am kommenden Sonntag, die für den braunen Ring anberaumt ist, gleichzeitig aber auch als Wahlvorstellung für alle Ringe gilt, werden 600 Karten für den freien Verkauf zur Verfügung gestellt.

Melanchthon-Chor.

Bußtagskonzert.

Mit dem Wechsel des Dirigenten in diesem Chor ist ein völlig neuer Geist eingezogen, fast alles und jedes hat ein anderes Gesicht bekommen, in seinem neuen Namen und dem beziehungsreichen Untertitel „Chor zur Gestaltung protestantischer Chorkunst der Vergangenheit und Gegenwart" ist gleich ein ganzes Programm angekündigt. Das Aeußere und Inhaltliche der gedruckten Vortragsfolgen trägt veränderten Charakter, und auch der Chor selbst bietet ein ungewohntes Bild, junge Kinderstimmen sind zur Aufführung des Soprans und Alts hinzugenommen. Mit den sonstigen konzertierenden Gemeinden bemühen sich nach und nach auch die kirchlichen Chöre, in das Gegenwartsschaffen vorzudringen, mit einem fast betäubenden Ruck versetzt der neue Leiter des Melanchthon-Chores, Erich Dörlemann, seine gewohnte Zuhörerschaft aus langjährig gepflegter Tradition in aktuellste moderne Kunst. Eine überraschende technische Leistung und ein kühnes Wagnis zugleich. Man kann sich auch nicht einmal annähernd einen Begriff davon machen, welche Aufgabe der Dirigent bei dieser gewaltsamen Umstellung mit einem Chormaterial, dem die neue Art absolut fremd war, zu leisten gehabt. Denn ganz abgesehen davon, daß es unerhört schwierig ist, moderne Musik einem nur in der Minderheit notenkundigen Chor einzustudieren, galt es zunächst doch mal, die Singenden für die ganz anders geartete Kunst überhaupt zu interessieren, sie nach und nach einzuführen in den Geist der modernen Tonbewegung, sie verstehen zu lehren, was

Nr. 276 Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 23. Nov. 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 23. Nov.

Die Notlage der jüngeren Anwälte
im Industriegebiet.

Aus Anwaltskreisen wird uns geschrieben:

»my« Am 17. November 1928 hat, Zeitungsnotizen zufolge, zwischen dem Herrn Preußischen Justizminister und den Vorständen der Anwaltskammer eine Besprechung stattgefunden, bei denen u. a. die Verleihung des Notariats erörtert worden ist. Bekanntlich wird in Preußen zurzeit das Notariat verliehen, sofern ein Anwalt 10 Jahre am Orte praktiziert hat. Bei der genannten Besprechung am 17. November soll eine Aenderung dieser Bestimmungen in Aussicht genommen sein. In den Kreisen der beteiligten Anwälte ist diese Frage zurzeit Gegenstand lebhafter Erörterung. Insbesondere herrscht Verstimmung darüber, daß diejenigen Anwälte, die bislang nicht Notar sind, überhaupt noch nicht gehört wurden. Der preußische Notarverein soll bereits im Oktober einen Antrag gestellt haben, daß das Notoriat bis auf weiteres nicht mehr verliehen wird. Dieser Antrag ist verständlich, weil die Mitglieder des Notarvereins sämtlich Notare sind. Diese können also nur ein Interesse daran haben, daß möglichst wenig Notare neu ernannt werden. Bei der Besprechung beim Justizminister am 17. November sind auch nur die Vorstände der Anwaltskammer gehört worden. Im Vorstand der Anwaltskammer sitzen naturgemäß nur ältere Herren, die sämtlich Notar sein dürften. Daß auch diese kein Interesse daran haben, daß weitere Notare ernannt werden, ist also ebenfalls erklärlich. Es dürfte der Billigkeit entsprechen, daß die justizministerielle Verfügung, wonach das Notariat nach Ablauf von 10 Jahren verliehen wird, zum mindesten für die Anwälte in Geltung bleibt, welche sich während der Dauer der justizministeriellen Verordnung als Anwalt niedergelassen haben und die also damit rechnen konnten, spätestens nach Ablauf von 10 Jahren Notar zu werden. Eine besondere Härte würde eine Aenderung des jetzigen Zustandes auch für die Anwälte bedeuten, welche im Kriegsdienst gestanden haben und die wegen der Anrechnung ihrer Kriegsdienstzeit mit einer besonders frühen Verleihung des Notariats rechnen durften. Die Wiedereinführung des früheren Zustandes ist auch unsozial. Bis kurz nach Kriegsende waren selbst in Großstädten nur wenig Notare. Diese hatten fast sämtlich ein außergewöhnlich hohes Einkommen, das sich nach Erlaß der mehrfach erwähnten justizministeriellen Verordnung auf eine weitaus größere Anzahl von Notaren verteilte. Bei der Notlage gerade der jüngeren Anwälte im Industriegebiet würde es in diesen Kreisen Verbitterung hervorrufen, wenn man durch die Nichtverleihung des Notariats spätestens nach 10jähriger Anwaltstätigkeit die Verdienstmöglichkeiten der jüngeren Anwälte noch weiter verringerte.

Ziemlich trübe.

Während sich das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa ostwärts zurückgezogen hat, hat sich das neue Tiefdruckgebiet über die Nordsee, Skandinavien und Norddeutschland ausgebreitet. In Deutschland war es gestern früh meist trübe und besonders im Westen regnerisch. Bayern hatte leichten Frost, sonst lagen die Morgentemperaturen im Osten und Süden zwischen 2 und 5 Grad, in den übrigen Teilen zwischen 6 und 11 Grad.

Vorhersage bis Samstag: Ziemlich trübe mit Regenfällen und mild, bei lebhaften westlichen Winden.

+ **Kinderrückkehr.** Die zurzeit in der Kinderheilanstalt in Bad Salzuflen weilenden Kinder haben am Montag, 26. November, ihre Kur beendet und treffen am genannten Tage um 20,06 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Bochum ein.

»me« **Dienstjubiläum.** Oberbahnhofsvorsteher Müller, Bochum-Nord, Bahnhofsinspektor Rolf, Gelsenkirchen-Wattenscheid, Reichsbahnobersekretär Mersmann, Gelsenkirchen und Oberlokomotivführer Endemann, Wanne-Eickel, haben in diesen Tagen auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken können. Aus diesem Anlaß haben der Reichspräsident und der Generaldirektor der Reichsbahnen den Jubilaren Glückwünsche und Anerkennungsschreiben übermittelt.

»m« **Schulnachrichten.** Zum Rektor wurden ernannt der evang. Lehrer Wilh. Reeswinkel in Witten, der kath. Lehrer Ferdinand Kettler in Castrop-Rauxel. Seine Ernennung als Hauptlehrer erhielt der kath. Lehrer Franz Stuckenschneider in Castrop-Rauxel. Endgültig angestellt wurden die evang. Lehrer Karl Mank in Waltenscheid, August Pütt in Schwelm, die evang. Lehrerin Klara Cramme in Querenburg, die kath. Lehrerin Agnes Sievers (techn. L.) in Gerthe. Auf Antrag wird aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen Lehrerin Marie Bruns in Wattenscheid.

= **Unterstützungsmaßnahmen des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigstelle Weitmar.** Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Zweigstelle Weitmar, hat beschlossen, zunächst die Familien seiner Mitglieder, die von der Aussperrung betroffen sind, nach Möglichkeit zu unterstützen.

× **Heldengedenkfeier auf dem Hammer Friedhof.** Die Vereine der Gemeinde Hamme beabsichtigen am Totensonntag, nachm. 4 Uhr, auf dem Hammer Friedhof eine Heldengedenkfeier. Die Trauerrede wird Pfarrer Falkenroth halten. Die Vereine und sonstigen Teilnehmer treten um 2,30 Uhr auf dem Amtsplatz an.

h. **Die Kirchenwahl in der ev. Kirchengemeinde Weitmar-Mitte,** die bestimmungsgemäß am Sonntag, 18. Nov., erfolgte, hat diesmal viel Staub aufgewirbelt. Wie bereits berichtet wurde, war nach mehrfachen Besprechungen und Verhandlungen als Wahlvorschlag eine Einheitsliste zustande gekommen. Aber kurz vor Ablauf der Einreichungsfrist waren noch drei Gegenlisten eingereicht worden. Die Einheitsliste trug das Kennwort König und als Kandidaten fast durchweg die bisherigen Repräsentanten. Die drei Gegenvorschläge hießen Hardt, Hohmann und Sälzer. Nach der Feststellung des Wahlergebnisses erhielten von den 48 Sitzen der Gemeindevertretung die Liste König 32, die Liste Hardt 4, die Liste Hohmann 5 und die Liste Sälzer 7. Da aber der Wahlvorschlag Hardt nur 3 Kandidaten aufweist, ist ein Sitz noch unbesetzt.

= **Sehr wichtig für Fernsprechteilnehmer.** Vom 26. November ab wird der Schnellverkehr mit Hamm (Westf.) aufgenommen. Gespräche mit Teilnehmern dieser Vermittlungsstelle sind von diesem Tage ab beim Schnellverkehrsamt anzumelden.

= **Veteranen-Ehrensold (Weihnachtsspende).** Wie in den vergangenen Jahren sollen auch zu Weihnachten dieses Jahres diejenigen Kriegsteilnehmer von 1864, 1866, 1870-71 — und die Witwen von solchen —, die mindestens 5 Jahre in Bochum wohnen und deren Jahresgesamteinkommen 1200 RM. nicht übersteigt, einen Ehrensold erhalten. Alle in der Stadt Bochum wohnenden Veteranen und Veteranenwitwen, die nach den vorerwähnten Bedingungen Anspruch auf den Ehrensold haben, wollen sich zwecks Vormerkung beim Städt. Wohlfahrtsamt, Trankgasse, Eingang G, in der Woche vom 26. November bis 1. Dezember d. J. in den Vormittagsstunden melden und zwar Personen mit dem Anfangsbuchstaben A—O im Zimmer 126 a, mit dem Anfangsbuchstaben R—Z, im Zimmer 126. Als Ausweise sind mitzubringen: Militärpaß, polizeil. Anmelde- oder Aufenthaltsbescheinigung und etwaige Renten- und Einkommenausweise.

+ **Achtung, nicht hinauslehnen!** Nachstehender Unglücksfall gibt der Reichsbahndirektion Essen Anlaß zu einer allgemeinen Warnung an das reisende Publikum. In der Nacht zum 9. November verunglückte der Direktor Weiß der chemischen Werke Oranien in Jöbenbüren auf der Strecke Osnabrück-Rheine im Reichsbahndirektionsbezirk Münster dadurch, daß er während der Vorbeifahrt eines Eilzuges sich aus seinem Abteilfenster hinauslehnte. Hierbei kam er anscheinend dem Eilzug zu nahe; denn plötzlich sank er tödlich getroffen in den Wagen zurück. Um derartigen, wenn auch glücklicherweise seltenen Unglücksfällen vorzubeugen, erscheint es angebracht, das Publikum im eigenen Interesse ausdrücklich auf das Verbot des Hinauslehnens aus dem Zugfenstern hinzuweisen. Es wird immer wieder an den Fenstern mit der Aufschrift „Nicht hinauslehnen" nicht genügend beachtet und sich dadurch selbst gefährdet.

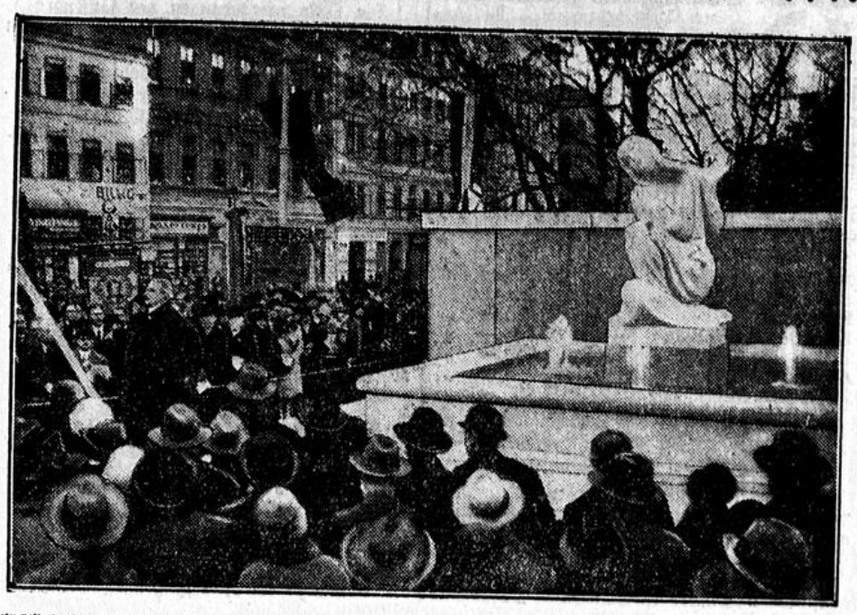
Q **Zusammenschluß der ehemaligen Abiturienten des Gymnasiums.** Die ehemaligen Abiturienten des Bochumer Gymnasiums wollen sich zusammenschließen. Am 28. Dezember, also während der Weihnachtsferien, soll im Saale des Bochumer Hofes eine Versammlung stattfinden, in welcher der Zusammenschluß der Abiturienten herbeigeführt wird.

= **Verband für Jugendpflege.** Als dritte Kulturvorführung der Bilderschau sollte am 25. November 1928 im Ev. Vereinshaus der Film „Das Paradies Europas" vorgeführt werden. Der Film kann an diesem Tage nicht geliefert werden, es wird dafür der Film „Wunder der Schöpfung" vorgeführt. Die Mitglieder des Verbandes für Jugendpflege und deren Angehörige können Karten im Vorverkauf zu 30 Pfg. in der städtischen Bildstelle, Trankgasse 5, Eingang F, Zimmer 115, erhalten. Für die Weihnachtszeit wird allen Jugendvereinen die freie Benutzung der Lichtbildreihen der städt. Bildstelle, Abteilung Jugendpflege, empfohlen. Es sind folgende Lichtbildreihen vorhanden: 1. Der Weihnachtsstern, 34 Bilder, 2. Die Weihnachtsgeschichte, 12 Bilder, 3. Die Weihnachtsgeschichte, 6 Bilder (kol. Scherenschnitte), 4. Weihnachten in der Kunst, 12 Bilder, 5. Bilder für die Weihnachtszeit, 25 Bilder (Winter und Weihnachten in deutschen Handen), 6. Mariechens Weihnachtsfest, 8 Bilder, 7. Knecht Ruprecht, 4 Bilder.

Q **Verhandlungen in der Zentralheizungsindustrie.** In der Zentralheizungsindustrie schwebten Verhandlungen bezüglich der Gehaltsregelung der Angestellten, die auch vor dem Schlichter zu keiner Einigung führten. Es wurde daher mit Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage folgende Vereinbarung getätigt: „Das am 30. September 1928 gekündigte Gehaltsabkommen bleibt über diesen Zeitpunkt hinaus und zwar bis zum 31. Dezember 1928 in Geltung. Spätestens am 28. Dezember 1928 nehmen die Parteien neue Verhandlungen auf mit dem Ziele, eine neue Gehaltsregelung zu treffen, in der nach Möglichkeit höhere Gehaltssätze als bislang festgesetzt werden sollen." Es bleibt also zunächst bis zum 31. Dezember d. J. bei der bisher bestandenen Regelung. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, hofft man, daß es möglich sein wird, für die Angestellten der Zentralheizungsindustrie ab 1. Januar 1929 erhöhte Gehaltsbezüge vereinbaren zu können.

Q **Ein Angeklagter bricht nach seiner Verurteilung aus.** In den weiten Hallen des Landgerichtsgebäudes

Ein neuer Schubertbrunnen in Wien



wurde anläßlich der Schubertfeier im Beisein der Oberbürgermeister zahlreicher deutscher Städte enthüllt. Der Brunnen, dessen Figur ein lauschendes Mädchen darstellt, ist ein Werk von Professor Theodor Stundl.

Aus der Deutschen Volkspartei.

= **Frauenausschuß Hamme III.** Der Frauenausschuß Hamme III, unter dem Vorsitz der Frau Sandlöhken, veranstaltete am Donnerstag, 8. Nov., im Lokale Mertens, abends 7 Uhr, eine wohlgelungene Familienfeier mit anschließender Verlosung. Der Vergnügungsausschuß war bestrebt, den Abend gut auszugestalten. Nach der Begrüßungsansprache der Vorsitzenden, die sinnig gehalten war, brachte Frau Rautenberg ein selbstverfaßtes Begrüßungsgedicht nach der Melodie „Studio auf seiner Reis". Die Musikdarbietungen wurden von den Parteifreunden Teschmann und von der Aue in liebenswürdiger Weise dargeboten. Geschäftsführer Weber hielt eine mit Beifall aufgenommene Festansprache. Frau Naskreuz und Frau Bieber gaben als „lustige Strohwittwe ihr Bestes. Else Rautenberg und Emmy Sandlöhken brachten die beiden „Tratschen" sehr wirkungsvoll zur Geltung. Nun folgte das gut einstudierte Theaterstück „Die neue Gesellschafterin". Da dieses mit großem Beifall aufgenommen wurde, sang die Theatergesellschaft zum Dank noch „In Mutters Stübli". Frau Rautenberg bot die altbekannte „Uhr" von Löwe. Herr Schmiedeck war zum Schluß noch so liebenswürdig, die Königspalme vorzutragen. Die Verlosung brachte allerhand schöne Sachen und verlief zur allgemeinen Befriedigung auch für die Weihnachtskasse. Der Besuch des Abends war erfreulicherweise recht gut.

= **Frauenausschuß Hofstede.** Unter dem Vorsitz der Frau Schmidt versammelten sich 120 Frauen der Deutschen Volkspartei Hofstede am 14. November im Vereinslokal von Hören. Die Vorsitzende gab einen fesselnden Rückblick auf die Entwicklung des Ausschusses, der in wenigen Monaten seines Bestehens bereits 150 Frauen als Mitglieder gewonnen hat. Mit Trauer gedachten die Hofstedter Frauen des verstorbenen Mitgliedes, Frau Winter. Gedichtvorträge von Hilde Baranowski und Gesangvorträge von Frl. Achenbach sorgten während der Kaffeepause für gute Unterhaltung. Geschäftsführer Weber sprach über „Die deutsche Politik seit 1918" und schilderte die politische und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands seit der Revolution. Wir leben in einer harten Zeit. Die Ereignisse überstürzen sich. In Vergessenheit gerät, was Nation und Volk bedrohte und uns noch heute bedrängt. Mit Geschick verstand es der Vortragende, die Marksteine unseres Leidensweges und zugleich den allmählichen Aufstieg Deutschlands zu schildern. Mit scharfer Kritik wandte er sich der Politik der Sozialdemokratie und des Kommunismus zu. An praktischen Beispielen zeigte er die Ueberlegenheit des liberalen Gedankens über den Sozialismus, der uns abwärts führt. Mit einem Hoch auf das Vaterland schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Am 12. Dezember findet die nächste Versammlung des Frauenausschusses Hofstede statt.

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeigweiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Zudreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probesendung kostenlos übersandt durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6.

78 mm



Copyright 1927 by Georg Müller Verlag A.-G., München.

29) Dieser alte Gebirgsstratege hatte jeden Umstand bedacht, der das Verhalten der Verfolgten beeinflussen konnte, und war zu seinem eigenen Schluß gekommen. Sobald Vermont mit seinen Leuten in dieser Gegend aufgetaucht war, hatten die Verbrecher sich schleunigst in ihr Versteck zurückgezogen. Gewiß hatten sie den Lagerplatz der Verfolger mit Hilfe ihrer Feldstecher von irgendeiner Höhe aus erspäht. So wie sich Moran nicht getäuscht und Vermonts Leute sogleich als das erkannt hatte, ebenso bestand auch diese Bande aus Kerlen, die sich nicht leicht übertölpeln ließen. Aus den Pferdespuren, die Moran tags zuvor gefunden hatte, ersah man, daß Brent mit seinen Pferden für gewöhnlich am Atlanticfluß weilte, solange er hier in der Gegend beschäftigt war. Diesmal war er von seiner Gewohnheit abgewichen, aus Furcht, die Anwesenheit der vielen Pferde könnte das Versteck verraten. Wahrscheinlich hatte er sie anstatt dessen an einen Ort getrieben, der weiter vom Versteck entfernt war und wo daher eine Entdeckung nichts verderben konnte. Dringende Gründe mußten ihn jetzt mit den Pferden hierher zurückgeführt haben. Allem Anschein nach hatte einer der Verfolgten die Nacht vorher Harmon an der Spitze der Bar T-Leute vorbeireiten sehen. Die Feuersignale der vergangenen Nacht waren für Brent der Befehl gewesen, sofort herbeizueilen.

„Sie fürchten, der morgige Tag könnte zu heiß für sie werden," sagte Kinney. „Die Sättel halten sie hier versteckt, und wenn sie die ganze Nacht durchreiten, können sie dreißig Meilen machen. Dann werden sie sich zerstreuen, um abzuwarten, bis wir abgezogen sind. Es wird besser sein, Vermont, wenn Sie Ihre Leute noch heute nacht heraufbringen!"

Die vier Männer zogen sich vom Schluchtrand zurück. Vermont war ein Mann schnellen Entschlusses und erkannte die Logik in Kinneys Worten. Sie hatten keine Zeit zu verlieren.

„Wir werden uns sehr beeilen müssen, wenn wir die Bande noch heute nacht einschließen wollen. Harmons Burschen haben den weitesten Weg, deshalb werde ich mit meinen Leuten den Kopf der Schlucht besetzen, um von dort die Bande gegen den Ausgang zu treiben. Wenn Harmon scharf reitet, kann er ein, zwei Stunden nach Einbruch der Nacht ebenfalls dort eintreffen. Ihr zwei bleibt hier, um zu beobachten, welchen Weg die da unten einschlagen werden, falls sie ausreißen, bevor wir noch zurück sind. Nachher schließt euch Harmons Leuten an, die hoffentlich den Weg nicht verfehlen werden."

Die Zeit war kostbar. Als Vermont und Harmon ihre Pferde erreicht hatten, ritten sie bis spät in den Nachmittag den gleichen Weg, dann bog Harmon ab, ein Flüßchen hinauf, das vom Thoroughfare in der Richtung seines Lagerplatzes abzweigte. Die Pferde waren ermüdet, doch die Entfernung war nur mehr kurz und keiner schonte seinen Gaul. Vermont erreichte zuerst sein Ziel. Eine halbe Stunde später sah der Aelteste der Bar T-Leute Harmon auf seinem Pferd heransausen. Das Tier schäumte und war in vollem Galopp. Sogleich rannte er zu den Burschen, die gerade bei den Pferden waren.

„Pferde herbei!" schrie er. Er selbst stieg auf und wirbelte das Tal hinab, dem Lagerplatz zu.

„Pferde satteln!" ging der Befehl. „Einen frischen Gaul für Harmon! Es geht los!"

Zehn Minuten später stürmte Harmon mit seinen Burschen das Tal hinab. Knapp vor Einbruch der Dämmerung schwenkte er in das Tal des Thoroughfare ein. Dort bemerkte er Büschel von Gras und Klumpen Erde, die durch die Hufe galoppierender Pferde aufgeworfen waren.

Vermont ist uns voraus," sagte er, „und reitet scharf!"

Oben am Schluchtrand lagen Kinney und Moran und ließen den Blick nicht von dem Steig, der sich die Felswand hinabzog, bis es dunkel wurde und ein längeres Verweilen nutzlos war. Tagsüber hatten sie drei Männer zur Terrasse hinaufsteigen gesehen, verlassen hatte kein einziger das Versteck.

Mit Einbruch der Nacht fühlte Blitz das dringende Verlangen fortzueilen, zu Betty zurück und zur Hütte, die ihm die Heimat bedeutete. Moran schrieb einen kurzen Brief und versprach am folgenden Tage zur Hütte zurückzukehren.

„Ich sehne mich noch mehr nach dem Mädchen als du, alter Bursche!" sagte Moran zu Blitz. „Geh!" Blitz eilte hinweg, hinein in die wachsende Dunkelheit.

Erst als die Nacht sogar die Umrisse des gegenüberliegenden Schluchtrandes verdunkelte, verließen die beiden Männer ihren Posten. Sie kehrten nicht zu ihren Pferden zurück, sondern machten einen weiten Bogen, der sie in die Nähe der Mündung des Atlanticflusses bringen sollte. Mühsam bahnten sie sich ihren Weg zwischen den zahlreichen Schluchten und zufällig gelangten sie auf einen Pfad, der sie in die gewünschte Richtung führte. Plötzlich blieben beide Männer wie auf Verabredung stehen. Aus dem Dunkel rief sie eine Stimme an. Moran kannte sie — Nash stand vierzig Fuß vor ihnen! Seine Gestalt hob sich verschwommen und undeutlich vom Rand der Felsen ab, nur die Silhouette des breitkrempigen Hutes zeichnete sich scharf ab. Unwillkürlich krampfte Moran seine Finger um Kinneys Arm.

„Nash!" flüsterte er.

„Brent! Bist du es, Brent?" rief die heisere Stimme. „Ich wollte dir entgegengehen und verlor den Weg. Die Pferde sind unten im Tal. Ich wollte mich da oben orientieren und dir Lichtsignal geben." Ein Weilchen war es wieder still. Als die Stimme abermals hörbar wurde, zitterte darin ein Ton von Angst. „Warum antwortest du nicht? Ich bin auf den falschen Weg geraten, glaube ich."

Moran spürte, wie Kinney sanft seinen Arm frei machte und einen Schritt zurücktrat.

„Alles in bester Ordnung, Nash," antwortete der Alte seelenruhig. „Du bist auf dem richtigen Weg!"

Kinneys Büchse krachte in Morans Ohren. Die Gestalt vor ihnen warf die Arme empor, schwankte einen Augenblick lang, dann war sie verschwunden. Die beiden Männer hörten einen dumpfen Aufschlag — der schwere Körper war durch das Dickicht des Nadelgehölzes hunderte Fuß tief in eine Schlucht hinabgestürzt.

Stumm setzten die beiden Freunde ihren Weg fort. Sie hatten verabredet, beim Ausgang der Schlucht auf Harmon zu warten. In der Nähe angekommen, tappten sie vorsichtig etwa hundert Yard weiter, als Moran Kinneys Arm berührte und beide stehenblieben. Es war eine stockdunkle Nacht. Mit untergeschlagenen Beinen setzten sie sich zu Boden und kaum hatten sie sich niedergelassen, da hörten sie aus einem nahen Gebüsch das aufgeregte Schnauben eines Pferdes.

Draußen im Dunkeln hörte man einen Mann ärgerlich fluchen.

„Die Pferde sind wie verhext!" rief die Stimme. „Hier ist es schwärzer als in der Hölle. Machen wir Licht!" Ein zweiter Mann brummte zustimmend und beide gingen geradeswegs in der Richtung auf Kinney und Moran zu. Diese erhoben sich schweigend und zogen sich bis an die Felswand zurück. Ein Streichholz flammte auf, schimmerte rötlich zwischen den Fingern einer Hand, die es schützte, und warf ein schwaches Licht über ein stoppeliges Gesicht. Kinney tastete mit den Händen die Wand hinter sich ab und bekam etwas über Kopfhöhe eine vorspringende Felskante zu fassen. Er stemmte seinen Fuß gegen die Wand und zog sich zu dem Vorsprung hinauf, der kaum mehr als zwei Fuß breit war. Die beiden Burschen unten brachen trockene Aeste für ein Feuer und unter dem Schutze dieses Geräusches erkletterte auch Moran die Felskante, auf der sich beide flach zu Boden warfen. Zum Glück wurden sie von den tief herabhängenden Zweigen einer Tanne gedeckt.

(Schluß folgt.)

Elternabend

der Angehörigen der Fürsorgezöglinge.

Zu einem schönen Zusammensein hatten sich gestern zahlreiche Eltern der ev. Fürsorgezöglinge im Vereinshaus eingefunden, um gemeinsam — Vater und Mutter — Fühlung mit den Leitern der Heime zu nehmen und Wünsche und Anregungen mit ihnen auszutauschen. Das war besonders anerkennenswert und bedeutsam im Hinblick auf die Tatsache, daß es den Eltern der Fürsorgezöglinge nur in den seltensten Fällen möglich ist, gemeinsam nach dem Heim zu reisen, um Rat und Auskunft einzuholen. Und so wurde der Abend zu einem innigen Mittel freundlicher Verständigung. Bald bahnte sich auch eine vertrauensvolle Unterhaltung zwischen Eltern und Heimleitern an, bei der so manches geklärt werden konnte, bei der man aber auch in so manches tiefe Elend schauen konnte. So ließ sich der Eindruck gewinnen, daß diese in regelmäßigen Abständen stattfindenden Elternabende eine Einrichtung sind, die man nur wärmstens begrüßen kann.

Schön und anheimelnd der Auftakt: Frau Pastor Hardt sang sich mit „Herr, meine Güte reicht so weit" in die Herzen (Frl. Hilde Schmidt, Tochter des Pastors Schmidt II, begleitete hierzu am Klavier, für den Geigenteil hatte sich Herr Greller freundlicherweise zur Verfügung gestellt). Und dann sprach Pastor Leich-Schildesche, der Vorsitzende des kirchl. Erziehungsvereins für Westfalen, liebe Worte der Begrüßung. Herzliche Grüße konnte er vom Erziehungsverein und Landeshauptmann übermitteln. Sein Willkommen galt den zahlreichen Erschienenen. Es waren vertreten von der Fürsorgeabteilung der Provinzialverwaltung der Dezernent Dr. Weber, das Evang. Jugend- und Wohlfahrtsamt durch Pastor Hardt, sowie die Leiter einer Reihe von Erziehungsheimen: das Lutherstift in Bielefeld, Johann-Moritz-Stift in Siegen, Erziehungsheim Loherwicken bei Voerde, Erziehungsheim in Opherdicke, Hellweger Erziehungsheim Holzwickede, Eichhoff in Schweicheln bei Herford. Pastor Bellinckrodt-Schweicheln erzählte fesselnde Einzelheiten aus seinem Berufe. Er betonte insbesondere den Wert einer Aussprache des Elternhauses mit der Leitung der Erziehungsheime. Leider stoße die Leitung oft auf Mißtrauen. Dieses zu zerstreuen sei der Zweck der Elternabende. Man müsse sich gegenseitig kennen lernen und wissen, wie es in der Fürsorgeerziehung zugehe. Diese Art Erziehung dürfe man nicht als Makel oder Strafe ansehen. Warm begrüßte der Redner das Aufhören der besonderen Fürsorgegesetzgebung und das Hineinarbeiten ihrer Bestimmungen in die Jugend- und Wohlfahrtsgesetzgebung. In all den Erziehungsheimen, die heute hier vertreten seien, herrsche ein Geist der helfenden und barmherzigen Liebe. Viele Beweise konnte der Vortragende dafür anführen, daß noch lange die Dankbarkeit für das in der Anstalt Erstrebte bei den Zöglingen nach ihrer Entlassung nachwirkt, daß es also nicht so ist, wie man gemeinhin glaubt. In vielen Fällen haben es die Kinder im Heim besser als zu Hause. Recht innig wünschte der Redner einen oftmaligen Besuch der Eltern in den Heimen und von Herzen die Mitarbeit und das Vertrauen der Eltern, das von Herzen gern erwidert werde. Aus der anschließenden Aussprache fand das seine volle Bestätigung. Hierauf kennzeichnete der Vertreter des Landeshauptmanns Dr. Weber-Münster noch des näheren seine Arbeit, die er als sehr schwierig und wenig dankbar bezeichnete. 7000—8000 Kinder befänden sich in Westfalen in der Fürsorgeerziehung. Im übrigen bat er auch für die Landesfürsorgeabteilung um Vertrauen. Wünsche betr. Rückführung der Kinder ins Elternhaus würden genau geprüft. Das schöne Schlußwort sprach dann Pastor Hardt vom Ev. Jugend- und Wohlfahrtsamt, der in sinniger Weise den ev. Glauben und die Fürbitte zu Gott in den Mittelpunkt aller Sorgen um die Kinder stellte.

Mit Dank im Herzen schieden die Teilnehmer, sie hatten einen Abend der Liebe und des Vertrauens erlebt.

H.

Erhebliche städt. Nachforderungen für 1928.

Der Stand der Bochumer Finanzen am 15. Oktober.

Die städtischen Finanzen haben sich leider im laufenden Rechnungsjahr nicht günstig entwickelt. Es sind erhebliche Nachforderungen notwendig geworden, die sich auf 945 825,60 Rm. in der Laufenden Verwaltung und 1 278 843,88 Rm. in der Außerordentlichen Verwaltung belaufen. Zu letzterer Summe kommt aber zur Deckung der Schulden der eingemeindeten Orte noch ein Betrag von 475 517,28 Rm., sodaß sich hier eine zu deckende Gesamtsumme von 1 755 000 Rm. ergibt. Der Stadtverordneten-Versammlung ist bereits eine entsprechende Vorlage zugeleitet worden. Letzterer sei hinsichtlich der Mehrausgaben folgendes entnommen:

A. Laufende Verwaltung:

Es sind für vertragliche und unaufschiebbare Verpflichtungen 945 825,60 Rm. nachgefordert worden. Hiervon entfallen auf

I. Restverwaltung	57 225,60	Rm.
II. Laufende Verwaltung		
A. Bauwesen	52 450,—	„
B. Betriebsverwaltungen	30 500,—	„
C. Polizei und Verkehr	1 650,—	„
E. Wohlfahrtspflege	782 500,—	„
G. Kunst und Wissenschaft	1 500,—	„
J. Finanzwesen	20 000,—	„
zusammen	945 825,60	Rm.

Außerordentliche Verwaltung.

Auch einige außerordentliche Ausgaben sind notwendig geworden, die nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften aus Anleihemitteln zu decken sind. Hiervon entfallen auf

A. Bauwesen:

I. Hochbauten u. sonstige Ausführungen 225,000,— Rm., II. Bürgersteiganlagen auf Kosten der Stadt 81 337,35 RM., III. Gärtnerische Anlagen und Friedhofserweiterungen 259 112,58 Rm., zus. 565 449,93 Reichsmark.

J. Finanzwesen:

In der außerordentlichen Verwaltung noch ungedeckte Schulden aus der letzten Umgemeindung Rm. 1 188 911,23, abzüglich der hierfür bereits angesammelten jetzt zu verrechnenden Rücklagen mit 475 517,28 Rm., bleibt 713 393,85 Rm., zusammen 1 278 843,88 Reichsmark.

Da infolge der ungünstigen Anleihebedingungen mit der Aufnahme von Anlethen für die genannten Zwecke nicht zu rechnen ist, beabsichtigt der Magistrat, diese Ausgaben aus den für die Schuldentilgung angesammelten Rücklagen zu entnehmen.

II. Aus dem Grundstücksverkauf an die Deutschen Edelstahlwerke und der damit zusammenhängenden Uebereignung des Grundstücks an der Herner- und Vödestraße (früher Straßenbahndepot), an die Beleuchtungs- und Wasserwerke sind — nach der in der Zusammenstellung aufgenommenen Begründung — dem Straßenbaustock 310 000,— Rm. und den städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerken 80 000,— Rm. zuzuführen. Es handelt sich hierbei um eine Verrechnung innerhalb der Verwaltung unter Inanspruchnahme angesammelter Rücklagen.

Die Stadtverordneten-Versammlung ist um ihre Zustimmung zu den Nachforderungen gebeten worden.

Die Mehranforderungen der laufenden Verwaltung im Gesamtbetrage von 945 825,60 Rm. sollen wie folgt gedeckt werden:

1. aus Mehreinnahmen der Sonderpläne Straßenreinigung und Müllabfuhr im Rechnungsjahr 1927	57 225,60	Rm.
2. aus Einnahmen der Sonderpläne Straßenreinigung und Müllabfuhr im Rechnungsjahr 1928	20 400,—	„
3. aus Mehreinnahmen der Abteilung Männerheim im Rechnungsjahr 1928	2 000,—	„
4. aus Sonderplan Jc Steuern, Ausgabeabschnitt III 5 — Mehrausgaben im Laufe des Rechnungsjahres —	500 000,—	„
5. aus Mehreinnahme an Reichsgrunderwerbssteuer — Sonderplan Jc Steuern, Einnahmeabschnitt III 5 —	200 000,—	„
6. aus der Mehreinnahme an Grundvermögensteuer — Sonderplan Jc Steuern, Einnahme abschnitt III 13 —	166 200,—	„
zusammen	945 825,60	Rm.

Der erforderlich gewordene Anleihebedarf von rund 1 755 000,— Rm. soll aus den für Tilgung von Anleihen und zur Deckung der Schulden der eingemeindeten Orte gebildeten Rücklagen gedeckt werden.

Die Verrechnungsbeträge für die mit dem Grundstücksverkauf an die Deutschen Edelstahlwerke zusammenhängende Uebereignung des Grundstückes an der Herner und Vödestraße (früher Straßenbahndepot) an die städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke sind aus Rücklagen zur Tilgung von Anleihen zu entnehmen und dem Straßenbaustock mit 310 000,— Rm. und den städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerken mit 80 000 Rm. zuzuführen.

Aber Mehreinnahme in 1927.

Der Hauptjahresabschluß in 1927 ergibt eine Mehreinnahme von 694 475,50 Rm. Bei der Gewerbesteuer kann z. B. eine Isteinnahme von 6 780 577 Rm. und ein Rest von 394 689,79 Rm. (im Haushaltsplan 6 060 000 Rm.) festgestellt werden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß erfahrungsgemäß bei den Steuerresten mit etwa ⅔ Ausfall zu rechnen ist. Die gesamte Mehreinnahme soll bei dem Realsteuersoll des Jahres 1929 verwandt werden. Dabei wird man nur nicht vergessen dürfen, daß die Aussperrung in der Metallindustrie erhebliche Einnahmeausfälle bei der Einkommen- und Lohnsummensteuer im Gefolge hat, die auch irgendwie gedeckt werden müssen.

Unterstützung der Ausgesperrten.

Das städtische Wohlfahrtsamt teilt mit: Die Zahlung der Unterstützung an Ausgesperrte für die nächste Woche findet am Montag und Dienstag an 3 Stellen, vormittags von ½9 — ½1 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr statt und zwar:

Kath. Gesellenhaus: Montag die Buchstaben A, B, C, D und F; Dienstag die Buchstaben E, G, H und J.

Evang. Vereinshaus: Montag die Buchstaben K, L und N; Dienstag die Buchstaben M, O, P, Q und R.

Saal Balkenhol: Montag der Buchstabe S; Dienstag die Buchstaben T, U, V, W und Z.

Aus dem Vereinsleben.

Verein ehem. 8. Husaren Bochum und Umgegend. Die monatliche Mitgliederversammlung hielt der Verein am Samstag, 17. d. M., mit Damen im Jagdzimmer des Restaurants Th. Uhlenbruch ab. Der Vorsitzende, Kamerad Hille, begrüßte die zahlreich Erschienenen. Eine besondere Freude war es für den Vorstand sowohl als auch für alle Mitglieder, daß der Vorsitzende dem Kameraden W. Grothe, der als langjähriger Schriftführer vorbildlich für den Verein gesorgt und gestrebt hat, das vom Kyffhäuserbund verliehene Ehrenkreuz an die Brust heften und ihm für die stets bewiesene Treue danken konnte. Die Bildung einer Damengruppe, die im Interesse des Vereins tätig sein soll, wurde beschlossen. Für die Fidelitas war bestens gesorgt durch Vorträge ernsten und heiteren Inhalts und durch gute Musikdarbietungen, so daß die Zeit recht schnell verging. Alles schied mit dem angenehmen Gefühl, einige recht schöne Stunden im Kreise alter Kameraden verlebt zu haben.

Vereinigung ehem. Soldaten des 11. Armeekorps Bochum und Umgegend. In der letzten Monatsversammlung berichtete der 1. Vorsitzende über den Vertretertag des Kreiskriegerverbandes am 23. Oktober. Zur Totenfeier am 25. November tritt der Verein nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal Wilhelm Lotz, Königstraße, an. Anschließend findet abends 7 Uhr Einweihung der Gedenktafel unserer Gefallenen statt, zu der die Familien angehörigen herzlichst eingeladen sind.

= **Jungdeutscher Orden, Bruderschaft Bochum.** Am Sonnabend veranstaltete die Junggefolgschaft im Saale des Lokals Weitkämper einen Eltern- und Gäste-Abend, der für die Arbeit der Jungbrüder ein voller Erfolg war. Nach der Einleitung durch Händels „Largo" hielt der Junggefolgschaftsmeister Hüske seine Begrüßungsansprache. Nach einem Gedichtvortrag ergriff dann Bruder Wild das Wort zu seinen Ausführungen über „Jungdeutsche Jugend". In seiner packenden Art zeigte Bruder Wild den Kampf der jungdeutschen Jugend, die sich bewußt unterscheide von der Jugend, die man leider heute täglich auf den Straßen, im Kino und auf Tanzböden beobachten könne. Er zeigte, wie aus der oft kampfmüden älteren Generation eine Jugend hervorgehe mit hellen Augen und kampffrohen durch Mut gehärteten Herzen und Fäusten. Er erklärte weiter, wie das Fronterlebnis übersprang auf die Jungen, die nicht müßig den Ereignissen zusehen wollten, sondern den Willen hätten, zu kämpfen um innere Reife und sittlichen Ernst. Jungdeutsche Jugend habe ihren Weg gefunden, der zwischen starren Landsknechtstum und weltfremdem Idealismus liege. Mit pazifistischen Ideen habe sie nichts gemein. Kampfboden sei ihre Heimat. Diese Jugend, die ihr Vaterland, das sie liebt, geknechtet sieht, habe auch den Willen zur Wehrhaftigkeit und darum stähle sie ihren Körper im Volkssport. Der Redner zeigte dann das Verhältnis der Jungdeutschen Jugendbewegung zu anderen Jugendverbänden. Während den konfessionellen Verbänden ihr Recht auf besonderen Gebieten niemals streitig gemacht werden könne, lehne die Jugend des Jungdeutschen Ordens die Jugendverbände der Parteien ab. Bruder Wild forderte dann die Eltern auf, der Jugend zu helfen, da das Werk, welches sie bauen wolle, für die Zukunft sei. Er fand mit seinen Ausführungen den lebhaften Beifall aller Anwesenden. Im weiteren Verlauf des Abends, der durch Gesangvorträge von Thea Mechtold, Dortmund, verschönt wurde, gab die Schar Schlageter eine anschauliche Darstellung eines Schar-Abends unter Scharmeister Raschke und zeigte eine gut gelungene Szene „Am Lagerfeuer". Nachdem Bruder Komtur Ruge das Schlußwort gesprochen hatte, blieben alle noch zusammen, um noch eine frohe Stunde im Jungdeutschen Kreise zu verleben.

= **Bürger-Schützenverein Blau-Weiß Bochum-Ehrenfeld.** Der Verein hielt am Sonntag, den 18. 11. 1928 im Vereinshaus seine laufende Monatsversammlung ab. Zahlreich waren die Schützen erschienen, da anschließend ein Preisschießen abgehalten wurde. Fünf Schützen hatten sich zur Neuaufnahme eintragen lassen. Eingehend wurden die neuen Statuten durchgenommen, welche 20 Paragraphen enthalten. Das geplante Kompaniefest am 24. 11. in der Panzergrotte wurde wegen der augenblicklich schlechten Lage aufgehoben. Die Offiziersversammlung, die alle 14 Tage stattfindet, wird diesmal am Freitag, den 30. 11., abends 7½ Uhr, im Vereinsheim abgehalten, unter Zuziehung des Vorstandes und der Unteroffiziere. Das Preisschießen brachte große Heiterkeit, da gute Preise zur Verfügung standen. Für den ausgeschiedenen Adjutanten Worbel wurde der Leutn. Schroer gewählt und gleichzeitig zum Oberleutnant befördert.

= **Die Ortsgruppe Bochum des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer tagte am Montag**, 19. d. Mts., im Bochumer Hof. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Arno Schütze eröffnet, worauf der geschäftsführende Vorsitzende Rudolf Hoffmann vor Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung des 60. Geburtstages des 1. Vorsitzenden in warmen Worten gedachte. Im Interesse der berufsmäßigen Privatmusiklehrer ist, wie aus den Berichten der Geschäftsführung hervorgeht, auch im letzten Quartal viel Arbeit geleistet worden und es konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß die staatlichen Stellen (Schulamt, staatl. Fachberatung, Regierung) heute die Belange der Privatmusiklehrer auf Grund des neuen preußischen Erlasses unterstützen und fördern. 9 Mitglieder konnten auf Grund ihrer Qualifikationspapiere neu aufgenommen werden. Mit Dankesworten für die geleistete Arbeit wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden beendet.

Tierschutzverein. Der Verein beantragte beim Ministerium des Innern eine Polizeiverordnung, die das Bärenführen auf öffentlichen Plätzen und Straßen verbietet. Die Regierungspräsidenten von Rheinland, Westfalen und Osnabrück wurden gebeten, ihren Einfluß in den landwirtschaftlichen Kreisvereinen dahin geltend zu machen, daß das unsinnige Kupieren der Pferde unterlassen werde und der Gebrauch von Scheuklappen und Aufsatzzügeln bei Pferden verschwinde. In einem Gutachten befürwortete der Verein eine geplante Regierungs-Polizeiverordnung, die das Fangen und Feilhalten einheimischer Wildvögel für das ganze Jahr verbietet. Für Langendreer, Werne, Grumme, Querenburg, Laer und Bochum Stadt wurden ein paar hundert Nisthöhlen bestellt. Ein trauriges Kapitel bleibt nach wie vor die Tierschinderei auf steilen Straßen, Bauplätzen und Schuttabladestellen, die trotz aller Eingaben an die zuständigen Behörden noch nicht behoben ist.

---

gab es am Montagvormittag während der Gerichtssitzung eine große Aufregung. Soeben war der Arbeiter Hutmacher von hier, eine bekannte Nummer, die bereits elfmal vorbestraft ist, wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als nach der Sitzung der Justizwachtmeister den Angeklagten Hutmacher durch den Korridor des Landgerichtsgebäudes in das Untersuchungsgefängnis zurückführen wollte, sprang plötzlich die Ehefrau des Hutmacher dem Beamten an den Hals, schrie ihn an und riß ihm eine der Epauletten von der Schulter. Diese Gelegenheit benutzte Hutmacher, über die Treppe hinweg aus dem Gerichtsgebäude zu stürzen, um den Weg in das Moltkeplatzviertel einzuschlagen. Inzwischen waren aber mehrere Justizwachtmeister dem Flüchtigen nachgeeilt. Eine beherzte Frau, welche sich an der Ecke der Humboldt- und Schillerstraße dem Flüchtenden entgegenstellte, wurde von diesem zu Boden gestoßen, desgleichen ein Mann. Dadurch waren aber die beiden Justizwachtmeister M. und B. an den Flüchtling herangekommen, den sie mit eiserner Hand erfaßten. Hutmacher leistete verzweifelten Widerstand und suchte sich krampfhaft aus den Armen der Justizwachtmeister zu entwinden. In diesem Augenblicke sprang aber auch wieder Frau Hutmacher zu, die Justizwachtmeister anschreiend: „Lassen Sie meinen Mann los," versetzte sie dem einen Justizwachtmeister einen Schlag gegen den Hinterkopf, dem zweiten zerriß sie die Uhrkette. Der Vorfall hatte eine große Volksmenge herbeigerufen. Schließlich gelang es den Justizwachtmeistern, den Flüchtling wieder in das Gerichtsgebäude und in das Untersuchungsgefängnis zurückzuführen. Er war sichtlich abgekämpft. Dieser Vorfall wird für Hutmacher und Frau noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

+ **Ueberfall.** Am 20. 11. 1928, gegen 21 Uhr, wurde einem jungen Mädchen auf der Drusenbergstraße in Bochum von einem bis jetzt unbekannten Manne die Aktentasche entrissen. Auf die Hilferufe eilten Zivilpersonen herbei, worauf der Täter die Aktentasche wegwarf und die Flucht ergriff. Von der Polizei wurde das Gelände in weitem Umfange sofort abgesucht. Eine Ergreifung des Täters war jedoch nicht möglich, da auch nicht eine annähernde Personenbeschreibung abgegeben werden konnte. Zweckdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminaldirektion in Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 35, und die örtlichen Kriminal- und Polizeiwachen entgegen.

+ **Einigung zwischen den Organisationen im internationalen Hotelgewerbe.** Zwischen den führenden Organisationen des internationalen Hotelgewerbes, dem Internationalen Hotelbesitzerverein in Köln (gegründet 1869) und der Alliance Internationale de l'Hotellerie in Paris (gegründet 1921) ist vor kurzem eine Einigung zustande gekommen. Das Abkommen wurde Anfang Oktober d. J. in London im Hotel May Fair getroffen und heißt das „May-Fair-Abkommen". Es wurde jetzt ratifiziert. Die Arbeitsgebiete zwischen den beiden Körperschaften sind scharf voneinander abgegrenzt. Der Internationale Hotelbesitzerverein ist die führende Vertretung von Einzelpersönlichkeiten im internationalen Großhotelgewerbe. Die Alliance Internationale de l'Hotellerie ist der Zusammenschluß der nationalen Organisationen des Hotelgewerbes. Alle Fragen, die eine Vertretung gegenüber den öffentlichen Körperschaften und Behörden erfordern, werden künftig durch die Alliance de l'Hotellerie bearbeitet; alle Gebiete, die das individuelle und persönliche Interesse der Besitzer der führenden Hotels anbetreffen, fallen in das Arbeitsgebiet des Internationalen Hotelbesitzervereins. So u. a. auch die Stellenvermittlung im Hotelwesen und der internationale Personalaustausch. Es wird angestrebt, das Organ des Internationalen Hotelbesitzervereins, internationale Zeitschrift „Hotel", zum gemeinsamen Organ beider Körperschaften auszubauen. Mit diesem Abkommen ist der Grundstein für eine künftige friedliche und fruchtbare Arbeit der beiden großen Organisationen gelegt.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Am 20. 11. 1928 wurde ein Kriegsbeschädigter auf der Blumenfeldstraße von einem Radfahrer angefahren. Der Kriegsbeschädigte wurde zu Boden geworfen und leicht verletzt. — Auf der Essener Straße ist am 21. 11. 1928 ein Personenkraftwagen gegen einen Baum gefahren. Es ist nur Sachschaden entstanden. — Am 20. 11. 1928, gegen 21,50 Uhr, wurde ein Arbeiter von einem Personenkraftwagen auf der Bochumer Straße in Wattenscheid angefahren und leicht verletzt.

Einbrecher festgenommen. Am 21. 11. 1928 wurden drei Personen festgenommen, die für die in letzter Zeit in Bochum ausgeführten Einbruchsdiebstähle in Frage kommen. Auf Grund des vorgefundenen Beweismaterials konnten sie in einzelnen Fällen bereits überführt werden.

Eigentümer gesucht. Von der Kriminalpolizei in Bochum ist ein gut erhaltener Herrenüberzieher (heller Covercoatmantel) in Verwahr genommen worden, der in einem Hofe an der Heusnerstraße in Bochum gefunden wurde. Der Eigentümer wird gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 48, vorzusprechen.

Veranstaltungen und Veranügungen.

dr. **Ein Abend bei Strauß.** Wie ist es möglich, daß in der Zeit der Konzerthochflut, wo die Zuhörerschaft fast immer an Zahl zu wünschen übrig läßt, eine Veranstaltung beide Parkhaussäle füllt? Wer ist der Zauberer, der solches zuwege bringt? Wiener Walzer heißt das Geheimnis und Johann Strauß, ein Sproß der alten Musikdynastie ist der zugkräftige Magnet. Vor mehreren Jahren spielte er an gleicher Stätte und damals wie heute der gleiche begeisterte, jubelnde Erfolg. Das große Publikum wird sich garnicht bewußt, daß die klangliche Form der Wiedergabe alles eher als künstlerisch ideal ist, daß alles zu lärmend und grell aus dieser Besetzung tönt, der unsterbliche Rhythmus mit diesem Elan und bezaubernden Schmiß belebt, macht jeden Tadel verstummen. Man weilt im köstlichen Reich des Walzerkönigs, macht bei Schubert einen kurzen Besuch, atmet Wiener Luft und sieht entzückt zu, wie der geschmeidige, elegante letzte Strauß den Bogen führt und seine Musiker fortreißt. Das ist Genusses genug, und als der schönste aller Walzer „An der schönen blauen Donau", dem Brahms seine höchste Anerkennung zollte, als gern gespendete Zugabe seinen unnachahmlichen rhythmischen Reiz in den Saal schickt, da wird die Begeisterung riesenhaft und man feiert Wiener Kunst und Dirigenten wie etwas Großes. Solange noch Musik in der Welt lebt, stirbt der Walzer, der Wiener Walzer nicht, und das ist gut so.

= **Operetten-Theater.** Das erfolgreiche Singspiel „Dreimäderlhaus" mit der unvergleichlich schönen Musik von Franz Schubert bleibt nur noch wenige Tage auf dem Spielplan, um dann der bekannten Schwankoperette „Kaiserplatz 8 eine Treppe" mit der modernen Musik von Leo Schottländer Platz zu machen. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, heiterer Abend Josef Plaut. Samstag, 24. Nov., „Dreimäderlhaus" und Totensonntag zum unwiderruflich letzten Mal das erfolgreiche japanische Drama „Taifun" von Michael Lengyel unter der Regie von Direktor Albert Maurer. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß für die Taifun-Aufführung die ermäßigten Sonntagspreise gültig sind.

= **Josef Plaut-Abend im Operetten-Theater.** Der bekannte und beliebte Vortragsmeister der heiteren Muse gibt morgen, Freitag, abends 8 Uhr, einen einmaligen heiteren Abend im Operetten-Theater. Plaut, der auch durch seine Bühnentypen sowie durch den Rundfunk populär geworden ist, bietet diesmal dem Bochumer Publikum ein neues Programm, welches durchweg „Schlager" enthält. Anläßlich seines letzten Auftretens in Zürich schreibt die Presse u. a.: „. . . jede Nummer seines köstlichen und in jeder Hinsicht feinen Programms weckte stürmischen Beifall. Die Lachstürme wollten kein Ende nehmen. Plaut ist der bedeutendste Humorist, den wir je gesehen haben . . ." Die musikalische Leitung der Plaut-Vorträge liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters Wilhelm Bachenheimer. Die Preise für den Plaut-Abend sind die gleichen wie bei den Operetten-Aufführungen und bewegen sich von 80 Pfg. aufwärts.

= **Kantgesellschaft.** Heute (Freitag), abend 8 Uhr, Versammlung in der Westfälischen Verwaltungsakademie mit Vortrag des Herrn Prof. Dr. Ehrenberg über die Geisteswelt Hegels. Wir laden auch Nichtmitglieder zu diesem Vortrag, der kostenfrei ist, ein.

+ **Wunder der Schöpfung.** Was ist uns der gestirnte Himmel? Letzte Erkenntnis, tiefstes Erleben, höchstes Ziel! „Wunder der Schöpfung" ist ein Film, in dreijähriger Arbeit hergestellt, der in 7 Akten mit sinnfälligsten Beispielen dem Laien die Geheimnisse des Firmaments erschließt, ohne lehrhaft zu sein, weil auf dramatische Steigerung der größte Wert gelegt worden ist. Der erste Teil mit Spielszenen über Leben, Wirken und Leiden des Ptolomäus, Kopernikus, Kepler, Galilei, Newton zeigt uns, wie der Mensch im Laufe der Jahrhunderte das Weltall durchforscht hat und der Wahrheit immer näher kam. Im zweiten und dritten Teil wird uns in kraftvollen technisch meisterhaften Bildern vorgeführt, was wir am nächtlichen Himmel sehen: die Wunder der Sterne, Monde, Planeten, Kometen und Meteore. Im vierten Akt unternehmen wir eine phantastische Reise durch den Weltenraum, um all das Wunderbare aus nächster Nähe zu schauen. Losgelöst von Sonne und Erde begegnen wir den sonderbarsten Dingen, bis wir an das Ende der Welt kommen und uns das ewige Nichts entgegenstarrt. Als Ausgang des Films erleben wir den Untergang der Erde durch einen allmählichen Kältetod und ihr jähes Ende durch ihren Zusammenstoß mit einem fremden, aus seiner Bahn geschleuderten Weltenkörper, den Feuertod also, wie sich ihn die kühnste Fantasie ausmalt. Ein Kulturfilm von erhabener Bedeutung liegt vor uns, der — von Anfang bis zu Ende ergreifend und spannend wie eine Tragödie — die geheimnisvollen und gewaltigen Zusammenhänge der Welten schicksale uns vor Augen führt, daß wir den tiefen Sinn des Wortes erfassen:

„Da wir nur Menschen sind,
Der Gedanke beugt das Haupt vor Dir.
Doch daß Menschen wir sind,
Richte es freudig empor!"

Der Film wird am Sonntag, 25. Nov. 1928, 11,15 Uhr, in der Bilderschau vorgeführt.

Beschwerden

über unregelmäßige oder unpünktliche Zustellung der Zeitung bitten wir nicht an den Boten, sondern stets direkt an unsere Geschäftsstelle, Buddenbergstraße 11, Tel. Bochum 125, zu richten. Der Verlag.

Turnen Sport und Spiel

3. Blatt — Nr. 276 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 23. November 1928

Deutsche Turnerschaft

Handball.

Tgmde. Bochum — T. u. Spielverein Ehrenfeld-Rechen 2:1 (2:1).

Zum fälligen Meisterschaftsspiel stellten sich obige Mannschaften der Meisterklasse auf dem Platz an der Freiligrathstraße in stärkster Aufstellung. In Bezug auf Mannschaftseinheit war die Turngemeinde unstreitig die bessere Mannschaft. Besonders der Sturmführer verstand es ausgezeichnet, immer wieder seine Leute mit nach vorne zu reißen. Die Verteidigung sowie Läuferreihe ergänzten sich vorzüglich; der linke Verteidiger war der beste Mann auf dem Platze. Der Torwächter hielt famos. Rechtsaußen fiel in der 2. Halbzeit infolge Verletzung etwas ab. Die Ehrenfelder spielten etwas zerfahren. Wenn auch einige Spieler großen Ehrgeiz bewiesen, ein aufbauendes Spiel wurde jedoch nicht gezeigt. Von der Mannschaft ist besonders der Halbrechte zu erwähnen, dessen scharfe Würfe immer gefährlich waren. Gefallen konnte sonst noch der Torwart. — Die Entscheidung bei dem Spiel fiel bereits in der ersten Halbzeit. Die Ehrenfelder hatten Anwurf und gingen gleich zum Angriff über, der jedoch abgeschlagen wurde. Kurz darauf konnte der freistehende Linksaußen der Turngemeinde eine Vorlage von Halblinks zum Führungstor verwandeln. Ein folgender Dreizehnmeter verhalf Ehrenfeld zum Ausgleich. Im weiteren Verlauf des Spiels konnte die Turngemeinde bis zur Halbzeit durch ihren Linksaußen noch einmal erfolgreich sein und damit das siegbringende Tor erzielen. Nach dem Seitenwechsel war es den Stürmern der Turngemeinde nicht mehr möglich, die sehr starke Deckung der Ehrenfelder zu durchbrechen. Das Spiel wurde mit den äußerst erlaubten Härten torlos bis zu Ende geführt. Kurz vor Schluß sah sich der Schiedsrichter veranlaßt, noch von jeder Partei einen Spieler herauszusetzen.

Fußball.

„Westfalia" Bochum-West — Sportfreunde Wattenscheid 3:1.

Zum fälligen Meisterschaftsspiel stellten sich obige Mannschaften in stärkster Aufstellung dem Unparteiischen. Gleich nach Anstoß entwickelte sich ein flottes Spiel. In der 20. Minute erzielt Bochum-W. das erste Tor. Ein gut hereingegebener Flankenball vom Linksaußen wird vom Mittelstürmer unhaltbar verwandelt. Mit 1:0 Toren werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanstoß legt Wattenscheid mächtig los. Der Erfolg bleibt nicht aus, Bochum-W. Hüter muß sich auch bald geschlagen bekennen. Der Kampf nimmt nun harte Formen an, die der gute Unparteiische immer noch zu unterbinden weiß. Bochum-Wests Linksaußen wird von einem Wattenscheider Verteidiger unfair angegangen. Der darauf gegebene Strafstoß wird von dem Linksaußen unhaltbar verwandelt. Wattenscheid läßt nun mächtig nach. Bochum-W. nützt diese Gelegenheit aus und erzielt durch den Halblinken 3 Minuten vor Schluß den dritten Treffer. Durch dieses Spiel setzte sich Bochum-West an die Spitze der Kreisgruppe A.

Fußball.

S. T. V. Werne gegen Witten 07 8:1.

Zum fälligen Meisterschaftsspiel weilte Witten 07 in Werne. Mit dem Anstoß des Platzvereins beginnt sofort ein flottes Spiel. Die Wittener bringen den Ball gleich in die Nähe des Werner Tores, doch die standsichere Verteidigung wehrt alle gegnerischen Angriffe ab. Nach ungefähr 20 Minuten gelingt es einem Werner Stürmer, den ersten Treffer anzubringen. Kurz darauf stellen die Gäste durch einen Elfmeter den Ausgleich wieder her. Die bessere Technik des Platzvereins bedingt bald seine Ueberlegenheit, die während der ersten Halbzeit anhält und durch zwei weitere Tore ihre Auswirkung findet. Nach Wiederanstoß wird das Ergebnis durch einen Vorstoß des Werner Sturmes auf 4:1 erhöht. Die Wittener drängen jetzt und spielen sehr hart, finden aber in der gegnerischen Hinterreihe ein unüberwindliches Hindernis. Werne gibt dann weiter den Ton an und kann hintereinander zum 5. und 6. Erfolge kommen. Der Kampfgeist der Gäste läßt jetzt merklich nach, dagegen kommt Werne mehr und mehr auf und so bleibt es nicht aus, daß bis zum Schlußpfiff der Wittener Hüter zum 7. und 8. Male das Leder aus dem Rahmen holen muß. Werne stellte eine Mannschaft, die technisch und spielerisch den Wittenern voraus war. Der Schiedsrichter leitete das Spiel stets korrekt.

Deutsche Berufsboxer in Prag.

Boja siegte, Scholz wurde disqualifiziert.

Bei ausgezeichnetem Besuch fand am Dienstag in Prag ein deutsch-tschechischer Kampfabend statt. Im Einleitungstreffen über 4 Runden siegte der tschechische Weltergewichtsmeister Frank Dykast über Hans Kruse-Hamburg nach Punkten. Im Mittelgewichtskampf erhielt Boja-Dortmund nach 8 Runden den verdienten Punktsieg über Lekowsky-Prag. Der Tscheche mußte in der Schlußrunde zweimal zu Boden, stand aber mit großem Mut bis zu Ende durch. Die Revanchebegegnung zwischen dem tschechischen Halbschwergewichtsmeister Svoboda und dem Breslauer Emil Scholz endete mit einem Mißton. Scholz, der kürzlich in Leipzig den Tschechen klar nach Punkten besiegte, war seinem Gegner bei weitem überlegen. In der 7. Runde mußte Svoboda auf einen Kinnhaken zu Boden. Der Schiedsrichter bisqualifizierte jedoch Scholz wegen angeblichen Nachschlagens und erklärte Svoboda zum Sieger. Die Zuschauer, die eine Regelwidrigkeit des Deutschen nicht bemerkt hatten, protestierten lebhaft gegen diese Entscheidung. Im Schwergewichtskampf trennten sich nach mäßigen Leistungen über 8 Runden Anderschietz-Wien und Leo Seidl-Prag mit einem Unentschieden.

Johnson schlägt Jaccovacci.

Der frühere Europameister im Mittelgewicht, der Italiener Leone Jaccovacci (Jak Walker) wurde in Manchester von dem Engländer Ben Johnson über 15 Runden nach Punkten geschlagen. Sollte diese Begegnung von der F. B. U. als Ausscheidungstreffen zur Europameisterschaft gewertet werden, so müßte der deutsche Meister Hein Domgörgen, der am 16. Dezember in Mailand mit dem Italiener um den Titel kämpfen sollte, jetzt gegen Johnson antreten.

Gemeinnützigkeit - Steuerfreiheit!

Die Eingabe der Spitzenverbände der deutschen Turn- und Sportbewegung an den Reichstagsausschuß für Leibesübungen.

Die beiden Spitzenverbände der deutschen Turn- und Sportbewegung, Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen und Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, haben die Anerkennung der Gemeinnützigkeit aller Turn- und Sportvereine und daraus folgend die Anerkennung ihrer Steuerfreiheit als Endziel ihrer Steuerpolitik erkannt. Sie haben ihre Wünsche für die gesamte geltende und kommende Steuergesetzgebung, soweit sie die Turn- und Sportvereine berührt, in der nachfolgend abgedruckten Eingabe an den Reichstagsausschuß für Leibesübungen, der sie dem Reichstag zuleitn wird, zusammengefaßt. Wir geben die Eingabe etwas gekürzt wieder.

Die beiden unterzeichneten Spitzenverbände für Leibesübungen halten angesichts der bevorstehenden Reform der deutschen Steuergesetzgebung den Augenblick für gekommen, dem Reichstagsausschuß für Leibesübungen ihre Wünsche für eine grundsätzliche Neuregelung der für Turn- und Sportvereine geltenden Besteuerungssätze vorzutragen.

I.

Die Bedeutung der Turn- und Sportbewegung für unser Volk ist heute allgemein anerkannt. Die Hauptträger dieser Volksbewegung sind die Turn- und Sportvereine und werden es wohl immer bleiben. Die deutschen Verbände für Leibesübungen und ihre Vereine unterschätzen durchaus nicht die in den letzten Jahren in erfreulichem Ausmaß verstärkte Förderung ihrer Belange durch das Reich, die Länder und die Selbstverwaltungskörperschaften. Trotzdem muß festgestellt werden, daß nach wie vor die Turn- und Sportvereine auch wirtschaftlich die Hauptlast tragen und tragen wollen.

Ihre Arbeit ist freiwillige vorbeugende Gesundheitsfürsorge und Wohlfahrtspflege. Sie ist als Ergänzung der Tätigkeit der öffentlichen Körperschaften ganz unentbehrlich und bedeutet eine wesentliche Entlastung des öffentlichen Haushalts. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an den Uebungsstättenbau der Turn- und Sportvereine aus eigenen Mitteln; wir erinnern daran, daß die Vereinsübungsstätten in ihrer ganz überwiegenden Mehrzahl den Schulen, also der Oeffentlichkeit, dienstbar gemacht sind und daß die Turn- und Sportvereine heute in ihren Jugendabteilungen — die den beiden unterzeichneten Dachverbänden angeschlossenen Vereine betreuen

mindestens 2½ Millionen Jugendliche

— Deutschlands Jugend nicht nur körperlich, sondern auch geistig und sittlich fortzubilden bemüht sind. Die Turn- und Sportverbände und ihre Vereine erstreben keinerlei Geldgewinne für irgend jemand, sie arbeiten vielmehr völlig im Dienste der Allgemeinheit.

Es sollte selbstverständliche Uebung des Staates sein, von dieser Aufbauarbeit der Turn- und Sportvereine alles Hemmende nach Möglichkeit fernzuhalten. Denn die Kosten der für die Vereinsarbeit notwendigen Uebungsstätten und Baulichkeiten, die Durchführung der jugendpflegerischeen Aufgaben im besonderen belasten die Turn- und Sportvereine an sich schon bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, da ihre Mitglieder — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — den wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreisen angehören.

Dazu kommen aber noch die großen Opfer, die die geltende Steuergesetzgebung den Turn- und Sportvereinen auferlegt.

Diese zusätzliche Belastung durch Steuern und Abgaben wirkt sich schon heute auf manchen Gebieten der Leibesübungen, die auf teures Gerät und hoch bewertete Vereinsgrundstücke angewiesen sind, wie es z. B. beim Rudern der Fall ist, in einem bedenklichen Rückgang der Vereine und Mitgliederzahlen aus. Es ist zu befürchten, daß deswegen für die Volksgesundheit wesentliche Sportarten veröden.

Man kann wohl verstehen, daß ältere Steuergesetze über die Bedeutung der Turn- und Sportvereine für das allgemeine Wohl noch hinweggehen konnten und die Gemeinnützigkeit dieser Vereinigungen nicht anerkannten; heute aber muß man von der Gesetzgebung im Interesse der Zukunft unseres Volkes Rücksicht auf die Lebensnotwendigkeiten der Turn- und Sportvereine fordern.

Was die Turn- und Sportbewegung braucht, ist die grundsätzliche und für alle besteuernden Körperschaften gleich verbindliche Anerkennung der Gemeinnützigkeit ihrer Bestrebungen und Zusammenschlüsse mit dem Endziele der vollständigen Steuerfreiheit.

Das Reich ist in begrüßenswerter Weise hier wegweisend vorangegangen, indem es auf dem Gebiet der Personalbesteuerung die Leibesübungen treibenden Vereine als gemeinnützig anerkannt und steuerlich freigestellt hat. Dagegen liegt es mit der steuerlichen Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Turn- und Sportvereine in den Ländern und Gemeinden noch sehr im argen. Die Unterzeichneten sind der Ansicht, daß der oben genannte Grundsatz

nur durch ein Reichsgesetz verwirklicht werden kann

und haben den Kampf um dieses Reichsgesetz als das Endziel ihrer gemeinsamen Bemühungen anerkannt.

II.

Solange der Kampf um das im Abschnitt I aufgestellte Endziel noch nicht entschieden ist, muß das Bestreben der Unterzeichneten dahin gehen, die Härten der bestehenden Gesetzgebung nach Möglichkeit zu mildern und ihrem Endziel schrittweise näherzukommen. Die deutschen Turn- und Sportverbände begrüßen in diesem Sinne das demnächst als Vorlage an den Reichstag gelangende Steuervereinheitlichungsgesetz, in dem auch für die Realbesteuerung durch Länder und Gemeinden die Gemeinnützigkeit der Turn- und Sportvereine und damit ihre grundsätzliche Steuerfreiheit anerkannt wird.

In der Reichssteuergesetzgebung fehlt es an der Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Turn- und Sportvereine mit der Folge der Befreiung vor allem bei der Grunderwerbssteuer. Der § 8 des Grunderwerbssteuergesetzes sieht in Ziffer 10 eine Befreiung für den Erwerb von Grundstücken für den Fall vor, daß es sich um öffentliche Erholungs-, Wald- und sonstige Grünflächen handelt. Ferner ist in § 21 Absatz 3 die tote Hand von der Grunderwerbssteuer befreit. Nach Lage der Steuerpraxis und der Rechtsprechung ist der Begriff der Oeffentlichkeit hier nur in dem engen Sinne der Gemeinzugänglichkeit zu verstehen. Es muß aber erreicht werden, daß auch Erwerbe zu Zwecken, die der Allgemeinheit dienen und daher gemeinnützig sind, ebenfalls freigestellt werden. Im Anschluß hieran bitten wir den Reichstagsausschuß für Leibesübungen auch der Besteuerung des Wertzuwachses Beachtung zuzuwenden. Wenn auch das Reich an dieser Steuer selbst nicht interessiert ist, müßte der Gedanke der Gemeinnützigkeit auch hier die Reichsgesetzgebung veranlassen, im Sinne der Turn- und Sportbewegung einzugreifen, sei es im Rahmen des Steuervereinheitlichungsgesetzes oder einer gesonderten gesetzlichen Regelung.

Die Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz sehen in den §§ 27, 37 und 39 eine niedrige Bewertung von Grundstücken vor, die für Zwecke der Volkswohlfahrt der Allgemeinheit zur Benutzung zugänglich gemacht sind und deren Erhaltung im öffentlichen Interesse liegt. Obgleich als Beispiele Turn- und Sporthallen genannt sind und obgleich der Begriff der Allgemeinheit in den Durchführungsbestimmungen zum Körperschaftssteuer-, Vermögenssteuer- und Erbschaftssteuergesetz auch in der Betätigung sportlicher Vereinsziele anerkannt wird, steht das Reichsfinanzministerium auf dem Standpunkt, daß die oben genannten Vorschriften auf die Sportgrundstücke nicht Anwendung finden können, weil der Begriff der Allgemeinheit hier in anderem, das ist natürlichem Wortsinne gebraucht sei. Das Reichsfinanzministerium ist ferner der Ansicht, daß diese Nichtanwendung für die Turn- und Sportvereine keinen Nachteil bedeutet, weil sie von der Vermögenssteuer befreit seien und mit dem Inkrafttreten des Steuervereinheitlichungsgesetzes auch die Befreiung von der Grundvermögenssteuer und der Hauszinssteuer zu erwarten sei. Eine Feststellung von Einheitswerten für Sportgrundstücke würde aus diesem Grunde wegen Fehlen einer Besteuerung überhaupt nicht stattfinden. Wir werden gern dieser Auffassung beitreten, wenn in dem kommenden Steuervereinheitlichungsgesetz Gewähr dafür geschaffen wird, daß die gegebenenfalls für Sportgrundstücke trotzdem festgesetzten Einheitswerte nur für Zwecke der Vermögens- und Realbesteuerung Verwendung finden dürfen, also nicht von anderen Steuerträgern für irgendwelche sonstigen Belastungen und Abgaben als Maßstab zugrunde gelegt werden können.

Das Lotteriegesetz bedarf einer Erweiterung in dem Sinne, daß die Steuer nicht erhoben oder zum mindesten erheblich ermäßigt wird, wenn durch eine Lotterie Mittel zum Erwerb oder Ausbau von Einrichtungen, die der Leibesübung dienen, sowie zur Heranbildung von Lehrkräften gesammelt werden sollen.

Die unterzeichneten Verbände bitten den Reichstagsausschuß für Leibesübungen, die in Abschnitt II vorgetragenen Wünsche zur geltenden Gesetzgebung freundlichst zu überprüfen und vor den zuständigen Stellen mit Nachdruck vertreten zu wollen und sind zu einer Ergänzung und nähern Erläuterung des Vorgetragenen in mündlicher Aussprache jederzeit gern bereit.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen.

Lewald, 1. Vorsitzender. Berger, 2. Vorsitzender.
Lennemann, 3. Vorsitzender.

Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege.
Wilbung.

Die westdeutsche Hockeyelf

in norddeutscher Kritik.

Die siegreiche Hockeyelf erfährt in norddeutschen Kreisen eine sehr günstige Kritik, die sich wie folgt in knappen Worten zusammenfassen läßt: Die westdeutsche Elf zeichnete sich durch große Schnelligkeit aus. Besonders hervorzuheben ist die Stocksicherheit jedes einzelnen Spielers. Noch zu erwähnen ist die sehr gute Leistung des Mittelstürmers Schäfer (Etuf Essen) sowie des Torwarts. Der Gesamteindruck, den die Elf hinterließ, war der denkbar beste.

Colonia Köln siegt über Heros Berlin 11:5.

Am Mittwoch standen sich in der Rheinlandhalle in Köln der B. C. Heros Berlin und der S. C. Colonia Köln in der Zwischenrunde um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft gegenüber. Die Kämpfe, die einen durchaus spannenden Verlauf nahmen und denen etwa 4000 Zuschauer beiwohnten, endeten mit einem überlegenen 11:5 Siege der Kölner Colonen.

Das Kölner Reit- und Fahrturnier.

Staatliche Beteiligung.

Welche Bedeutung man auch an amtlicher Stelle dem ersten großen Kölner Reit- und Fahrturnier beimißt, erhellt am besten aus der Tatsache, daß sich auch das staatliche Gestüt Warendorf (Westfalen) beteiligt, und zwar mit einer Quadrille mit 21 Hengsten, dazu einer Aktionsvorführung mit 2 Hengsten. Auch diese Vorführungen werden in ihrer Wucht und Geschlossenheit, ihrer hohen Dressurklasse und ihrer temperamentvollen Durchführung ihre nachhaltige Wirkung nicht verfehlen.

Das Kölner Reit- und Fahrturnier steht

7 Fahrprüfungen für Hackneys

vor, die das reiterliche Programm belebend unterbrechen. Neben einer ganzen Anzahl von deutschen Ställen sind die Holländer sehr stark vertreten, u. a. die Gebrüder v. d. Haar. Fast alle Hackney von Ruf sind durch ihre Hände gegangen, und ihr Stall spielt auf allen größeren holländischen Hackneyschauen eine erste Rolle. Sie werden in Köln zum ersten Mal ein deutsches Hallenturnier beschicken. Die Holländer bringen aber nicht nur gutes Material, auch ihre Fahrkunst steht auf bedeutender Höhe, so daß die Fahrkonkurrenzen des Westfalen-Rheinlandturniers, die auch in den übrigen Teilen eine vorzügliche Besetzung aufweisen, diesmal die Aufmerksamkeit des Publikums in besonderer Weise beanspruchen.

Um das Championat der Rennreiter.

Der Kampf um die Meisterschaft unter den Rennreitern ist immer noch nicht entschieden und wird erst am Sonntag, dem letzten Renntag des Jahres, in Neuß seine endgültige Erledigung finden. Bei den Rennen zu Horst-Emscher am letzten Sonntag konnten die beiden Rivalen Hauser und Bismarck jeder einen Erfolg erringen, so daß der Stand unverändert bleibt. Hauser hat 63 und Bismarck 61 Siege errungen. — Die Meisterschaft unter den Herrenreitern ist Herrn von Götz mit 39 Siegesritten kaum noch zu nehmen, nachdem Herr von Borcke, der bisher 36 Siege erkämpfte, am Sonntag in Horst-Emscher leer ausging, trotzdem er dreimal in den Sattel stieg.

Düsseldorfer Hallentenniskämpfe.

Ohne Cochet.

Zu den am Sonnabend und Sonntag in Düsseldorf stattfindenden deutsch-französischen Hallentennikämpfen hat die französische Mannschaft in letzter Stunde eine schwerwiegende Aenderung erfahren, da Tennisweltmeister Cochet an der Teilnahme verhindert ist. Cochet wurde durch den Hallenmeister Georges ersetzt. Die französische Mannschaft setzt sich nunmehr aus den Spielern Borotra, Brugnon, Georges und Dauet zusammen. Die Doppelspiele bestreiten: Borotra-Brugnon, Georges-Dauet. Die Berliner Mannschaft spielt in der vorgesehenen Aufstellung: Ruer, Moldenhauer, Froitzheim, Dr. Kleinschroth und W. Stapenhorst (Ersatz).

Internationale Skimeisterschaften.

Auch Deutschland vertreten.

Für die große Internationale Meisterschaft 1929, die vom 5. bis 10. 2. 29 in dem polnischen Kurort Zakopane in Galizien stattfindet, haben bisher folgende 16 Länder ihre Meldungen abgegeben: Finnland, Norwegen, Deutschland, Schweden, England, Frankreich, Ungarn, die Schweiz, Rumänien, Südslavien, Italien, die Tschechoslowakei, Spanien, Estland, Lettland und Polen. Für die Veranstaltung ist folgende Laufeinteilung vorgesehen: 5. 2.: 50 Kilometer Dauerlauf, 6. 2.: 18 Kilometer Langlauf, 9. 2.: Sprunglauf für den kombinierten Lauf und 10. 2.: Großer Sprunglauf.

Sportallerlei.

Neuer italienischer 100-Meter-Rekord. Bei einem Leichtathletik-Sportfest in Triest durchlief der italienische Sprinter Toetti die 100-Meter-Strecke in der neuen Rekordzeit von 10,6 Sekunden und unterbot seine eigene Höchstleistung um zwei Zehntel Sekunden.

Helene Mayer kämpft in Mailand. Helene Mayer, die deutsche Olympiasiegerin im Damenflorettfechten, wird bei der am kommenden Montag im Lyrischen Theater in Mailand veranstalteten Fechtakademie die italienische Meisterin Marisa Cerani als Gegnerin erhalten.

Berlins nächste Fußballkämpfe. Die repräsentative Berliner Fußballmannschaft wird auch im kommenden Jahr stark beschäftigt sein. In Verbindung mit dem Rückspiel in Wien im Frühjahr wird voraussichtlich noch ein zweites Spiel gegen Preßburg ausgetragen werden. Im Februar wird bereits die spielstarke Stadtmannschaft von Mailand in der Reichshauptstadt erwartet und auch Paris muß diesmal in Berlin antreten.

Sandwina neuester k. o.-Sieg. Der jüngste deutsche Schwergewichtler, Teddy Sandwina, der bekanntlich für Deutschland disqualifiziert ist und im Ausland von Sieg zu Sieg eilt, kann einen weiteren k. o.-Sieg in seinen Rekord einreihen. Kürzlich stand er in einem Zehnrundenkampf in London dem Schwergewichtsmeister von Wales, Arthur Evans, gegenüber. Der Deutsche ging vom Gongschlag zum Angriff über und konnte schon nach 1½ Minuten durch einen wohlgezielten Schlag seinen Gegner für die Zeit auf die Bretter bringen. Dies ist der 10. k. o.-Sieg Sandwinas binnen kurzer Zeit.

Austria Wien spielt in Fürth. In der süddeutschen Fußballhochburg Nürnberg-Fürth sieht man schon jetzt dem Großkampf am 2. Dezember zwischen der Sp. Vgg. Fürth und Austria Wien mit Spannung entgegen. Der D. F. B. hat den Fürthern für die Austragung dieses Spiels die Genehmigung erteilt.

Titelkämpfe im Pariser Wagramsaal. Am Mittwoch wurden zwei französische Titelkämpfe im Pariser Wagramsaal ausgetragen. Im Halbschwergewicht verteidigte Argote seinen Meistertitel erfolgreich, indem er seinen Landsmann Gandon nach Punkten schlug. Im Federgewicht kämpfte der Herausforderer Paul Gay gegen Tassin über 15 Runden unentschieden, sodaß Tassin weiterhin französischer Federgewichtsmeister bleibt.

Italienische Boxer in Hagen. Wie der Westfälisch-Hessische Boxerverband mitteilt, sind Verhandlungen mit der italienischen Boxmannschaft, die gegenwärtig zu einem Länderkampf in Schweden weilt, angebahnt worden und stehen kurz vor dem Abschluß. Als Gegner für die Italiener kommt die verstärkte Mannschaft des Hagener Boxklubs 21 in Frage. Als Kampftag ist der 30. November in Aussicht genommen.

Streik der Ligaspieler in Bremen. Der Weser-Jadebezirk veranstaltete am Mittwoch sein traditionelles Repräsentativspiel Bezirksels gegen Kreismeisterschaft. Infolge Unstimmigkeiten ließen jedoch die Spieler der großen Bremer Vereine den Bezirk im Stich, sodaß dieser nur eine schwache Vertretung auf das Spielfeld bringen konnte, die von den Provinzlern mit nicht weniger als 12:1 geschlagen wurde.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 23. Nov.

op. **40 Jahre im Dienste der Eisenbahn.** Der Reichsbahnlademeister Bernhard Lutterbeck konnte Mittwoch auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Aus diesem Grunde fand gestern vormittag um 10,30 Uhr im Büro des Bahnhofs Wattenscheid ein Festakt statt, an dem alle Beamten des Bahnhofs Wattenscheid teilnahmen.

op. **Heldengedenkfeier der Kriegsgräberfürsorge.** Die Ortsgruppe Wattenscheid des Volksbundes „Deutscher Kriegsgräberfürsorge" veranstaltete Buß- und Bettag, abends 8 Uhr, im Marxmeierschen Saale eine Heldengedenkfeier. Weit vor Beginn der Veranstaltung war der geräumige Saal voll besetzt. Der Zustrom war derart stark, daß der Saal gegen 8 Uhr polizeilich abgesperrt werden mußte. Pfarrer Prior, der die Begrüßungsansprache hielt, hieß die zahlreich Erschienenen herzlichst willkommen. Im Anschluß hieran sprach Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst über die gewonnenen Eindrücke seines Besuches an der Westfront. Im Mittelpunkt der Feier stand der Lichtbildervortrag von Pfarrer Prior, der den Zuschauern die schlechte Instandhaltung der Friedhöfe in Feindesland zeigte. Umrahmt wurde die Feier durch Musikvorträge des Musikvereins und durch Gesangvorträge des Männergesangvereins Wattenscheid.

op. **Um die Fritz-Reuter-Straße.** Es wird uns geschrieben: Die Fritz-Reuter-Straße in der Länge vom Bahnhof Wattenscheid bis zur Straße an der Papenburg ist vor einiger Zeit neu angelegt worden. Durch den hier herrschenden starken Fahrzeugverkehr ist sie aber bereits jetzt schon wieder sehr abgenutzt. So haben sich an mehreren Stellen Vertiefungen gebildet, die insbesondere Fußgängern bei Dunkelheit zum Verhängnis werden können, da diese auf die Straße angewiesen sind. Ein großer Nachteil der Straße ist auch der, daß sie nicht gereinigt wird. Es wäre daher in der Ordnung, wenn die zuständige Stelle der Instandhaltung dieser Straße besondere Aufmerksamkeit widmete.

-x- **Messerstecherei.** Auf der Hochstraße kam es zu einer schweren Messerstecherei bei der einer der Hauptbeteiligten einige Stiche davontrug. Die Polizei nahm den Haupttäter fest. Dies ist der dritte Fall, der sich seit wenigen Tagen ereignete und es wäre angebracht, für derartige Rohheitsdelikte schwere Strafen zu verhängen, dann säß das Messer bestimmt nicht so lose.

um. **Ein Kind im Eimer ertrunken.** In einem unbewachten Augenblick fiel der 1½jährige Knabe des Bürobeamten Schröder aus der Bismarckstraße gestern mittag aus dem Kinderwagen in einen gefüllten Eimer und ertrank. Die unglückliche Mutter konnte nur noch einen kleinen Leichnam bergen.

-x- **Der ev. Kirchenchor Wattenscheid** veranstaltet am Totensonntag in der Friedenskirche unter der Leitung Ewald Schäfers ein Konzert. Die Vortragsfolge, die unter dem Leitgedanken „Sei getrost" steht, bietet neben Werken von Joh. Seb. Bach noch Kompositionen von Melchior Franck, Ludwig Spohr, Julius Rietz, Albert Becker, Max Bruch u. a. Hanni Schmidt, hier (Alt) und der Organist an der Friedenskirche Friedrich Ditzel stellen ihre Kunst in liebenswürdiger Weise zur Verfügung und werden im Verein mit dem Chor sich bemühen, jedem Besucher des Totensonntagskonzerts eine Stunde der Erbauung zu bereiten. Der ev. Kirchenchor hat — einer alten Gewohnheit folgend — den Reinertrag auch dieses Konzerts für einen wohltätigen Zweck (Weihnachtsbescherung bedürftiger Gemeindemitglieder) bestimmt. Auch im Hinblick darauf sei der Besuch der Veranstaltung warm empfohlen.

-op- **Evgl. Bürger- und Arbeiterverein Höntrop.** Die am Sonntag stattgefundene Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Vorderstraße geleitet. Am zweiten Weihnachtstage, nachm. 4 Uhr veranstaltet der Verein eine Weihnachtsfeier bei Nolbe mit Kinderbescherung. Zur Deckung der Unkosten muß jedes Mitglied zunächst einen Beitrag von 50 Pfg. und für das 1. und 2. Kind ebenfalls je 50 Pfg. entrichten. Die Anmeldungen werden noch bis zum 16. Dezember entgegengenommen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 22. Nov.

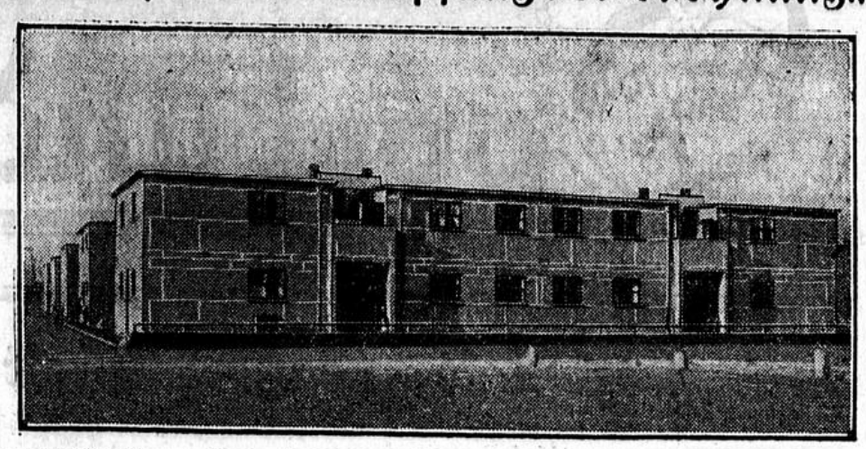
=c= **Ein alter Röhlinghauser heimgegangen.** Der in ganz Röhlinghausen und darüber hinaus allgemein beliebte und geachtete Landwirt Friedrich Craney einer der wenigen noch lebenden Veteranen von 70/71, ist nun zur „großen Armee" abberufen worden. Als ehemaliger Gardefüsilier hatte er den Sturm auf Paris mitgemacht und sich manchen Orden weggeholt. Craney war über 50 Jahre Kriegervereinsmitglied und ist 82 Jahre alt geworden. Seine Wiege stand auf dem uralten Hof in Marmelshagen. Als dieser 1895 abbrannte und Craneys Frau dem Schrecken erlag verzog dieser nach Röhlinghausen, wo er sich eine zweite Heimat gründete. Hier durfte er noch 3 Jahrzehnte leben. Ehre dem Gedenken dieses alten Kriegers!

=c= **Unfall.** Eine junge Dame, die in Röhlinghausen ein Kaffee besucht hatte, fiel auf dem kaum beleuchteten Flur die Treppe hinunter und zerbrach sich hierbei zweimal den rechten Arm. Man fand die Verletzte ohnmächtig am Fuß der Treppe liegend vor.

× **Einbruchsdiebstahl.** Zu dem am 17. 11. 1928 gemeldeten Einbruchsdiebstahl in einen Verkaufsstand in der Hindenburgstraße in Wanne-Eickel wird noch mitgeteilt, daß die Tür der Halle mittels Nachschlüssels oder Dietrichs geöffnet worden ist. Ein Wachhund wurde dabei von den Tätern verletzt und flüchtete. Gestohlen wurden 6½ Mille Zigaretten in Fabrikpackungen und zwar: Ova, Rauenklau, Greiling Typ und Greiling Auslese, Ulmenried, Overstolz, Deutschmeister, Salem Gold, Eckstein Nr. 5 und Revue. Die Zigaretten befinden sich in 10- und 25-Stück-Packungen. Weiter ist ein Taschenmesser mit zwei Klingen und einer Nagelfeile entwendet worden. In der großen Klinge befindet sich der Name „Trowenwerke" zu Reklamezwecken. Außerdem wurden noch 100 Stück Zigarren, etwa 12 Tafeln Schokolade, Marke „Maurion" und „Sarotti" und 13 Riegel Schokolade Marke „Kwatta" gestohlen. Sachdienliche Angaben nehmen das Kriminal-Kommissariat 12 in Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 27, die Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 95-61, Zimmer 42, und die örtlichen Kriminal- und Polizeiwachen entgegen. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

=c= **Konzerte und Theateraufführungen.** In den Volksschulen fanden Dienstag und am Buß- und Bettag Schubert-Gedächtnisfeiern statt. Solomusik und leichtere Lieder wechseln miteinander ab und sollen den Kindern so durch einen nebenherlaufenden Vortrag das Verständnis für Franz Schubert bringen. Sowohl am Buß- und Bettag, als auch am kommenden Totensonntag wieder, läuft Max Halbes „Strom" im Kurhaus über die Bühne. Die Aufführung liegt in Händen des Theatervereins „Immer lustig". — Hingewiesen sei dann weiter auf das Kammermusikkonzert des Gürzenich-Quartetts am Sonnabend, das im Eickeler Saalbau stattfindet. Auf dem Programm stehen unter Leitung von Prof. Eldering drei Streichquartetts. — Endlich verdient einen Hinweis die Aufführung des evang. Arbeitervereins, die am Buß- und Bettag mit Schönherrs Glaube und Heimat inszeniert wurde.

Eine wirksame Bekämpfung der Wohnungsnot



führt die Stadt Frankfurt a. M. durch den Bau von Zementplattenhäusern durch, die in kürzester Zeit aufgerichtet werden können. Die Monatsmiete beträgt für eine Einzimmerwohnung 20 Mark, für eine Zweizimmerwohnung 30 Mark.

Blankenstein zur Eingemeindung.

Amtsversammlung Blankenstein. — Stiepel für Anschluß an Bochum.

Blankenstein, 22. Nov.

dt. Im Gemeindegasthaus Hüttenau tagte am Donnerstag abend die Amtsversammlung Blankenstein unter Vorsitz des Bürgermeisters Thiel. Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünschte der Vorsitzende den Gemeindevorsteher Klingholz (Buchholz) zu seinem 70. Geburtstag.

Beigeordneter Rautenberg machte sodann Mitteilungen über die Fürsorgemaßnahme für die Ausgesperrten. Das Amt benötigt jede Woche 25 000 Mark. Es entfallen auf Welper 1332, Blankenstein 190, Buchholz 21, Holthausen 48 und Stiepel 149 Ausgesperrte. Gemeindevorsteher Jung (S. P. D.) forderte von der Amtsversammlnug einen Betrag von 10 000 Mark für außerordentliche Hilfsmaßnahmen bei besonderen Notfälle. Beigeordneter Rautenberg bat, eine begrenzte Summe festzusetzen. Die übrigen Parteien stimmten den von der Amtsverwaltung getroffenen Maßnahmen zu, nur die Kommunisten hatten Wünsche, die nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprachen und so der Ablehnung verfielen. Das Amt will die selbstschuldnerische Bürgschaft für ein Darlehen der Gartenstadt Hüttenau übernehmen. Eine Mitteilung über den Gethmannschen Garten wurde in die geheime Sitzung übernommen. Auf Anfrage teilte Bürgermeister Thiel mit, daß der Garten nach wie vor der Oeffentlichkeit zugänglich bleibt. Sodann wurde zu der Umgemeindungsfrage Stellung genommen. Das Amt ist insofern interessiert als die Gemeinde Stiepel nach Bochum geschlagen werden soll, außerdem noch ein Streifen von Blankenstein nach Buchholz. Die Amtsversammlung hat daher Stellung zu nehmen. Bürgermeister Thiel verlas sodann nachstehenden Beschlußvorschlag:

Die Amtsversammlung ist mit dem Uebergang der Gemeinde Stiepel an die Stadt Bochum einverstanden und begrüßt es, daß im übrigen der südliche Teil des heutigen Amtes als Amtsverband weiter bestehen soll. Bezüglich des zur Erwägung gestellten Streifens am Südufer der Ruhr haben Blankenstein und Buchholz eine ablehnende Stellung eingenommen; wir pflichten dieser Ablehnung durchaus bei. Der Streifen kann ernstlich kaum zur Erörterung gestellt werden.

Amtsbeigeord. Höltken (S. P. D.) gab für seine Fraktion eine Erklärung ab, nach der sie eine Zerreißung des Amtes ablehnen. Er ist für die Zusammenlegung der beiden Kreise Hattingen und Bochum. Seine Fraktion lehnt die Umgemeindung ab.

Amtsbeigeord. Brinkmann (Ztr.) erklärt, daß die Gemeinde Stiepel dem Amt erhalten bleiben müsse. Insbesondere wandte er sich gegen die Zuteilung der Burg Blankenstein an Bochum. Amtsbeigeord. Middelschulte (D. V. P.) stimmten der Entschließung zu, namentlich darum, daß sich in Stiepel eine Mehrheit für Bochum gebildet hat. Er lehnte eine Streifenbildung ab. Gem.-Vorsteher Jung (Welper) wandte sich überaus scharf gegen die Bestrebungen der Stadt Hattingen auf Eingemeindung von Welper. Kein Mensch in Welper denkt daran, sich an Hattingen anzuschließen. Er forderte die ungeteilte Erhaltung des Amtes. Die Entschließung könne nur als Richtlinie gelten. Gem.-Vorsteher Linnhoff (D. V. P.) führten aus, daß es der Gemeinde Stiepel schwer falle, aus dem Amt Stiepel auszuscheiden. Es wäre aber verkehrt für Stiepel, sich gegen Bochum zu wenden. Keine amtliche Stelle habe sich für die Erhaltung Stiepels ausgesprochen, selbst Blankenstein äußerte sich, daß Bochum erst mal mit Stiepel genug habe. Gem.-Vorsteher Niedereichholz (Holthausen): Auch Holthausen will weiter im Amtsverband bleiben.

Da keine Wortmeldung mehr vorlag, wurde zur Abstimmung geschritten.

Der obenstehende Beschluß der Verwaltung fand keine Mehrheit, für diesen stimmten nur 5 Vertreter der Deutschen Volkspartei. Mit Mehrheit wurde die Entschließung der S. P. D. angenommen, die folgenden Wortlaut hatte:

Zu der heutigen Vorlage erklären wir, daß wir ganz entschieden Protest dagegen einlegen, daß Gebietsstreifen aus der Gemeinde Buchholz und Blankenstein geschnitten werden sollen. Auch gegen die Eingemeindung Stiepels nach Bochum müssen wir uns wehren, weil wir einen organischen Zusammenhang mit der Stadt Bochum nicht feststellen können. Wir sind bereit als Gemeinden, mit Nachbargemeinden gemeinsame Probleme, wie Schaffung von Brücken und guten besseren Verkehrsmöglichkeiten, Erholungsstätten u. a., im Interesse der arbeitenden Bevölkerung durchzuführen. Deshalb Hände weg von den Amtsgemeinden!

Stiepel für Anschluß an Bochum.

In der geheimen Gemeinderatssitzung am Dienstag abend sprach sich die Mehrheit für einen Anschluß an Bochum im Sinne der Regierungsvorlage aus. Die Gemeindevertretung war der Ansicht, daß eine organische Verbundenheit mit Bochum nicht bestehe. Es wird indes die Notwendigkeit der Ausdehnung Bochums bis zur Ruhr anerkannt. Desgleichen dränge die Mehrheit der Bevölkerung auf einen Anschluß nach Bochum. Die Gemeindevertretung spricht allerdings die berechtigte Erwartung aus, daß Bochum nach der Eingemeindung die organische Verbundenheit durch den Bau von Verbindungsstraßen schafft.

Ein Beschluß der Blankensteiner Stadtverordneten.

Die Blankensteiner Stadtverordnetenversammlung faßte nach mehrstündiger Beratung zur Umgemeindungsfrage folgende Entschließung:

Die Stadtverordnetenversammlung spricht zunächst dem Entwurfe des Innenministers seine Anerkennung aus für die geplante Bildung des großen Ruhrkreises West. Nach ihrer Meinung ist in diesem Verbande die natürliche Bedingung für die weitere Entwicklung Blankensteins aufs günstigste gegeben. Sie knüpfte allerdings ihre Zustimmung an drei Bedingungen:

1. Die Grenze muß auch bei Blankenstein die Ruhr bilden, die Burg also bei Blankenstein verbleiben. Die Gründe, die für die Vereinigung der Burg mit Bochum angeführt werden, könne man nicht anerkennen.

2. Man wünscht im Falle der Einrichtung des großen Ruhrkreises dringend die Verschmelzung der Gemeinden Blankenstein, Buchholz und Holthausen durch eine gesetzliche Regelung. Nähere Bestimmungen über diese Vereinigung sollen zwischen den drei Gemeinden vereinbart werden.

3. Die Gemeinde Welper muß unbedingt beim Amte Blankenstein verbleiben, weil sonst dem neuen Gemeinwesen die Lebensbedingungen genommen sind. Eine Eingemeindung Blankensteins nach Bochum hält man für verfrüht. Sie kann erst nach der vollständigen Besiedlung des nördlichen Ruhrufers zusammen mit einem weiteren Gebiet südlich der Ruhr erfolgen. Vorerst hat Blankenstein noch genügend Siedlungsmöglichkeiten auf Buchholzer und Holthauser Gebiet.

Am Schlusse wird noch einmal die Forderung, daß Welper beim Amte verbleiben müsse, unterstrichen und man betont, wenn dieses nicht zutreffen würde, sei für Blankenstein in diesen Fragen eine gänzlich neue Lage geschaffen, für die man sich die Stellungnahme vorbehalte.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 22. Nov.

=m= **Kreishebammenstelle.** Durch den Kreistag wurden als Vertreterinnen in der Kreishebammenstelle Frau Amtsgerichtsrat Dr. Gethmann in Blankenstein und Frau Buchdrucker Albin Schlott in Hattingen gewählt. Stellvertreterinnen sind Frau Architekt H. Werner, Hattingen und Frau Horbach, Hattingen.

=m= **Kreiszuschlag zur Grunderwerbsteuer.** In Fällen der Erhebung der Grunderwerbsteuer ist der Kreiszuschlag auf 1 v. H., bei Eintritt der erstmaligen Steuerpflicht auf ½ v. H. festgesetzt. Der Kreiszuschlag wird vom 1. Januar 1929 ab von der Grunderwerbsteuer von dem gebundenen Grundbesitz und von solchen Grundstücken erhoben, die sich länger als 10 Jahre seit Erwerb im Eigentum von Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen usw. befinden.

Aus Westdeutschland.

Gelsenkirchen-Buer, 22. Nov. Achtet auf die Kinder! Am Dienstagmorgen gegen 11 Uhr ereignete sich in Buer-Erle an der Ecke Hermann- und Wilhelmstraße ein Verkehrsunglück. Beim Ueberqueren der Straße geriet ein dreijähriger Junge aus der Hermannstraße unter die Räder eines Kohlenfuhrwerks und wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Haspe, 22. Nov. Haspe lehnt die Eingemeindung nach Hagen ab. In der Stadtverordnetensitzung wurde ein sozialdemokratischer Antrag mit 18 gegen 13 Stimmen angenommen, wonach das Angebot der Stadt Hagen abgelehnt und beschlossen wird, dem Ruhrkreis West beizutreten, unter der bestimmten Voraussetzung, daß Hagen nach wie vor Kreissitz bleibt.

Essen, 22. Nov. Raubüberfall. In der vergangenen Nacht überfielen drei maskierte Banditen mit vorgehaltenen Revolvern einen Kraftwagen auf der Straße zwischen Königssteele und Freisenbruch. Die Räuber zogen dem Kraftwagenlenker den Mantel aus, nahmen ihm seine Brieftasche mit etwa 45 Mark ab und fuhren mit dem Wagen davon. Nach etwa 20 Metern geriet das Auto in Brand. Die Täter flüchteten und entkamen unerkannt. Das Ueberfallkommando aus Essen löschte den Brand und nahm gemeinsam mit Kriminalbeamten die Verfolgung der Täter auf.

Meppen, 22. Nov. Wenn Kinder mit Schußwaffen spielen. Wieder einmal ist durch die Nachlässigkeit Erwachsener ein Menschenleben zu Tode gekommen. Das 5jährige Söhnchen eines Landwirtes in Aschendorf spielte an einem gelabenen Jagdgewehr, ohne daß die im selben Raum weilenden erwachsenen Personen dem Kinde das Gewehr abnahmen. Plötzlich ging ein Schuß los und die ganze Schrotladung drang einer im Nebenraum weilenden Hausnäherin in die Brust, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde.

Elberfeld, 22. Nov. Wegen versuchten Mordes festgenommen. Wegen versuchten Mordes wurde ein 36 Jahre alter Schlosser in Haft genommen. Er hatte am 20. November gegen 6,30 Uhr morgens versucht, den im Bette liegenden Handlanger Jakob A. zu erschlagen. Beide bewohnten als Kostgänger im Hause Feldstraße 5 ein gemeinsames Zimmer. In der letzten Zeit kam es wiederholt zu Streitigkeiten zwischen den beiden. Der Schlosser faßte schließlich den Entschluß, A. mit einem Beil zu erschlagen. Diesen Entschluß versuchte er am 20. d. M. in den Morgenstunden auszuführen. Er schlug mit einem Beil auf den im Bette liegenden A. ein, der mehrere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Er legte ein umfassendes Geständnis ab und gab an, daß er die Tat nicht bereue.

Der Kerpener Raubüberfall.

Die Verurteilten haben die Verdachtsgründe gegen sie selbst geschaffen.

Köln, 22. Nov.

Zu den aufsehenerregenden Ermittlungen in der Kerpener Raubüberfallsangelegenheit gibt die Justizpressestelle folgende Erklärung ab: Am 21. Februar 1921 sind die Arbeiter Hüppeler und Jöbges von dem Kölner Schwurgericht wegen Raubüberfalls auf einen Kassenboten bei Horrem zu 7 und 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Von der Strafe hat Hüppeler 6½ Jahre und Jöbges die ganzen 5 Jahre verbüßt. Das Urteil ist von dem Schwurgericht in der damaligen Besetzung mit 12 Geschworenen gefällt worden, die allein über die Schuldfrage zu entscheiden hatten. Da durch den Spruch der Geschworenen den Angeklagten auch mildernde Umstände zuerkannt worden sind, waren nach der Bestimmung des § 250 des Strafgesetzbuches 5 Jahre Zuchthaus die gesetzliche Mindeststrafe, die gegen sie verhängt werden konnte. Die Verdachtsgründe, die zu ihrer Verurteilung führten, haben die damaligen Angeklagten in der Hauptsache durch ihr eigenartiges Verhalten nach der Tat selbst geschaffen. Zunächst hat der Angeklagte Jöbges zwei anderen Grubenarbeitern gegenüber, daß und unter welchen Umständen er den jungen Kassenboten im Wald zwischen Horrem und Habbelrath die Geldtasche geraubt hätte. Bei seiner Vernehmung vor dem Richter hat er mit der Bemerkung, er wolle nunmehr der Wahrheit gemäß berichten, angegeben, nicht er, sondern Hüppeler und der später verstorbene Böhmer hätten die Tat begangen, sie hätten ihm diese mit allen Einzelheiten eines Abends in der Wirtschaft und am darauffolgenden Morgen nochmals bei voller Nüchternheit wieder erzählt und ihm dabei 1000 Mark versprochen, wenn er darüber den Mund hielte. Bei dieser Einlassung ist Jöbges auch bei den wiederholten Gegenüberstellungen mit Hüppeler geblieben. Hinzu kam, daß Jöbges an dem Tage, an dem er mit den beiden vorerwähnten Grubenarbeitern zusammentraf, eine Brieftasche mit mehreren hundert Mark, hauptsächlich in Fünfmarkscheinen, bei sich trug und mit dem Geld in der Wirtschaft sehr freigiebig umging. Hüppeler, auf den die Beschreibung des Täters durch den überfallenen Boten bezgl. der Figur und Kleidungsstücken genau paßte, ist in der Hauptsache durch Jöbges belastet worden, hat sich aber auch selbst dadurch in hohem Maße verdächtig gemacht, daß er nach dem Ueberfall vom 18. Oktober 1919 seine Arbeitsstätte verlassen und sich in Schlupfwinkeln in Köln verborgen gehalten und nach Angabe mehrerer Zeugen in verrufenen Lokalen ganz erhebliche Geldbeträge ausgegeben hat und erst Ende März 1920 verhaftet werden konnte. Falls, nachdem neuerdings ein Dritter, namens Rosell sich als Täter bekannt und noch zwei andere Personen als Mittäter bezeichnet hat, die früher Verurteilten in einem Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen werden sollten, wird die Frage ihrer Entschädigung für die erlittene Strafhaft wesentlich von der Entscheidung abhängen, inwieweit der eine oder andere von ihnen die frühere Verurteilung durch sein eigenes Verschulden nach der Tat in grobfahrlässiger Weise selbst verschuldet hat.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Treiben in einem berüchtigten Hehlernest.

Ⓒ **Wattenscheid.** In den Jahren 1927 und 1928 wurden die größeren Geschäfte im Stadtbezirk Wattenscheid fortgesetzt von einer gut organisierten Einbrecherbande geradezu heimgesucht, die bei ihren Einbrüchen große und wertvolle Beute machte. Diese Einbruchsdiebstähle erstreckten sich bis in das Frühjahr 1928 hinein. Es gelang der Kriminalpolizei, einige der Verbrecher festzunehmen und vor allem das Hehlernest auszuheben. Der Anführer dieser Einbrecher- und Hehlerbande war der mehrfach vorbestrafte erwerbslose Kaufmann Friedrichs aus der Sommerbellenstr., der nach Holland flüchtete, dort aber wegen Fahrraddiebstahls eine einjährige Gefängnisstrafe gegenwärtig verbüßt. Nach Verbüßung derselben wird er den deutschen Behörden ausgeliefert. In der Behausung des früheren Bergmanns, jetzigen Gemüsehändlers und Althändlers Wilhelm Bienert zu Wattenscheid entdeckte die Kriminalpolizei ein verstecktes Beutelager in der Mansarde und in der Rückenlehne des Sofas in der unteren Wohnung. Es wurden Stoffe, Wäschestücke vorgefunden, die aus schweren Einbruchsdiebstählen in Wattenscheid bei dem Kaufmann Wiemer aus der Nacht zum 18. Februar 1928, beim Schneidermeister Dahms aus der Nacht zum 26. April 1927 und bei der Filialleiterin Hegemann aus der Nacht zum 12. Februar 1928 stammten. Bei Wiemer waren Stoffe im Gesamtwert 2000 Mk., bei Dahms von 3500 Mk. entwendet worden. Alle diese Einbrüche wurden auf gleiche Weise durch Zersägen der Eisenschutzgitter an den Fenstern ausgeführt. Vom erweiterten Schöffengericht war Bienert wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nach den Feststellungen der Beweisaufnahme bildete die Wohnung Bienerts die Hauptniederlage, der die obigen Diebstähle ausgeführt habenden Einbrecherbande Friedrichs. Gegen dieses Urteil hatte Bienert Berufung bei der Großen Strafkammer des Landgerichtes Bochum eingelegt. Wie aus einem in der Gerichtsverhandlung verlesenen früheren Gerichtsurteil hervorgeht, ist auch Frau Bienert wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden. Es handelt sich hier um die vielfachen Eisendiebstähle auf Zechen und sonstigen industriellen Unternehmungen in Wattenscheid und Wanne-Eickel. Zu den gewissenlosen Aufkäufern dieser Diebesbeute gehört auch Frau Bienert. Man fand die gestohlenen Eisenschienen und Eisenverbindungsplatten schon drei Stunden nach den Diebstählen zerschlagen in dem Stalle Bienerts unter Sägemehl und Pferdedünger versteckt. In der Berufungsverhandlung kam Bienert mit haltlosen Einwänden; er wollte die in seiner Wohnung vorgefundenen Stoffe von einem unbekannten Reisenden käuflich erworben haben. Die Beweisaufname überführte ihn aber völlig. Es erfolgte darum wiederum die Verurteilung wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, jedoch wurde die Zuchthausstrafe in Anbetracht der noch nicht erheblichen Vorstrafen Bienerts wegen Hehlerei und mit Rücksicht seines redlichen Zustandes auf ein Jahr drei Monate herabgesetzt unter Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft. Der Angeklagte nahm nunmehr die Strafe an.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	22. November Geld	22. November Brief	20. November Geld	20. November Brief	Münz parit.
Holland	Guld.	100%	168.27	168.61	168.33	168.67	16.898
Belgien	Belga.	100%	58.26	58.38	58.27	58.39	58.14
Norwegen	Kron.	100%	111.74	111.96	111.75	111.97	112.93
Dänemark	„	100%	111.76	111.98	111.78	112.00	112.09
Schweden	„	100%	112.04	112.26	112.07	112.29	112.33
Italien	Lire	100%	21.96	22.00	21.97	22.01	22.49
England	Pfund	100%	20.33	20.37	20.33	20.37	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.37	16.41	16.37	16.41	16.72
Schweiz	„	100%	80.71	80.87	80.73	80.89	80.76
Spanien	Pes.	100%	67.53	67.67	67.57	67.71	68.47
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	58.91	59.03	58.91	59.03	58.96
Tsch.-Slow.	„	100%	12.42	12.44	12.42	12.44	12.40
Ungarn	Pengö	100%	73.09	73.23	73.10	73.24	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Der deutsche Bergbau.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrbezirk: (Bereits veröffentlicht.)

Aachen: Im Aachener Steinkohlenbezirk betrug im Oktober 1928 die Förderung 511 785 To. (arbeitstäglich 18 955 To.) gegenüber 455 731 To. (18 229 To.) im Vormonat. Die Kokserzeugung 106 007 To. (täglich 3420 To.) gegen 102 347 To. (3412 To.) im September und die Brikettherstellung 34 403 To. (arbeitstäglich 1274 To.) gegen 30 872 To. (1235 To.) im Vormonat. Die geförderten bezw. erzeugten Mengen wurden abgesetzt. Die Zahl der Arbeiter betrug Ende Oktober 25 564 Mann.

West-Oberschlesien: Die Steinkohlenförderung West-Oberschlesiens betrug im Oktober an 27 Arbeitstagen 1 849 978 To. (arbeitstäglich 68 518 To.) gegen 1 640 035 To. (65 601 To.) im September bei 25 Arbeitstagen. Die Briketterzeugung 34 081 To. (1262 To.) gegen 27 641 To. (1106 To.) im Vormonat und die Kokserzeugung 132 197 To. (täglich 4264 To.) gegen 114 212 To. (3807 To.) im September. Die Absatzlage war zufriedenstellend. Die Steigerung der Absatze ist, abgesehen von dem an sich stärkeren Herbstbedarf, vornehmlich darauf zurückzuführen, daß infolge des monatelangen Versagens der Oder jetzt in erheblichem Umfange Ersatzbezüge auf dem Bahnwege getätigt wurden. Die Haldenbestände verringerten sich um rd. 100 000 To. auf 298 111 To. Der Gesamtabsatz betrug an Koks 134 936 To. und an Briketts 33 940 To. gegen 122 618 To. bezw. 28 226 To. im Vormonat. Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken betrug Ende Oktober 58 584 Mann gegen 58 320 am Ende des Vormonats.

Niederschlesien: Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Oktober 1928 mit 27 kalendermäßigen Arbeitstagen die Kohlenförderung 257 724 To. (arbeitstäglich 9545 To.), im Vormonat 483 785 To. (19 351 To.), die Koksgewinnung 53 044 To. (täglich 1711 To.), im Vormonat 79 831 To. (2661 To.), die Brikettherstellung 5507 To. (arbeitstäglich 204 To.), im Vormonat 10 504 To. (420 To.), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 26 613.

Der Rückgang der Produktion ist die Folge des Streiks der niederschlesischen Bergarbeiter, der am 2. Oktober begann und am 17. Oktober durch einen verbindlichen Schiedsspruch beendet wurde. Nach Beendigung des Streiks setzten naturgemäß die Abrufe der Kundschaft in verstärktem Maße ein. Dementsprechend konnte auch ein großer Teil der Haldenbestände verladen werden. Die Haldenbestände an Kohle betrugen am Ende des Berichtsmonats 60 896 To. Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei betrug 25 592 To. Kohlen und Briketts und 13 466 To. Koks im Oktober 1928 gegenüber 29 831 To. bezw. 15 839 To. im September 1928. (Oktober 1927: 35 624 To. Kohlen und Briketts und 6 166 To. Koks). Der Wasserumschlag litt weiter unter den ungünstigen Wasserstandsverhältnissen der Oder.

Sachsen: Die Förderung betrug im sächsischen Steinkohlenbergbau im Oktober 1928 369 263 To. (arbeitstäglich 13 602 To.) gegenüber dem Vormonat mit 327 446 To. (13 098 To.). Die Koksgewinnung stellte sich auf 19 887 To. (täglich 642 To.) gegenüber 19 608 To. (654 To.) im Vormonat. Die Brikettherstellung belief sich auf 9556 To. (arbeitstäglich 354 To.) gegenüber dem Vormonat mit 8458 To. (338 To.). Die Belegschaft betrug 22 575 Mann (22 082 Mann). Der Absatz war in Industriekohlen ausreichend, in Hausbrand infolge der anhaltenden milden Witterung ungenügend, sodaß ein Teil der Produktion auf Lager genommen werden mußte.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland: Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im Oktober 1928 bei 27 Arbeitstagen 10 209 515 To. gegen 9 242 214 To. im Vormonat bei 25 Arbeitstagen, die Brikettherstellung 2 567 542 To. gegen 2 390 745 To. und die Kokserzeugung 45 296 To. gegen 42 316 To. Die arbeitstägliche Produktion betrug an Rohkohle 378 130 To. (Vormonat 369 689 To., an Briketts 95 094 To. (Vormonat 95 630 To.) und an Koks 1461 To. (Vormonat 1411 To.).

Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats von 1927 hielt die Nachfrage nach Hausbrandbriketts zunächst noch an, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie im Vormonat. Der kurze Temperaturrückgang in der ersten Oktoberhälfte begünstigte offensichtlich die Nachfrage. Als im letzten Monatsdrittel das Wetter durchweg ungewöhnlich warm wurde, flaute die Nachfrage ab und der Markt war nicht mehr in der Lage, die produzierten Mengen aufzunehmen. Es mußte deshalb wieder auf Stapel gearbeitet werden. Am Schluß des Berichtsmonats war ein Stapelvorrat von 75 000 To. vorhanden. Auch beim Industrieabsatz übte das milde Wetter wohl einen gewissen Einfluß auf den Bedarf aus, denn auch hier waren die Abrufe geringer als in den Vormonaten. Die Anforderungen an Rohkohle wurden erst in der zweiten Oktoberhälfte stärker. Die Nachfrage nach Naßpreßsteinen hielt nach wie vor an. Der Bedarf konnte jedoch nicht gedeckt werden, da versandfertige Naßpreßsteine nur in geringem Ausmaß vorhanden waren. Der Absatz an Grubekoks blieb gegenüber dem Vormonat um etwa 30 Wagen je Arbeitstag zurück.

Im Gebiet des ostelbischen Braunkohlensyndikats 1928 hat sich die Lage des Brikett-Hausbrand-Marktes weiterhin günstig gestaltet. Die Brikettfabriken des Niederlausitzer Reviers konnten in der Berichtszeit bei voller Ausnutzung ihrer Werksanlagen den Bedarf kaum befriedigen. Hierbei ist zu beachten, daß einzelne Fabriken infolge Betriebsstörung vorübergehend außer Betrieb gesetzt werden mußten. Der Industriebrikettabsatz war lebhafter als im September. Bei einigen Industrien machte sich bereits das Weihnachtsgeschäft bemerkbar, ebenso zeigten auch die Waggonfabriken, welche Reichsbahnaufträge hereinbekommen hatten, eine lebhaftere Beschäftigung und damit eine regere Nachfrage nach Briketts.

Rheinland: Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im Oktober 1928 4 510 203 To. (arbeitstäglich 167 045 To.) gegen 4 027 427 To. (161 097 To.) im Vormonat und 4 092 854 To. (151 587 To.) im Oktober 1927. Die Brikettherstellung stieg von 954 226 To. (arbeitstäglich 38 169 To.) im Monat September 1928 bezw. 955 925 To. (35 405 To.) im Oktober 1927 auf 1 031 956 To. (38 221 To.) im Oktober 1928.

Bayern: Die Förderung im bayerischen Kohlenbergbau betrug im Oktober 1928 an Pechkohle 121 028 To. gegen 106 525 To. im Vormonat und 103 555 To. im Oktober 1927, an Braunkohle 122 992 To. bezw. 113 549 To. bezw. 129 563 To.

III. Erzbergbau.

Siegerland: Die Belegschaft der Siegerländer Gruben hat sich seit Beginn des Jahres um ein Zehntel vermindert, ohne daß es gelang, die Förderung mit dem Absatz in Einklang zu bringen. Die Bestände haben sich weiterhin erhöht und neue Arbeiterentlassungen werden die Folge sein. Die maßgebenden Stellen scheinen sich von dem Ernst der Lage überzeugt zu haben, denn das Preußische Handelsministerium hat durch einen Beauftragten die Bücher der Grubenverwaltungen prüfen lassen, um festzustellen, ob und in welchem Umfange ein Notstand bei den Gruben tatsächlich vorhanden ist. Dringend zu wünschen ist, daß die Entscheidung bald fällt, da hiervon das Schicksal einer Anzahl Gruben und ihrer Belegschaft abhängt.

Lahn-Dill-Gebiet einschl. Oberhessen: Gegenüber dem Vormonat ist eine Erleichterung in der Lage des Eisensteinbergbaus des Lahn-Dill-Gebiets einschl. Oberhessen zu verzeichnen. — Die Belieferung der Hütten mit Schwedenerz hat zeitiger und reichlicher eingesetzt als vorausgesehen werden konnte, sodaß dem inländischen Erzmarkt kein Interesse für nennenswerte Neuabschlüsse gezeigt wird.

---

* **Einführung von Wertpapieren an der Düsseldorfer und Essener Börse.** Wie uns die Geschäftsstelle der Düsseldorfer Börse mitteilt, hat die Kali-Bank A. G. den Antrag auf Zulassung von nom. 80 Mill. neuen Stammaktien der Kali-Industrie A. G. Berlin, Verwaltungssitz Kassel, 200 000 Aktien zu je 400 RM. zum Handel und zur amtlichen Notierung an der Düsseldorfer und Essener Börse gestellt.

* **Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg.** Der Geschäftsbericht der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A. G. über das abgelaufene Geschäftsjahr 1927/28 besagt: Da im großen und ganzen in den Erzeugnissen des Unternehmens die wirtschaftliche Konjunktur während des Berichtsjahres anhielt und die Befürchtungen wegen eines allzu raschen Niederganges nicht zutrafen, konnte der Beschäftigungsgrad der Werke und Abteilungen aufrechterhalten, in einzelnen sogar gehoben werden. Der ausgewiesene Reingewinn beträgt 1 076 707 RM., so daß zuzüglich des Vortrags aus dem Vorjahr in Höhe von 1 640 841 RM. zusammen 2 717 550 RM. zur Verfügung stehen. Daraus wird die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent im Gesamtbetrag von 1 200 000 RM. vorgeschlagen, so daß sich ein Rest von 1 517 550 RM. ergibt, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

* **Zellstoff Waldhof.** Auf Antrag der Direktion der Diskontogesellschaft und der Berliner Handelsgesellschaft sind 7 Mill. RM. neue Stammaktien der Zellstoffabrik Waldhof zu Mannheim/Waldhof (Emission September 1927) zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen.

Berliner Börsenbericht.

Nicht einheitlich.

Berlin, 22. Nov

Das Geschäft war heute wieder ruhiger, da das Publikum gänzlich fehlte und das Ausland sich nur an einzelnen Märkten, wie Farben, Karstadt zeigte. Im Vormittagsverkehr war die Stimmung recht unsicher und zurückhaltend, und die Kurstaxen lagen durchweg schwächer. An der Vorbörse wurde es zwar wieder etwas beruhigter und von Farben ausgehend — leicht erholt; doch schon die ersten Kurse zeigten bei sehr uneinheitlicher Haltung überwiegend Abschwächungen von 1—3 Proz., denen nur vereinzelt Besserungen gegenüberstanden. Es verstimmte, daß die Lage im Eisenkonflikt noch immer nicht geklärt ist und durch die Veröffentlichungen beider Parteien eher eine gewisse Verschärfung erfahren hat. Hinzu kam, daß auch die märkische Eisenindustrie beschlossen hat, zum 30. November auszusperren. Der nahende Ultimo — in dieser Woche beginnt bereits die Schiebung — veranlaßte die Börse, Glattstellungen vorzunehmen. Der günstigere Stand des Bergbaues im Oktober konnte keine Anregung bieten. Lebhaft ging es am Farbenmarkt zu. Auch ging die Nachricht ein, daß bei den Verhandlungen über die Schadenersatzleistung für die beschlagnahmten deutschen Patente vor dem Schiedsrichter in Amerika bereits eine gewisse Einigung erzielt ist. Der Kurs zog bei Käufen der Spekulation und des Auslandes 2 Proz. an, auch Karstadt waren auf die Auflegung der Anleihe in Newyork zu 98 Proz. lebhaft und fest, und hiervon beeinflußt auch Tietz. Polyphon konnten auf Versionen eines internationalen Grammophon-Trustes 6 Proz. anziehen. Kunstseidewerte lagen auf die bereits erwähnten Preisermäßigungen und Kämpfe und Meldungen von neuen Schwierigkeiten in der Wasserversorgung in Barmen bis 9 Proz schwächer. Elektrowerte ruhig, nur Akkumulatoren und besonders elektrisch Licht, letztere um 4½ Proz., fester. Montanwerte meist schwächer. Deutsche Anleihen waren kaum gehalten, Schutzgebiete lebhaft und fest. Ausländer uneinheitlich, Mexikaner fester. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig und fast unverändert. Der Geldmarkt war leicht. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 7¾—8¾, Warenwechsel ca. 6 sieben Achtel Proz. Devisen Angeboten. Yen schwach. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein weiter schwächer. bei Rückgängen von 1—2 Proz. Glanzstoff erholten sich um 2 Proz., Polyphon verloren von ihrem Anfangsgewinn ca. 4 Proz. — Schlußbericht: Der Kassamarkt war uneinheitlich bei Schwankungen von 1—3 Proz., vereinzelt auch bis 5 Proz. nach beiden Seiten. Stadtberger Hütte zogen 6 Proz. und Stralsunder Spielkarten 12 Proz. an, Domnitzsch Ton ebenfalls erneut 5 Proz., während Gebrüder Goebhardt 6 Proz., Rheinisch-Westfälische Stahl 5 Proz. und Barmer Kreditbank bei 40 prozentiger Briefrepartierung 8 Proz. in Reaktion auf die letzten Steigerungen verloren. Der Verlauf war auf Gewinnmitnahmen der Spekulation weiter allgemein schwächer. Die Börse schloß zwar nicht zu den niedrigsten Tageskursen, doch meist 1—2 Proz. unter Anfang. Chade, Westeregeln und Berger bis 3½ Proz. schwächer; dagegen Felten, Chemisch Heyden und Deutsche Telephon, letztere auf Großbankkäufe, 2—3½ Proz. höher. Kaliindustrie 234, Krügershall 291.

Frankfurter Abendbörse.

Behauptet.

Frankfurt, 22. Nov.

Trotz der geringen Umsätze war die Tendenz an der Abendbörse, gestützt auf die festen Newyorker Anfangskurse, im allgemeinen gut behauptet. Lediglich für Farben, die leicht anziehen konnten, bemerkte man etwas lebhaftere Nachfrage. Buderus und Gesfürel lagen gegen den Berliner Schluß je 1 Proz. höher, wogegen Adlerwerke weiterhin angeboten blieben und erneut um 1½ Proz. nachgeben mußten. Außerdem bröckelten die Kurse für Metallbank und Nordd. Lloyd leicht ab. Eine große Anzahl wichtiger Papiere blieb infolge der herrschenden Geschäftsstille unnotiert. Auch der Anleihemarkt lag fast umsatzlos. Schutzgebiete konnten sich behaupten. Am Markte der Auslandsrenten lag ungarische Goldrente etwas schwächer.

Essener Kuxenbörse.

Uneinheitlich.

Essen, 22. Nov.

Die Börse zeigte heute infolge der unklaren Lage in der Eisenindustrie Westdeutschlands eine lustlose Haltung. Das Geschäft war auf dem Kohlen-Kuxenmarkt außerordentlich geringfügig. Nur Diergardt wechselten zu ungefähr letzten Preisen ihre Besitzer. Von Kohlen-Aktien waren Lothringen um weitere 2 Prozent niedriger erhältlich; dagegen konnten Niederrheinische Berg ihren Kurs gut behaupten. Auf dem Kali-Kuxenmarkt waren von den Burbach-Werten Beienrode, Burbach, Carlshall, Hildasglück niedriger im Verkehr. Volken-

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, 22. Nov. 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	—	—	Graf Schwerin	4400	4600
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	7600	8200	Heinrich	4100	4300
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Deimelsb.	1100	—
D'ergardt-Mev.	—	—	König Ludwig	36750	38300
Deutschland	260	275	Langenbrahm	15250	16250
Ewald	19000	19750	Westfalen	—	—

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	—	—	Michel	10000	10500
Bruckd. Nietl.	6900	7100	Vesta	4900	5100
Gute Hoffnung	2930	3150	Glimmerode	—	—
Leonhardt	8800	9100	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	68.0	71.0	Dortm. Ritterbr.	363.0	0.0
Dahlbusch	132.0	134.0	Schleg.-Brauer.	222.0	0.0
Lothringen	62.0	64.0	MüserBrauerei	0.0	0.0
Niederrh. Berg.	0.0	0.0	Kabel Rheydt	179.0	184.0
Gebr. Alsberg	135.0	0.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Balcke Masch.	129.0	0.0	Uerd. Waggon	159.0	160.0

Kalikuxe

Asse	8400	8700	Hugo	10250	11250
Beienrode	1450	1550	Mariaglück	5450	5750
Bergmannssegen	17750	18500	Marie	490	515
Braunsch.-Lün.	5200	5400	Marie Luise	490	515
Burbach	7500	7800	Max	490	515
Carlshall	2050	2250	Neusollstedt	2600	2800
Desdemona	10000	—	Neustassfurt	—	20000
Einigkeit	6600	6750	Oberhof	—	—
Erichsegen	5500	5600	Ransbach	3600	3700
Friedrichroda	7500	8000	Rastenberg	2400	2500
Fürstenhall	14500	16000	Reinhardsbr.	—	—
Günthershall	3400	3600	Salzmünde	—	1725
Habighorst	2800	2900	Schwarburg	—	—
Hansa Silberb.	7800	8000	Siegfried I u. II	6300	6500
Hedwigsburg	—	—	Siegfried Gles.	—	—
Heimboldthaus	—	—	Volkenroda	4950	5250
Hildasglück	2100	2350	Walbeck	—	1600
Hindenburg	—	—	Wilh.-Oelsburg	3450	3650
Hohenfels	10300	11000	Wintershall	139 000	—
Hope	—	—			

Kaliaktien

Adler Kali	128.0	131.0	Krügershall	288.0	293.0
Hallesche Kali	223.0	225.0	Niedersachsen	152.0	157.0
Hannov Kali	126.5	128.5	Wittekind	133.0	135.0
Heldburg-Vorz.	133.0	135.0	Bank f. Landw.	0.0	0.0
Friedrichshall	0.0	00.0			

Termin-Notierungen per ultimo November.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Assaa-Kurs
Goldschmidt		102 B, 101¾ B	0.0
Harp. Bergbau		136¼ B, 135½ B	136.5 B
Köln-Neuessen		133 B, 133¼ B	133.0 B
Mannesm. Röhr.		130 B, 129 G	129.5 B
Ver. Stahlw		94½ B, 94 B	94.2 B
Hoesch Essen		135 G, —	0.0
Barmer Bankv		139 G, 139¼ G	139.7 G
Gelsenk. Bergw.		124¼ B, 124½ B	124.5 B
Rhein. Stahlw.		139½ B, ¼, 138¾ G	139.5 B
Essener Steink.		124 G —	0.0
Klöckner		112½ B	112.2 B
Kali-Industrie		235½, 6 bR, 5½, 5, 4¼	233.5

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 22. Nov. 1928.

		heut.	gest.
Reichsanleihen			
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	15 0	15.4
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	51.1	51.1
Wertbeständige Anleihen			
10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr	—	105.5	106.0
8% dto 1924	—	96.2	96.2
8% dto 1927	—	98.0	98.0
7% dto	—	88.5	88.2
6% dto	—	83 5	83.5
5% dto	—	77.5	77.9
4½% Liquidationspfdbr. 1926	—	74.5	74.0
Anteilschein z. 4½% d. p Zentralbkr	—	5.3	5.4
10% Preuß. Zentral Boden Gold Komm.	—	101.6	101.7
8% dto 1925	—	93.0	93.0
8% dto 1927	—	95.0	95.0
7% dto	—	84.0	83.7
6% dto	—	80.0	80.0
5% dto	—	74.0	74.0
Verkehrswerte			
	Div %		
A.G.f.Verkehrsw	10	177.5	180.0
Boch.Gels.Stras.	6	0.0	0.0
Dtsch. Reichsb.	7	91.2	91.1
Bankaktien:			
Allg. Cred.-A.	10	136.7	136.6
Barmer Bankv	10	138.5	140.0
Berl. Handelsg.	12	284.2	286.7
Berl. Hyp.-Bank	10	194.2	194.0
Comm. u. Privath.	11	189.7	189.7
Darmstädt. Bank	12	293.5	293.5
Deutsche Bank	10	169.0	168.2
Dt. Hyp. B. Berl.	10	0.0	146.0
Disconto-Ges.	10	162.7	162.2
Dresdner Bank	10	169.5	170.0
Mitteld. Kreditb.	10	220.0	221.0
Reichsbank	10	319.0	312.5
Brauereiaktien:			
Schultth. Patzenh	15	324.0	325 2
Dortm. Aktien	12	246.2	244.2
Dortm. Ritter	18	363.0	363.0
Dortm. Union	12	258.2	258.0
Glückauf Gels.	7,5	148.5	148.0
Schleg. Scharp	14	225.0	223.5
Wicküler Küpp.	12	249.2	246.5
Schiffahrtsaktien:			
Hamb.-Am. Pak.	6	145.0	145.7
Hamb.-Südamer.	8	0.0	182.5
Hansa-Dampf.	6	178 0	180.0
Nordd. Lloyd	6	143.0	144.0
Industrieaktien:			
Accumul. Fabr.	8	170.0	168.0
Adler Portland	10	142.0	142.0
Adlerwerke	0	109.0	111.2
Alexanderwerk	0	56 0	56.0
Allg. Elektr.-Ges.	8	187.8	189.7
Ammendorf Pap.	15	184.5	184.5
Anhalter Kohle	0	101.0	99.2
Ankerwerke H.	10	268.0	266.0
Aschaffenb. P.	10	161.5	161.0
Augsb. Nürnberg	0	96.0	96.0
Balcke Masch.	0	129.0	129.0
Barmag	0	21.7	22.0
Baroper Walz	0	92.5	92.0
Basalt A.-G.	0	67.2	67 0
Bemberg Bmw	8	466.2	474.0
Berger Jullus	15	404.0	411.0
Bergm. Elektr.	9	227.0	228.0
Berl. Gub. Hutfab.	16	346.0	336.7
Berl. Maschinen	6	91.7	93.0
Bösperde Walz.	5	74.2	75.0
Braunk. u. Brik.	10	165.0	166.0
Braunsch. Kohle	0	—.0	—.
Bremer Vulkan	8	141.0	145.0
Breitenb. Zem.	9	148.0	148.0
Bremer Wollk.	8	227.0	224.0
Buderus Eisen	0	87.0	88.1
Busch Ludensch.	0	76.5	77.5
Busch Waggon	0	0.0	0.0
Byk Gulden	0	87.5	87.0
Calmon Asbest	0	44.0	44.1
Charib. Wasser	7	126.7	127.0
Chem. f. Buckau	5	98.0	97.5
Chem. Grünau	5	71.5	71.5
Chem. f. Heyden	4	131.7	127.0
Chem. Ind. Gels.	5	78.5	78.5
Concord. Spinn.	10	111.0	112.0
Cont. Coutsch.	6	141.0	141.5
Daimler Motor.	0	87.0	87.7
Dtsch.-Atl. Tel.	0	144.2	144.2
Dtsch. Cont.-Gas	6	156.2	156.0
Dtsch. Erdöl	6	139.5	140.5
Dtsch. Eisenh	4	79.0	79.5
Dtsch. Jute Spin.	0	147.0	146.5
Dtsch. Spiegel	0	100.0	101.0
Dtsch. Kabel	7	71.8	71.8
Dtsch. Linoleum	15	322.7	323.0
Dtsch. Masch.	0	50.1	49.8
Dtsch. Schachtb.	4	96.2	96.2
Dtsch. Steinzeug	10	229.0	225.0
Dtsch. Ton u. St.	10	159.5	156.5
Ditm. Neuh.	8	56.5	56.5
Dörffler O.	10	128.5	126.0
Dresd. Gardin.	8	135.0	134.1
Düren. Metall	0	225.0	225.0
Dürkopp	0	43.5	41.5
Düsseld. Eisenh.	0	65.5	65.5
Dynamit Nobel	5	123.4	122.2
Egest. Salzw.	8	136.0	131.0
Elektr. L. u. Kraft	10	250.0	249.2
Elektr. Lieferg.	10	173.7	174.5
Eschw. Berg	14	201.0	201.2
Erdmannsdorf	6	108.7	106.0
Erl. Baumw.	9	154.5	154.0
Essener Steink.	8	123.5	125.7
Excels.-Fabrr.	6	63.0	62.7
Faber Bleistift	0	39.2	39.2
Fahlb. List & Co	10	118.2	118.5
Farbenindustrie	10	261.8	261.0
Feldmühle Pap.	12	243.0	246.0
Felten u. Guill.	6	153.8	151.2
Flensb. Schiffsb.	0	0.0	0.0
Frankf. Gas	7	0.0	0.0
Frankf. Masch.	0	71.7	71.2
Friedrichsh. Kali	5	207.7	208.0
Froebeln Zuck.	6	64 0	64.0
Gaggenau. Eisen	0	10.0	10,1
Gebhard & Co.	7	109.7	0.0
Gelsenk. Bergw.	4	123.8	125.0
Germania P.-C.	14	187.7	188.5
Gerresh. Glash.	7	132.5	131.5
Ges. f. elektr. U.	10	266.2	270.7
Gildemeist. & Co.	5	121.5	121.5
Gladb. Wollind.	12	167.0	165.0
Glas Schulze	10	211.5	211.7
Glauziger Zu.	5	101.0	102.0
Glockenstahlw.	0	38 2	38.4
Goldschmidt	5	98.5	101.8
Görlitz Waggon	0	0.0	0.0
Gritzner Masch.	7	120.0	120.0
Grün & Bilfing	10	168.8	168.0
Guano-Werke	6	62.0	61.0
Gruschw. Textil	5	83.5	84.7
E. Gundlach	5	96.5	96.5
F. A. Günther	10	136.5	139.5
Hackethal Draht	0	96.7	96.8
Hageda	5	137.5	139.0
Halle Masch.	10	101.0	101.3
Hamb. El.-W.	10	146.0	146.6
Hammersen Sp.	6	137.5	137.7
Hannov. Masch.	0	43.0	44.0
Harburger Eisen	8	84.0	84.0
Harkort Bergw.	0	0.0	0.0
Hark. Brücken	0	0.0	0.0
Harpen. Bergw.	8	135.2	136.0
Hartm. Masch.	0	16.4	16.6
Hemm.-Portl.-C.	15	280.7	281.5
Hilpert Masch.	0	88 2	88.2
Hirsch Kupfer	0	133.4	133.5
Hirschb. Leder	6	110.5	110.5
Hoffm. Stärke	4	78.6	78.8
Hohenlohe	7,5	67.7	68.0
Holzmann Phil.	7	137 5	138.7
A. Horch & Co.	0	110.2	111.0
Hösch Stahlw.	8	135.2	135.2
Ilse Bergbau	8	237.2	240.5
Ilse Genuss	8	117.0	115.0
Industriebau	6	139.0	139.7
Junghans Gebr.	4	88.2	89.0
J. A. John	10	118.2	118.0
Kahla Porz.	0	125.0	125.7
Kaiserkeller	0	90.0	90.0
Kali Aschersl.	10	277.0	279.7
Kalker Masch.	0	0.0	0.0
Rud. Karstadt	10	243.2	241.7
Kirchner & Co.	6	114.5	114.2
Klöckner	7	111.0	112.5
Knorr-Bremse	0	143.0	142.5
Kolb & Schüle	12	182.0	181.0
Kölner Gas	6	90.0	90.0
Köln-Neuessen	6	132.1	133.5
König Wilhelm	12	218.0	218.0
Kont Asphalt	4	120.5	120.4
Korting Gebr.	0	75.5	75.7
Körtings Elektr.	8	105.7	105.5
Köritzer Leder	8	140.0	141.0
Kronpr. Metall	0	104.0	106.5
Küppersbusch	11	184.0	184.0
Lahmeyer & Co.	10	169.0	196.5
Laurahütte	0	66.5	66.1
Leonhard Br	7	158.0	158.0
Leopoldsgrube	0	78.5	80.1
Lindes Eismasch.	10	172.5	172.7
C. Lindström	10	960.0	960.0
Lingnerwerke	7	95.5	96.0
Lorenz	6	136 5	137.7
Ludw. Loewe	10	244.5	246.0
Lüdensch. Met.	5	100.0	97.0
Magdeb. Gas	4	72.0	70.5
Magdeb. Bergw.	0	62.0	63.0
Magdeb. Mühlen	10	80.0	79.7
Magirus C. D.	0	35.2	37.5
Mannesmann-R.	4	129.4	130,7
Mansfeld. Bergb.	7	116.8	118 2
Masch. Buckau	10	140.0	140.0
Masch. Kappel	0	87.0	89.7
Mayer Herm. T.	0	0.0	0.0
Maximil. Hütte	10	187.7	186.7
Mech. Web. Lind.	15	213.0	215.5
do. Sorau	12	228.0	229.0
do. Zittau	4	88.0	88.0
H. Meinec

roda wurden weiter von interessierten Seiten gekauft, wobei der Kurs eine Erhöhung von 100 RM. erfuhr, und auch Günthershall wurden in zahlreichen Stücken zu leicht erhöhten Kursen aus dem Markt genommen. Von den Werten der Gumpel-Gruppe waren Asse mehrfach auf behaupteter Basis im Handel. Königshall-Hindenburg gingen zu etwas niedrigeren Preisen um. Stärker in den Vordergrund traten heute wiederum die Werte des Aschersleben-Westeregeln-Konzerns. Hier gewannen Braunschweig-Lüneburg etwa 100 RM., Mariaglück 200 RM., Neusollstedt 100 RM., Habighorst und Ransbach wurden zu letzten Kursen gekauft. Auch die Dr. Wilh. Sauer-Werte sind weiterhin beachtet. Von Kali-Aktien waren Heldburg, Niedersachsen, Krügershall und Wittekind um 2—4 Prozent rückgängig, da infolge der Unklarheit bei der Umstellung weiteres Material zum Verkauf kommt. Stärkerem Interesse begegneten Adler Kali und Hannoversche Kali, von denen erstere um etwa 6 Prozent, letztere um 3 Prozent bei guten Käufen anziehen konnten. Von Werten ohne Börsennotiz waren Umsätze in Kabelwerk Rheydt zu ermäßigten Kursen zu beobachten. Uerdinger Waggon waren zu letzten Preisen gefragt.

Terminhandel in Essen.

Schwächer.

Essen, 22. Nov.

Der Terminhandel zeigte heute gegenüber den letzten Tagen ein ruhiges Aussehen. Montanwerte lagen eher im Angebot, da die bisher ergebnislosen Einigungsverhandlungen in dem westdeutschen Eisenkonflikt verstimmten und eher zu Abgaben führten. Zu Beginn des Verkehrs stellten die Kurse sich etwa 1½—2 Prozent niedriger. Nur Rheinstahl waren im Zusammenhang mit der Festigkeit der J. G. Farben-Aktien ziemlich gut behauptet. In Kali-Industrie erfolgten anscheinend Entlassungsabgaben zum Ultimo; der Kurs eröffnete bereits 1½ Prozent schwächer und verlor noch im weiteren Verlauf 1¼ Prozent. Auch Montanwerte mußten sich gegen Schluß der Börse infolge völliger Geschäftslosigkeit weitere geringfügige Abschwächungen gefallen lassen. Die Börse schließt ruhig und abwartend.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 22. Nov.

Nach der gestrigen Verkehrsunterbrechung kam das Geschäft heute nur schwer wieder in Gang; die Lage war zunächst recht unübersichtlich. An den Auslandsmärkten ist auch die vorgestrige Abschwächung gestern eine Befestigung gefolgt, und die gestrige Ermäßigung der Offerten wurde heute wieder ausgeglichen. Das Interesse für ausländisches Brotgetreide bleibt angesichts des nur spärlichen Inlandsangebotes auf Weizen nur nahen Lieferung beschränkt. Vom Inlande liegt nur wenig Offertenmaterial vor; auf erhöhter Preisbasis ist jedoch etwas mehr Verkaufsneigung vorhanden. Nachfrage namentlich für Rechnung der Exporteure ist weiter im Markte. Die geforderten Preise, die für Weizen und Roggen etwa 1 *M* über den Dienstag-Preisen lagen, sind jedoch schwer erzielbar. Am Lieferungsmarkt liegen alle Sichten für Weizen und Roggen höher; die Reports zeigen eine weitere Erhöhung. Mehl hat bei unveränderten Preisen nach wie vor stilles Geschäft, nur Weizenauszugmehle begegnen etwas besserer Nachfrage. Hafer liegt bei kleinem Angebot stetig. Gersten weiterhin reichlich offeriert und in schwierigem Geschäft.

Getreidemarkt.

* **Dortmund**, 22. Nov. Preise per 100 Kilogramm in Reichsmark, waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 000 Kilogramm. Es notieren: Inl. Weizen 22,50 *M*, inl. Roggen 22,25—22,50 *M*, pomm. Weißhafer 24,50 *M*, ausl. Weizen 26,50—29 *M*, ausl. Roggen 26,50—27,50 *M*, ausl. Hafer 24,50—26 *M*, ausl. Gerste 21—22 *M*, La Platamais 23,50 *M*, Cinquantinomais 24,50 *M*, Bäckermehl 31,75 *M*, Roggenmehl 30,75—32 *M*, ostdeutsches Roggenmehl 29,50 bis 29,75 *M*, Weizenkleie 14—15 *M*, Trockenschnitzel 17 bis 17,50 *M*, Zuckerschnitzel 20,75—21,50 *M*. Tendenz: stetig.

Was hilft gegen Schnupfen?

Der amtliche Preußische Pressedienst schreibt:

Jeder kennt ihn. Fast jeder hat ihn. Er gilt nicht als Krankheit, und doch fühlt man sich matt, elend und arbeitsunfähig. Das sind die charakteristischen Merkmale eines Schnupfens, wie er zur jetzigen Jahreszeit allenthalben sein Unwesen treibt. Daher ist es der Wunsch nach einem Mittel, das den Schnupfen beseitigt, nur zu berechtigt.

Ungeheuer groß ist die Zahl der gegen den Schnupfen empfohlenen Mittel und Methoden, angefangen von der Schwitzkur und der Schnupfenwatte bis zur Durstkur, der Bierschen Stauung und der elektrischen Durchwärmung der Nasenschleimhaut. Aber sie alle vermögen im besten Falle beim Schnupfen nur eine gewisse Linderung zu verschaffen. Gewiß, der Schnupfen ist im allgemeinen keine ernste Krankheit, aber wir wissen meist aus eigener Erfahrung, daß man einem Schnupfen zunächst nicht ansehen kann, was aus ihm wird, und gerade die Nachkrankheiten, insbesondere die Erkrankungen der Stirnhöhle und des Ohres, können gelegentlich recht ernste und schmerzhafte Erkrankungen darstellen. Noch immer gibt es kein Schnupfenheilserum; trotz genauester Kenntnis des Wesens und der Entstehung des Schnupfens hat die praktische Medizin etwas derartiges noch nicht herzustellen vermocht.

Darum muß gegen den Schnupfen der Selbstschutz helfen, der seine Maßnahmen aus der vorbeugenden Gesundheitspflege, aus der Volkshygiene, schöpft. Feste Schuhe und warme Strümpfe, kein überheiztes Zimmer, Vermeidung längeren Stehens und Gehens in Nässe und Wind und viele andere, allgemein bekannte Vorschriften dieser Art werden eine zweckmäßige Abwehr des Schnupfens bilden. Der wichtigste Punkt im Kampfe gegen den Schnupfen ist indessen die Verhütung seiner Ausbreitung. Innerhalb der Familie hüte man sich vor allzu naher Berührung mit schnupfenkranken Angehörigen und vor der gemeinschaftlichen Benutzung von Eß- und Trinkgeräten. Zu Hause, wie vor allem auf der Straße, halte man sich beim Husten und Niesen stets ein Taschentuch vor den Mund. Das Taschentuch selbst wechsle man möglichst häufig und lasse es nie herumliegen oder entfalte es umständlich vor jeder Benutzung. Denn gerade dadurch werden oft die angetrockneten, ansteckenden Keime in die Luft verstreut und von anderen eingeatmet. Am besten ist es, wenn man zur Schnupfenzeit Taschentücher aus Papier benutzt, die man nach jedesmaligem Gebrauch einfach wegwerfen kann. Solche einfache, gesundheitliche Fürsorge und Rücksichtnahme auf unseren Nächsten wird besser als alle Mittel geeignet sein, der Weiterverbreitung des Schnupfens Einhalt zu tun.

Wer aber trotz aller Vorsicht einen Schnupfen bekommen hat, der möge ihn nicht mit 1000 Mitteln bekämpfen, sondern tröste sich mit dem Ausspruch eines berühmten Nasenarztes: Ein richtiger Schnupfen dauert, wenn man ihn behandelt, drei Wochen, wenn man ihn nicht behandelt, 21 Tage!"

Konstruktive Neuerungen bei der Zugspitzbahn

Von Diplomingenieur Otto Ohnesorge, Bochum.

Diplomingenieur Patentanwalt Otto Ohnesorge-Bochum, der sich durch verschiedene Erfindungen auf dem Gebiete der Seilbahnkonstruktionen einen Namen geschaffen hat, nach dessen Patenten auch die bekannte Zugspitzenbahn, eine Großtat moderner Technik, ausgeführt wurde, stellt uns über die beim Bahnbau der Zugspitzbahn erstmalig angewandten konstruktiven Neuerungen folgende Ausführungen zur Verfügung:

Vor vielen ihresgleichen zeichnet sich die Zugspitzbahn durch die Großartigkeit des Landschaftsbildes und die durch die Wildheit des durchfahrenen Gebietes bedingte Kühnheit und Schwierigkeit der Gesamtanlage aus. Sie bildet auch insofern eine Ausnahme von der Regel, als bei ihr der Antrieb und in Verbindung mit ihm die für das Zugseil immer vorzusehende Spannvorrichtung in der Talstation ausgeführt worden ist. Im Regelfall, für den die Kreuzeckbahn als Beispiel genannt sein möge, ist bei Bergbahnen der Antrieb oben angeordnet, während die Spannvorrichtung für sich allein unten liegt.

Es bedarf wohl keiner langen Worte, um darzutun, welche Bedeutung für den Bau und Betrieb die Anordnung des Gesamtantriebes in der Talstation hat; man braucht bloß an die Schwierigkeiten der Herstellung genügend großer Räume in der Bergstation, der Heraufbeförderung der Maschinenteile und ihres Einbaues, der Heraufleitung der Antriebskraft und der dauernden Anwesenheit der Bedienungsmannschaft zu denken. Am sinnfälligsten wird dies selbst für den die Zugspitzbahn besichtigenden Nichtfachmann, wenn er sich die in der Talstation befindliche Maschinenanlage mit ihrem Drum und Dran an die Stelle der in der Bergstation allein vorhandenen einfachen Seilumlenkscheibe denkt. Auch ist es ein Vorteil, daß das jetzt zum Antrieb benutzte Unterseil dünner sein kann als das die Fahrzeellen tragende Oberseil, da damit die Treibscheibendurchmesser geringer werden können.

Die Eigenart der Lösung der technischen Aufgabe, einen derartigen Seilbahnantrieb in der Talstation anzuordnen, wird am sinnfälligsten durch einen Vergleich mit dem bisher wohl am bekanntesten gewordenen Versuch zur Lösung der gleichen Aufgabe, nämlich der aus dem Jahre 1880 stammenden Bahn auf den Vesuv. Der Vesuvbahnantrieb wies zwei auch in ursächlichem Zusammenhang stehende Eigentümlichkeiten auf; einmal zeigte er für den Antrieb einen sogenannten starren Mehrscheibenantrieb, während weiter außerhalb dieses eigentlichen Antriebes zwei Spannrollen, und zwar je eine für Rechts- und Linkslauf, angeordnet waren. Schon die Anordnung eines solchen Antriebes mit mehreren, von dem Zugseil nacheinander umschlungenen Treibscheiben bildet insofern einen Unterschied gegenüber dem obenerwähnten Regelfall, als es bei der Anordnung des Antriebes in der Bergstation möglich ist, mit einer einzigen, vom Zugseil halb umschlungenen Treibscheibe auszukommen, wie dies demgemäß auch bei der Kreuzeckbahn ausgeführt worden ist. Es liegt damit ein Antrieb vor, wie er (eine Erfindung des Bochumer Bergwerksdirektors Köpe) für die Schachtförderung vielfach durch die sogenannte „Köpeförderung" verwirklicht worden ist. Eine zweite Eigenart des Vesuvbahnantriebes war die Anordnung der beiden Spannscheiben. Es ist ohne weiteres erkennbar, daß jeweilig zur Ermöglichung des Hochziehens der Last in dem einen Drehsinne die auf der Seite des einlaufenden Seiles liegende Spannrolle erst in ihr Hubende gewunden werden mußte, um die Uebertragung der Antriebskraft auf die zu hebende Last überhaupt zu ermöglichen. Mit der Bewegungsumkehr mußte dagegen erst immer eine Umstellung der Spannrollen erfolgen. Damit war aber der Antrieb in sich verschieblich, d. h. „labil".

Der Antrieb für die Zugspitzbahn nach „Patent Ohnesorge" kennzeichnet sich zunächst dadurch, daß an Stelle des starren Mehrscheibenantriebes der Vesuvbahn ein solcher getreten ist, bei dem die beiden Treibscheiben unter Zwischenschaltung eines Ausgleichsgetriebes mit dem Antriebsmotor gekuppelt sind. Damit erhalten diese die Fähigkeit, sich den von vornherein vorhandenen Unregelmäßigkeiten in den Treibrillendurchmessern und denen im Verschleiß, vor allem aber den verschiedenen Dehnungen der Seilstränge anzupassen. Durch das Ausgleichsgetriebe wird das Antriebsdrehmoment jeweilig zur Hälfte auf die beiden Treibscheiben verteilt. Der Antrieb ist zunächst damit an sich ein einfach geschlossener, d. h. „kinematisch bestimmter" Mechanismus geworden, dem auch die „statisch bestimmte" Inanspruchnahme der über die Treibscheiben laufenden Seilstränge entspricht.

Ueber diesen in zahlreichen Ausführungen bewährten Gedanken des Spannungsausgleichs hinaus hat nun der Zugspitzbahnantrieb die Eigenart, daß man durch Einschaltung der mit Gewicht belasteten Spannscheibe in die Seilschleife zwischen den Treibscheiben nicht nur mit einer einzigen Spannscheibe auskommt, weil diese für bei Drehrichtungen gleichwertig liegt, sondern daß sich daraus eine funktionelle Vereinheitlichung zwischen Antrieb und Spannscheibe ergibt, die insgesamt als „stabil" zu bezeichnen ist. Bisher war nämlich die Einschaltung einer Spannscheibe an dieser Stelle nicht möglich, weil sie über die starr miteinander gekuppelten Treibrillen oder Treibscheiben nicht nur ihre Aufgabe nicht hätte ausüben können, vielmehr im Gegenteil unter den auftretenden Flaschenzugspannungen in ihr Hubende gewunden würde. Die Beweglichkeit der Treibscheiben gegeneinander infolge Einschaltung des Ausgleichsgetriebes vermeidet nämlich zunächst diese Einwirkung des Antriebes auf die Spannrolle, gestattet vielmehr die ungehinderte Ausübung ihrer Funktion über die Treibscheiben hinweg. Die Gesamtanordnung ist also bezüglich aller im Betriebe auftretenden Spannungszustände „statisch und kinematisch bestimmt" und damit auch dauernd beherrschbar, d. h. „stabil".

Hier tritt demgemäß auch beim Uebergang vom Treiben zum Bremsen lediglich ein Spannungswechsel ein. Dabei ist natürlich Voraussetzung, daß das Drehmoment der Bremse als negative Antriebskraft genau so, nämlich über das Ausgleichgetriebe, eingeleitet wird wie dies bezüglich der (positiven) Antriebskraft der Fall ist. Dies eigenartige Spiel zwischen den Treibscheiben und der Spannrolle tritt nicht nur während der Fahrt, sondern auch im Stillstand ein. Es ist dies insofern wichtig, als sich auch über den festgebremsten Antrieb die durch die Temperatureinflüsse bedingten beträchtlichen Längenänderungen des Seiles frei ausspielen können, ohne daß damit in irgend einem Augenblick die Möglichkeit der Lastabstützung behindert wäre.

Welche Bedeutung diese Doppelwirkung des Gesamtantriebes hat, erhellt daraus, daß schon jetzt beim Antrieb der Zugspitzbahn, wo noch keine Abnutzung der von vornherein werkstattmäßig gleichen Treibrillen festzustellen ist, sich eine Versetzung der Treibscheiben gegeneinander in der Größenordnung von 4 Metern bei den einzelnen Fahrten zeigt; diese ist also im wesentlichen auf den Unterschied in den Dehnungen der jeweils über die beiden Treibscheiben laufenden Seilstränge zurückzuführen. Andererseits ist das freie Spiel der Spannrolle zu beobachten, die auch schon entsprechend den aufgetretenen Temperaturunterschieden, d. h. den dauernden Seillängungen, verschiedene Stellungen, die um mehrere Meter voneinander abliegen, eingenommen hat. Jedenfalls ist damit bewiesen, daß die Bedenken gegen die Anordnung des Antriebes in der Talstation keine Berechtigung mehr haben, nachdem es, wie dies mit der Zugspitzbahn dargetan ist, gelungen ist, den Antrieb insgesamt zu einem einfach geschlossenen, d. h. „kinematisch und statisch bestimmten" und damit „stabilen" Gebilde auszugestalten.

Landkreis Bochum.

Laer, 22. Nov.

um. **Der tödliche Unfall bei der Wirtschaft Schulte.** Vor dem erweiterten Schöffengericht in Bochum war der Kraftwagenführer Pöppe an Stelle einer erwirkten Gefängnisstrafe zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Infolge der eingelegten Berufung fand am Montag an der Unfallstelle in Uemmingen, Wittener Straße, ein Ortstermin unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Marks statt. Der Angeklagte hatte am 10. Juli 1927, abends zwischen 10 und 11 Uhr, die Wittener Straße in der Nähe der Wirtschaft Schulte passiert und hierbei mit seinem Kraftwagen den Schneider Eduard Münstermann überfahren und getötet. In dem Ortstermin ergab sich, daß den Angeklagten an diesem Unfall keine Schuld trifft. Während der Angeklagte mit seinem Kraftwagen die Unfallstelle passierte, kam aus der entgegengesetzten Richtung ein anderer Kraftwagen, der nicht vorschriftsmäßig abgeblendet hatte. Es war daher den Angeklagten nicht möglich, den mitten auf der Straße stehenden M. zu sehen. Auf Grund dieser Feststellung beantragte der Staatsanwalt selbst Freisprechung, dem sich das Gericht anschloß.

Totengedächtnisfeier. Sonntag, nachm. 3 Uhr, findet, wie in vergangenen Jahren, auf dem evgl. Friedhof in Laer eine Totengedächtnisfeier statt. Der evgl. Arbeiter Verein Laer nimmt geschlossen an dieser Feier teil.

× **Die Auszahlung der Unterstützungen für die ausgesperrten Metallarbeiter** erfolgt Freitag, 23. November, nachmittags von 3 — 5 Uhr, im Sitzungssaal des Gemeindehauses Laer.

Querenburg, 22. Nov.

sh. **Jahreshauptversammlung des Turnvereins „Jahn".** Der Verein hielt am vergangenen Sonntag im Vereinsheim Schneider seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende leitete die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm er zunächst die Ehrung der 4 Turnbrüder vor, denen vor wenigen Tagen vom Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin das Turn- und Sportabzeichen verliehen worden ist. Im Anschluß daran gab er einen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr und dankte den Mitgliedern des Vorstandes für ihre tatkräftige Arbeit im Verein. Der Vorsitzende hob ganz besonders hervor, in welch vorbildlicher Weise es der Verein verstanden habe, an der Ertüchtigung der Jugend und Gesundung des Körpers im Sinne des Turnvaters Jahn zu arbeiten, und gab der Hoffnung Ausdruck, auch weiterhin für diese Ziele einzutreten. Nach Erledigung kleinerer Punkte und Verlesung des Jahresberichts, sowie der einzelnen Berichte der Fachwarte, aus denen wiederum die stetige Entwicklung des Vereins zu entnehmen war, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und wurde nur insofern erweitert, daß zur Entlastung des Sportwarts Turnbruder Nickel als 2. Sportwart gewählt wurde. Sodann erstatteten die Kassenprüfer Bericht über die Prüfungs- und Kassenverhältnisse. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Neu aufgenommen wurden 2 Mitglieder. Im weiteren Verlauf der Versammlung nahmen die Anwesenden davon Kenntnis, daß eine Frauenabteilung neu ins Leben gerufen worden ist, der als Leiter der Oberturnwart vorsteht. Gleichzeitig wurde die Abhaltung eines Werbefestes beschlossen, wozu ein engerer Ausschuß mit den Vorarbeiten betraut wurde. Zum Schluß gab Turnbruder Brakelmann, der an einem Lehrgang der Turnschule in Dortmund teilgenommen hatte, einen ausführlichen Bericht über seine gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen. Mit dem Gesang des Bundesliedes fand die sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung ihren Abschluß.

Langendreer, 22. Nov.

Ueberbeschäftigung der Angestellten. In letzter Zeit werden wieder lebhafte Klagen über die Ueberbeschäftigung der Angestellten in den Geschäften geführt. Die Polizeibehörde warnt nochmals und ersucht dringend, die gesetzlichen Bestimmungen innezuhalten. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich strafrechtlich verfolgt.

ba. **Erweiterung des Güterbahnhofs Langendreer.** Der Güterbahnhof Langendreer gehört bekanntlich zu den größten der Reichsbahn. In Zusammenhang mit den Umbauplänen, die das gesamte Bahngelände in der Nähe des Personenbahnhofs ganz wesentlich verändern werden, ist auch eine Erweiterung des jetzigen Güterbahnhofs vorgesehen. Die Baupläne liegen bereits vor. Danach wird sich die Erweiterung nach dem östlichen Teil, also in Richtung Dortmund und Witten, erstrecken. Die Ablaufberge für den Rangierverkehr liegen heute den Sammelgeleisen zu nahe. Man beabsichtigt deshalb, den Brechpunkt der Ablaufberge mit den Weichen weiter zurückzuschieben bis in die unmittelbare Nähe des Personenbahnhofs. Damit ist eine Verlängerung der Sammelgeleise, wo sich die rangierten Güterwagen sammeln, verbunden.

ba. **Die Sportvereine gegen einen Stadionbau.** Der Beschluß der Gemeindevertretung, in Langendreer ein Stadion zu errichten, hat bei den Sportvereinen wenig Anklang gefunden. Vor allem aber nicht bei den dem Westdeutschen Spielverband angeschlossenen Vereinen. Man hält in diesen Kreisen den Bau eines Stadions nicht für unbedingt erforderlich. Vielmehr wünschen die Vereine, daß die bisher vorhandenen Plätze weiter ausgebaut werden.

ba. **Zum Pfarrhauseinbruch** in der Südstraße (Pfarrer Außenanger) erfahren wir noch, daß an den letzten Tagen vor dem Diebstahl wiederholt ein Auto in der Nähe des Pfarrhauses gesehen worden ist. Die Diebe haben sich vorher mit den örtlichen Verhältnissen ziemlich vertraut gemacht. Da ihr Vorhaben, den Geldschrank zu öffnen, ausgeführt werden konnte, ist es sehr zu begrüßen, daß ihnen nur 100 Mark bares Geld in die Finger gefallen ist. Die Diebe haben sämtliche Wohnräume des Erdgeschosses durchwühlt. Bei dem in der Nacht herrschenden starken Sturm wurden sie von den Hausbewohnern nicht bemerkt. Leider haben die polizeilichen Ermittlungen bisher noch zu keinem festen Ergebnis geführt.

Stockum. Der Hebetermin für Grundvermögenssteuer und sonstige Abgaben findet am 23. November statt.

Somborn. Am 26. November ist Hebetermin für Grundvermögenssteuer und sonstige Abgaben.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 22. Nov.

um. **Ein Ortstermin wegen eines tödlichen Unfalls.** Vor dem erweiterten Schöffengericht war der Kraftwagenführer Lukas wegen fahrlässiger Tötung anstelle einer erwirkten Gefängnisstrafe zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Infolge eingelegter Berufung fand am Samstag in Gerthe-Hiltrop, Düppe in der Wanne, ein Ortstermin statt. Der Angeklagte hatte hier ein zu Besuch weilendes 3½ jähriges Kind überfahren und getötet. In dem Ortstermin kam das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten.

-m- **Unsicherheit der Straße.** Wenn die Tage kürzer werden und die Dunkelheit morgens stets länger anhält und nachmittags immer früher einsetzt, nimmt auch die Gefahr der Straße wieder zu. Ein ganz böser Weg, für Einzelpersonen in der Dunkelheit nicht ratsam zu gehen, ist der Harpener Hellweg von Hegenberg bis zum Harpener Dorfeingang, ohne Häuser und unbeleuchtet, wie geschaffen für alles, was das Licht scheuen und die Dunkelheit suchen muß. Wiederholt wurden auf diesem einsamen Wege Frauen und Mädchen belästigt und Raubüberfälle auf einzelne Fußgänger versucht, die von Bochum aus abends den Anschluß nach Harpen nicht mehr erreichen. Nur selten ist es gelungen, den Täter zu fassen. Eine der schlimmsten Stellen ist die Mündung des schwarzen Weges auf den Hellweg. Hier hat sich schon mehrfach ein dunkles Auto versteckt gehalten, um namentlich jüngere Leute, die vorbeikamen, im rechten Augenblick unverhofft zu ergreifen und zu verschleppen. So erging es an dieser Stelle Ende voriger Woche dem Bergmann St. von hier, der morgens 5½ Uhr mit seinem Fahrrad auf dem Wege zur Zeche diese Stelle passierte. Nur seine kräftige und energische Gegenwehr ermöglichte sein Entkommen und das augenblickliche Verschwinden des Autos. Sonst hätte auch ihm wohl die Fremdenlegion geblüht. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wäre zu wünschen, daß gerade diese Stelle stets hell erleuchtet würde, und daß die hochgelegenen Felder der oberen Karolinenstraße auf beiden Seiten bis zur Straßenhöhe abgetragen würden. Dann wäre die notwendige Möglichkeit gegeben, eine etwaige Gefahr rechtzeitig zu erkennen und ihr auszuweichen. Vielleicht nimmt sich die Gemeindevertretung auch dieser Sache an!

× **Freiwillige Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz.** Am vergangenen Sonntag fand eine Versammlung der Kolonne statt. Zur Neuaufnahme meldeten sich 3 Mitglieder. Der stellvertretende Kolonnenführer verlas das Protokoll der letzten Versammlung und erstattete Bericht über den diesjährigen Rotkreuztag, mit dessen Erfolg die Kolonne zufrieden sein kann. Allen Spendern und Helfern sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen. Zum 2. Kolonnenarzt wurde Dr. Brämer gewählt, welcher sich gern der Kolonne zur Verfügung stellte. Die diesjährige Weihnachtsfeier soll in Hiltrop stattfinden, wozu seitens des Vorstandes ein angemessener Betrag bereitgestellt wurde.

Bücherschau.

Johannes Schröder: „Faust auf dem Theater". Bühnenbilder und Figurinen zu Goethes „Faust I. und II" mit einer Einleitung von Dr. Saladin Schmitt und dem Personenverzeichnis der Erstaufführung in Bochum 1928, erschienen im Prismaverlag, Bochum, Königsallee 15, 1928. — Preis: kartoniert 4,50 Mark, in blauem Ganzleinen 6,— Mark.

Allen denen, die die Aufführungen anläßlich der Goethe-Woche im Bochumer Stadttheater gesehen haben, werden diesen Aufführungen ein künstlerisches Erlebnis gewesen sein, dessen Eindruck haften bleiben wird für lange Zeit. Einen wesentlichen Bestandteil zur Erweckung dieses künstlerischen Eindrucks bildeten die Bühnenbilder, die nach Skizzen des Bühnenbildners des Bochumer Stadttheaters Johannes Schröder hergestellt waren. Besonders in den beiden Teilen des „Faust" bestach die große Linie, der Schwung und feinsinnige Einfühlung in die Goethesche Dichtung. Es wird deshalb wohl allseitig begrüßt werden, daß diese Bühnenbilder und die Figurinen in einem schönen besonderen Werk veröffentlicht sind, das auf bestem Kunstdruckpapier 36 Bühnenbilder (darunter zwei vierfarbige) und 40 Figurinen enthält. Allen denen die die prächtigen Aufführungen des „Faust" gesehen haben, ist mit dieser Veröffentlichung eine Gelegenheit geboten, durch Betrachten der Bühnenbilder die empfangenen Eindrücke von Zeit zu Zeit aufs neue lebendig werden zu lassen. Ein Essay von Dr. Saladin Schmitt, dem Spielleiter der Aufführungen, ist als Einleitung dem Werk vorangestellt, das durch die Vollständigkeit seiner Anlage dazu angetan ist, einen Eindruck von den Inszenierungsabsichten, die der Bochumer Spielleitung für Goethes Faustwerk geltend waren, zu vermitteln. Darüber hinaus läßt sich aber auch aus ihnen ein Bild der am Bochumer Stadttheater allgemein wirksamen Inszenierungsideen ableiten.

Dr. Ernst Leopold Stahl „Goethe und die Welt", Sonderheft der Blätter der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg, „Das Prisma", erschienen im Prisma-Verlag, Bochum, Königsallee 15. 1928. Preis 1,50 Mark.

Anläßlich der von Intendant Dr. Saladin Schmitt am Stadttheater Bochum geleiteten Goethe-Woche im Ruhrgebiet „Goethe auf dem Theater" hat Dr. Ernst Leopold Stahl im Prismaverlag in Bochum eine Festschrift „Goethe und die Welt" herausgegeben. In über 25 Originalbeiträgen äußern sich Führer der Politik, der Verwaltung und der Wissenschaft aus aller Herren Länder, darunter Romain Rolland, Kultusminister Herriot, Geheimrat Dr. Duisberg und Hellpach, Lunatscharsky, Henri Lichtenberger, Robertson, Korrodi und viele andere über ihr persönliches, wie über das Verhältnis ihres Landes zu Goethe, so daß das Heft einen neuartigen und interessanten Einblick in die Weltdichtung des deutschen Nationaltheaters gibt. Zahlreiche Szenenbilder von Johannes Schröder zu der Dr. Saladin Schmitts, Goethe-Inszenierungen sind dem Hefte beigefügt.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport: Paul Wegener; für Inserate u. Reklamen: Emil Wittich; sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neues aus aller Welt.

Bandenüberfall in Marseille.

Drei Bankangestellte beraubt.

Wie aus Paris berichtet wird, wurden am Mittwochnachmittag in der Nähe der Börse von Marseille drei Bankangestellte von fünf Banditen überfallen, niedergeschlagen und vollkommen ausgeraubt. Einer der Angestellten wurde durch einen Revolverschuß getötet, die beiden anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Den Räubern fielen 358 000 Franken in Banknoten in die Hände. Nach dem Ueberfall flüchteten die Räuber in einer bereitstehenden Autodroschke. Der Raubüberfall hat bereits im Laufe der Nacht seine Aufklärung gefunden. Die fünf Räuber, die einen der Kassenboten niedergeschossen hatten, teilten sich bei der Flucht, sie benutzten ein Auto mit gefälschter Nummer und ein gestohlenes Lieferauto, um zu entkommen. Das Personenauto wurde in der Umgegend von Marseille verlassen vorgefunden. Das Lieferauto, in dem sich drei der an dem Ueberfall beteiligten Räuber befanden, wurde von der Polizei bei Pont de Bompan angehalten und die Insassen verhaftet. Die beiden anderen Räuber, die das Geld mit sich führen, sind noch nicht festgenommen worden.

Das Weltumseglungsboot „Bayern"

In Budapest eingetroffen.

Das Weltumseglungsboot „Bayern" ist aus München nach einer Isar- und Donaufahrt in Budapest eingetroffen. Der Münchener Journalist Zitt und der Essener Zeichner Barke, die sich an Bord der „Bayern" befinden, beabsichtigen bis zum 15. August 1930 über Schwarzes Meer, Mittelmeer, Suezkanal, Indien, Ostasien, Stillen Ozean, Amerika und Atlantischen Ozean in Hamburg einzutreffen. Auf das Gelingen des Unternehmens steht ein Preis des Newyorker Rotorklubs in Höhe von 30 000 Dollar. Unterwegs werden die Weltumsegler Lichtbildervorträge über Deutschland und ihre Reiseerlebnisse halten.

Das Verbrechen von Lübars.

Volles Geständnis des Mörders.

Der Melker Alois Becker, der bei Lübars den Malergesellen Michalzik ermordet hatte, hat jetzt ein volles Geständnis abgelegt. Becker wollte sich zuerst mit Notwehr ausreden, aber bei der Nachprüfung seiner Vergangenheit stieß man auf derart belastende Momente, daß er diese Darstellung nicht mehr aufrecht erhalten konnte. Becker war bis Ende September bei Breitenwerder in der Neumark angestellt. Er führte sich schlecht und machte soviel Schulden, daß ihm der Oberschweizer die Papiere abnahm, um sie bis zur Bezahlung der Schulden als Unterpfand zu behalten. Becker aber hatte keine Lust, seine Schulden abzuarbeiten, sondern versuchte sich dadurch Geld zu verschaffen, daß er einen Mann mit dem Totschläger überfiel und beraubte. Als er der Tat verdächtigt wurde, stahl er dem Amtsdiener ein Fahrrad und flüchtete. Von da ab war sein ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet, neue Papiere zu bekommen. Bereits auf der Chaussee bei Deutsch-Krone versuchte er, Michalzik die Papiere zu stehlen. Schließlich griff er zum letzten Mittel und ermordete den jungen Malergesellen in der Nähe von Lübars.

Schweres Unglück bei Beelitz.

Rücksichtslose Automobilistin.

Wie Berliner Blätter melden, ereignete sich am Mittwoch in der Nähe von Beelitz auf der Leipziger Chaussee ein Autounglück, das durch die Rücksichtslosigkeit einer noch unbekannten Automobilistin verschuldet wurde, die sich der Feststellung durch die Flucht entzog. Ein aus Leipzig kommender Kraftwagen, der außer dem Chauffeur mit drei Damen besetzt war, wurde von einem überholenden Wagen angefahren, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Alle vier Personen wurden schwer verletzt und fanden im Krankenhaus Beelitz Aufnahme. Dort ist eine der Verunglückten bereits im Laufe des Abends gestorben. Zur Ermittelung der Automobilistin ist sowohl die Potsdamer wie die Berliner Kriminalpolizei alarmiert worden.

Untersuchung der „Vestris"-Katastrophe.

Aussagen des 1. Offiziers.

Reuter meldet aus Newyork: Das wesentlichste Ergebnis der am Mittwoch fortgesetzten Untersuchung über die Ursachen der „Vestris"-Katastrophe waren die Aussagen des 1. Offiziers Johnson, der zugab, daß keine Disziplin geherrscht habe. Der Mechanismus zum Aussetzen der Rettungsboote habe nicht in jedem Falle funktioniert. Frauen und Kinder seien in Boote gesetzt worden, die nur sehr geringe Aussicht hatten, in Sicherheit in See zu gehen. Die unteren Offiziere ließen die Befehle ihrer Vorgesetzten unbeachtet, und die Mannschaften begaben sich nicht an die ihnen zugewiesenen Plätze bei den Rettungsbooten.

Vom Himmel fallen Steine.

Ein Kapitel von Meteorfällen.

In Sibirien ist man immer noch mit den Untersuchungen über den vor zwanzig Jahren niedergegangenen und erst vor einiger Zeit aufgefundenen Meteor beschäftigt. Ein Abtransport des Steines ist wegen seiner riesigen Dimensionen nicht möglich, obwohl man auch schon recht gewichtige Meteoriten, so einen in Grönland aufgefundenen Meteorblock, der 25 000 Kilogramm wog, in Museen untergebracht hat. Der „vom Himmel gefallene Stein" wird auf 820 000 Kilogramm geschätzt und stellt damit den größten Meteor der Welt dar. Zahlreich sind die jährlich vom Himmel fallenden Steine, die meist in die Weltmeere stürzen und nie gesehen werden. Doch schon die ältesten Urkunden der Menschheit berichten von Meteorfällen. Die Kenntnis von den ältesten, chronologisch sicher bestimmten Meteoritenfällen verdanken wir

dem Fleiße der alles registrierenden Chinesen.

Solche Nachrichten steigen bis in das Jahr 644 vor unserer Zeitrechnung hinauf, also bis zu den Zeiten des Tyrtäus und des zweiten messenischen Krieges der Spartaner, 176 Jahre vor dem Fall der ungeheuren Meteormasse von Aegospotamoi. Der französische Naturforscher Edouard Biot hat in der Chronik des Matuanini, die Auszüge aus der astronomischen Abteilung der ältesten chinesischen Reichsannalen enthält, nicht weniger als 16 Meteoritenfälle aufgezeichnet gefunden. Es ist ein sehr lehrreiches und nachdenkliches Kapitel aus der Geschichte menschlicher Erkenntnis, daß trotz so zahlreicher wohlbeglaubigter Berichte die Realität von Meteorsteinfällen noch im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts von den maßgebenden Vertretern der Wissenschaft geleugnet wurde; ja im Zeitalter der Aufklärung soll es mehrfach vorgekommen sein, daß man Meteorsteine, die sich aus früherer Zeit in den Sammlungen vorfanden, wegwarf, weil man fürchtete, sich durch Aberglauben lächerlich zu machen.

Der berühmte Astronom Laplac

erklärte als Präsident der Pariser Akademie der Wissenschaften die Diskussion der Frage über die Realität der Meteorsteinfälle für „unanständig" und einer so illustren Gesellschaft gelehrter Männer für „unwürdig". Erst nachdem durch einen großartigen Meteorsteinfall in Frankreich auch Menschen getötet worden waren, bekehrte er sich. Man sieht auch hieraus, daß es bei Einführung neuer Wahrheiten in unsere unvollkommene Welt niemals ohne Blutvergießen und Menschenopfer abgeht. Die Feuerkugeln, wie man die helleren Meteore zu nennen pflegt, gehören zu den prachtvollsten Naturerscheinungen. Meist langsam dahinziehend, zuweilen aber auch mit reißender Schnelle fliegend, plötzlich erscheinend und plötzlich verschwindend, überraschen sie stets den Beschauer und erschweren dadurch die Beobachtung. Ihre Farbe ist sehr verschieden; häufig leuchten sie rot oder grün, und nicht selten strahlen sie mit solchem Glanze,

daß sie die Gegend taghell erleuchten.

Ihre scheinbare Größe schwankt von der unserer kleinen Leuchtkugeln bis zu der des Vollmondes, und häufig ziehen sie einen langen feurigen Schweif nach sich, der allmählich erlischt. Vor ihrem Verschwinden zerplatzen die Feuerkugeln fast immer, offenbar infolge heftiger Gasentwicklungen. Durch diese oft von gewaltigem Donnergetöse begleiteten Explosionen werden die Feuerkugeln in mehrere Stücke zerrissen, die dann als Meteorite zu uns herabstürzen. Die enorme Erhitzung der Meteore beim Passieren der Erdatmosphäre erklärt sich leicht aus dem Luftwiderstand, durch den die lebendige Kraft ihrer Bewegung in Wärme umgewandelt wird. Jedoch zerplatzen die Feuerkugeln nicht immer; viele setzen, nachdem sie durch die oberen Schichten unserer Atmosphäre gezogen, ihren Weg durch das Weltall fort; manche kleinere werden vielleicht durch die starke Erhitzung vollständig zerstört. Bei zahlreichen Feuerkugeln ist es gelungen, ihre Bahn zu bestimmen, und man hat gefunden,

daß sie sich sämtlich in Hyperbeln bewegen.

Dadurch unterscheiden sie sich aber wesentlich von den Sternschnuppen, die schwarmweise in langgestreckten elliptischen Bahnen um die Sonne ziehen, also unserem Planetensystem dauernd angehören. Von den Feuerkugeln dagegen muß man annehmen, daß sie zumeist aus der Region anderer Fixsterne in das Bereich unserer Sonne hinübergeschleudert wurden, daß sie also wirklich Sendboten aus dem Weltall sind, und daher bietet uns der niedergefallene Meteorit die einzige Gelegenheit, einen Körper zu betasten und chemisch zu untersuchen, der „nicht von dieser Welt" ist, sondern aus unbekannter Ferne auf Billionen Meilen langer Bahn zur Erde herabgestiegen ist. Diejenigen Meteorite, die unmittelbar oder bald nach ihrem Fall gefunden worden sind, zeigen in der Regel eine charakteristische Oberfläche, indem sie von einer dunklen Rinde bedeckt sind, die sich ihrer Zusammensetzung und ihrem Aussehen nach wesentlich von dem Innern unterscheidet und gegen letzteres scharf begrenzt ist.

Da die meisten Meteoritenforscher der Ansicht sind,

daß die Rinde durch eine wenige Augenblicke dauernde sehr starke Erhitzung erzeugt wird, während der Meteorit mit kosmischer Geschwindigkeit die obersten Schichten der Atmosphäre durchrast, und demnach aus geschmolzenen Teilen desselben besteht, so wird sie direkt als Schmelz- oder Brandrinde bezeichnet. Ihre Eigenschaften sind in erster Linie abhängig von der mineralogischen Zusammensetzung des Meteoriten und daher bei den Eisen- und Steinmeteoriten ganz verschieden. Es mag hier hervorgehoben werden, daß die Rinde beim Aufschlagen des Meteoriten auf den Boden augenscheinlich in der Regel vollständig erstarrt ist; denn sonst müßte man Bestandteile der Erdoberfläche häufiger an- oder eingebacken finden. Der verbreiteste Bestandteil der Meteoriten, der an Masse weit alle anderen übertrifft, ist das Nickeleisen, eine Legierung von Eisen und Nickel und etwas Kobalt in wechselnder Zusammensetzung. In den Eisenmeteoriten ist es teils der einzige, teils der herrschende Gemengteil und kommt zuweilen in gewaltigen Blöcken vor, die ein Gewicht von 50 000 Kilogramm erreichen. In den Steinmeteoriten tritt es zwar untergeordnet auf, fehlt aber nur wenigen ganz. Da

irdisches nickelhaltiges Eisen früher nicht bekannt war,

so hat man vielfach geglaubt, aus dem Nickelgehalt eines Eisens allein schon auf dessen meteorischen Ursprung schließen zu können. Das ist aber unzulässig; denn einerseits ist man jetzt fast allgemein zu der Ueberzeugung gelangt, daß die in Grönland gefundenen nickelhaltigen Eisenblöcke irdischen Ursprungs sind, und anderseits hat man in neuerer Zeit auch an einigen anderen Orten, allerdings nur in geringen Mengen, Nickeleisen gefunden. Vergleicht man jedoch diejenigen Massen gediegenen Eisens, deren meteorischer oder irdischer Ursprung mit befriedigender Sicherheit feststeht, bezüglich ihres Nickelgehaltes miteinander, so ergibt sich doch ein recht scharfer quantitativer Unterschied. Schließen wir diese aus Raumgründen leider knappgehaltenen Ausführungen über diese „vom Himmel fallenden Steine" mit einigen Worten A. v. Humboldts: „Mit allen anderen Weltkörpern, mit der ganzen Natur jenseits unserer Atmosphäre stehen wir nur im Verkehr mittels des Lichtes, mittels der Wärmestrahlen, die kaum vom Lichte zu trennen sind, und durch die geheimnisvollen Anziehungskräfte, welche ferne Massen nach der Quantität ihrer Körperteile auf unseren Erdball, auf den Ozean und die Luftschichten ausüben. Eine ganz andere Art des kosmischen, recht eigentlich materiellen Verkehrs erkennen wir

im Falle der Sternschnuppen und Meteorsteine.

Es sind nicht mehr Körper, die aus der Ferne bloß durch Erregung von Schwingungen leuchtend oder wärmend einwirken oder durch Anziehung bewegen oder bewegt werden; es sind materielle Teile selbst, welche aus dem Weltraum in unsere Atmosphäre gelangen und unserem Erdkörper verbleiben. Wir erhalten durch einen Meteorstein die einzig mögliche Berührung von etwas, das unserem Planeten fremd ist. Gewöhnt, alles Nicht-Tellurische nur durch Messung, durch Rechnung, durch Vernunftschlüsse zu kennen, sind wir erstaunt zu betasten, zu wiegen, zu zersetzen, was der Außenwelt angehört. So wirkt auf unsere Einbildungskraft eine reflektierende, geistige Belebung der Gefühle, da, wo der gemeine Sinn nur verlöschende Funken am heiteren Himmelsgewölbe, wo er im schwarzen Steine, der aus der krachenden Wolke herabstürzt, nur das rohe Produkt einer wilden Naturkraft sieht."

Schändung jüdischer Gräber.

Berlin, 23. Nov.

Wie gemeldet wird, wurden auf dem jüdischen Friedhof in Köpenick etwa 5 Gräber, die zumteil mit großen Denkmälern geschmückt waren, von mehreren jungen Burschen geschändet. Man hat die Grabsteine mit schweren Feldsteinen bombardiert, die Postamente umgestürzt und die Hügel verwüstet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Domela aus der Haft entlassen.

Berlin, 23. Nov.

Harry Domela ist gestern mittag, nachdem die Staatsanwaltschaft III Berlin den Haftbefehl gegen ihn aufgehoben hat, aus dem Gerichtsgefängnis in Obermoschel entlassen worden. Nachdem die Hauptgeschädigte, eine Zimmervermieterin in Lichterfelde, der Domela 500 Mark schuldete, schon vor einiger Zeit ihre Anzeige zurückgenommen hatte, blieb noch eine Restsumme von 96 Mark, um die sich drei Berliner Vermieterinnen betrogen fühlten. Freunde Domelas haben gestern die restlichen Schulden bezahlt. Daraufhin haben die Anzeigenden ihre Anzeige zurückgenommen, so daß die Staatsanwaltschaft keine Bedenken mehr trug, den Haftbefehl aufzuheben.

Riesenschwindel aufgedeckt.

Berlin, 23. Nov.

Wie gemeldet wird, beschäftigt sich das Betrugsdezernat der Berliner Kriminalpolizei seit mehreren Tagen mit der Aufklärung eines Schwindelmanövers, durch das eine Anzahl Berliner Kaufleute um erhebliche Summen geschädigt worden sind. Die Betrüger befinden sich augenblicklich im Gewahrsam des Polizeipräsidiums und werden voraussichtlich noch verhaftet werden. Es handelt sich um fünf Personen. Das Verbrechen, dessen die Mitglieder des Konsortiums beschuldigt weden, ist der als „Einspon-Schwindel" bekannte Betrug. Sie sollen unter verschiedenartigen Firmenbezeichnunge in mehreren Teilen der Stadt Geschäfte eröffnet Kommissionsware in großen Mengen angekauft und dann zu Schleuderpreisen veräußert haben. Die Geschäfte gingen der Reihe nach in Konkurs, wobei die Gläubiger immer wieder leer ausgingen, da keinerlei Aktiven vorhanden waren. So haben die Betrüger für 150 000 Mark Staubsauger gekauft und dann für die Hälfte des Ladenpreises verschleudert. In einem zweiten Fall handelte es sich um mehrere Waggons Benzin, das anstatt mit 33 Pf. für den Liter mit nur 20 Pf. an den Mann gebracht wurde. Ein ganz groß angelegtes Betrugsmanöver, das sie bei der Reichsmonopolverwaltung durchführen wollten, wurde im letzten Augenblick vereitelt.

Vier Zuchthäusler entwichen.

Brandenburg, 23. Nov.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind beim Neubau des Zuchthauses vier Strafgefangene entwichen. In der eigentlichen Strafanstalt in der Neuendorfer Straße kam es zwischen 6 und 7 Uhr abends zu einem Tumult. Die Insassen von vier Schlafsälen lärmten und brüllten, so daß sich die Menschen in den angrenzenden Straßen ansammelten. Die Ruhe wurde aber bald wieder hergestellt.

*

Abreise der deutschen Delegation für die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Berlin, 22. Nov. Die deutsche Delegation für die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen unter Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Posse ist am Donnerstag abend von Berlin nach Moskau abgereist.

*

Die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei. Berlin, 22. Nov. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, der am 23. und 24. November in Berlin zusammentritt, wird am Freitagnachmittag nur Geschäftsfragen der Organisation besprechen. Am Sonnabend dagegen sprechen die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius über die politische Lage. Die Verhandlungen finden im Reichstag statt.

*

Jugoslawisch-Albanischer Grenzzwischenfall. Belgrad, 22. Nov. Wie die „Politica" meldet, ist gestern bei Prizrend eine Gruppe albanischer Katschaken über die jugoslawische Grenze gekommen. Zwischen einer jugoslawischen Gendarmerieabteilung und den Katschaken kam es zu einem heftigen Feuergefecht. Die Katschaken zogen sich unter Zurücklassung eines Toten und eines Schwerverletzten zurück.

Letzte Drahtmeldungen.

Expreßmeldung!

3 Tote, 8 Schwer- und 22 Leichtverletzte.

Prag, 23. Nov.

Der Schnellzug Nr. 24 Prag—Znaim, der am Donnerstag um 13,14 Uhr Prag verlassen hatte, fuhr um 16,40 Uhr bei dem Bahnhof Nimburg auf einen Güterzug auf. Beide Lokomotiven, ein Dienst- und ein Personenwagen des Schnellzuges, wurden schwer beschädigt. Von den Reisenden wurden zwei Frauen und ein Kind getötet. 30 Personen wurden verletzt, davon acht schwer. Ein Eisenbahnbeamter befindet sich noch unter den Trümmern. Feuerwehr und Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten von Nimburg versehen den Rettungsdienst.

Schändung jüdischer Gräber.

Berlin, 23. Nov.

Wie gemeldet wird, wurden auf dem jüdischen Friedhof in Köpenick etwa 5 Gräber, die zumteil mit großen Denkmälern geschmückt waren, von mehreren jungen Burschen geschändet. Man hat die Grabsteine mit schweren Feldsteinen bombardiert, die Postamente umgestürzt und die Hügel verwüstet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Domela aus der Haft entlassen.

Berlin, 23. Nov.

Harry Domela ist gestern mittag, nachdem die Staatsanwaltschaft III Berlin den Haftbefehl gegen ihn aufgehoben hat, aus dem Gerichtsgefängnis in Obermoschel entlassen worden. Nachdem die Hauptgeschädigte, eine Zimmervermieterin in Lichterfelde, der Domela 500 Mark schuldete, schon vor einiger Zeit ihre Anzeige zurückgenommen hatte, blieb noch eine Restsumme von 96 Mark, um die sich drei Berliner Vermieterinnen betrogen fühlten. Freunde Domelas haben gestern die restlichen Schulden bezahlt. Daraufhin haben die Anzeigenden ihre Anzeige zurückgenommen, so daß die Staatsanwaltschaft keine Bedenken mehr trug, den Haftbefehl aufzuheben.

Riesenschwindel aufgedeckt.

Berlin, 23. Nov.

Wie gemeldet wird, beschäftigt sich das Betrugsdezernat der Berliner Kriminalpolizei seit mehreren Tagen mit der Aufklärung eines Schwindelmanövers, durch das eine Anzahl Berliner Kaufleute um erhebliche Summen geschädigt worden sind. Die Betrüger befinden sich augenblicklich im Gewahrsam des Polizeipräsidiums und werden voraussichtlich noch verhaftet werden. Es handelt sich um fünf Personen. Das Verbrechen, dessen die Mitglieder des Konsortiums beschuldigt weden, ist der als „Einspon-Schwindel" bekannte Betrug. Sie sollen unter verschiedenartigen Firmenbezeichnunge in mehreren Teilen der Stadt Geschäfte eröffnet Kommissionsware in großen Mengen angekauft und dann zu Schleuderpreisen veräußert haben. Die Geschäfte gingen der Reihe nach in Konkurs, wobei die Gläubiger immer wieder leer ausgingen, da keinerlei Aktiven vorhanden waren. So haben die Betrüger für 150 000 Mark Staubsauger gekauft und dann für die Hälfte des Ladenpreises verschleudert. In einem zweiten Fall handelte es sich um mehrere Waggons Benzin, das anstatt mit 33 Pf. für den Liter mit nur 20 Pf. an den Mann gebracht wurde. Ein ganz groß angelegtes Betrugsmanöver, das sie bei der Reichsmonopolverwaltung durchführen wollten, wurde im letzten Augenblick vereitelt.

Vier Zuchthäusler entwichen.

Brandenburg, 23. Nov.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind beim Neubau des Zuchthauses vier Strafgefangene entwichen. In der eigentlichen Strafanstalt in der Neuendorfer Straße kam es zwischen 6 und 7 Uhr abends zu einem Tumult. Die Insassen von vier Schlafsälen lärmten und brüllten, so daß sich die Menschen in den angrenzenden Straßen ansammelten. Die Ruhe wurde aber bald wieder hergestellt.

*

Abreise der deutschen Delegation für die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Berlin, 22. Nov. Die deutsche Delegation für die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen unter Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Posse ist am Donnerstag abend von Berlin nach Moskau abgereist.

*

Die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei. Berlin, 22. Nov. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, der am 23. und 24. November in Berlin zusammentritt, wird am Freitagnachmittag nur Geschäftsfragen der Organisation besprechen. Am Sonnabend dagegen sprechen die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius über die politische Lage. Die Verhandlungen finden im Reichstag statt.

*

Jugoslawisch-Albanischer Grenzzwischenfall. Belgrad, 22. Nov. Wie die „Politica" meldet, ist gestern bei Prizrend eine Gruppe albanischer Katschaken über die jugoslawische Grenze gekommen. Zwischen einer jugoslawischen Gendarmerieabteilung und den Katschaken kam es zu einem heftigen Feuergefecht. Die Katschaken zogen sich unter Zurücklassung eines Toten und eines Schwerverletzten zurück.

Letzte Handelsmeldungen.

Ueberzeichnung der Dollaranleihe der Karstadt-Aktiengesellschaft.

Die Emission der 15 Millionen Dollar 6prozentige Rudolf Karstadt 15jährige Hypothekaranleihe erfolgte heute in Newyork. Der Emissionskurs beträgt 98 Prozent plus Stückzinsen. Auf 1000 Dollar zugeteilte Bonds werden nominal 120 RM. Rudolf-Karstadt-Aktien in Form von amerikanischen Zertifikaten der International Acceptance Trust Co. mitgeliefert. Der Preis für diese Aktien ist bereits in dem genannten Emissionskurs mit einbegriffen. Die Zertifikate sind gegen Originalaktien erst nach einigen Monaten tauschbar. Die offizielle Notierung der Anleihe und der Aktien der Gesellschaft wird für die Newyorker und für die Bostoner Börse beantragt werden. Die Emission soll bereits überzeichnet sein.

*

Freispruch im Bestechungsprozeß Schulze. Der Reichsbahnoberrat Schulze vom Eisenbahnzentralamt wurde nach mehrwöchiger Verhandlung von der gegen ihn erhobenen Anklage der Bestechung freigesprochen.

Riesenkohlenbrand in München. Beim Gaswerk Moosach in München geriet durch Selbstentzündung ein großer im Freien lagernder Kohlenhaufen in Brand. Den vereinten Kräften mehrerer Abteilungen der Berufs- und der freiwilligen Feuerwehr ist es noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden. Die in Brand geratenen Kohlenvorräte sollen mehr als 100 000 Zentner umfassen. Es wurde ein Bagger zur Umlagerung der brennenden Kohlen eingesetzt. Man hofft, das Feuer im Laufe des Donnerstag löschen zu können. Ueber die Höhe des Schadens konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

Von einem Bären zerfleischt. Während ein Wärter im Agramer Zoologischen Garten den Bärenkäfig reinigte, wurde er von dem Bären überfallen, der ihm mit den Zähnen ein großes Stück seiner Wade herausriß. Auf die Hilfeschreie eilten Publikum und andere Wärter herbei, die den Bären mit Eisenstäben von dem Wärter zu verjagen suchten. Dadurch wurde der Bär aber noch mehr gereizt, und er biß dem Wärter noch zwei Stücke aus dem Körper heraus. Schließlich ließ er von ihm ab. An dem Aufkommen des schwer verletzten Wärters wird gezweifelt.

Das Explosionsunglück von Vincennes ein Attentat? Die Behörden setzen die Untersuchung über die Ursachen des Explosionsunglücks von Vincennes fort. Da die Sachverständigen der Meinung sind, daß selbst bei einem Fall der Sprengkörper diese sich nicht entladen könnten, wird die Möglichkeit eines böswilligen Aktes nicht von der Hand gewiesen.

Zehn vierstöckige Häuser eingestürzt. In der spanischen Stadt Coruna stürzten zehn zusammenhängende vier Stockwerk hohe Häuser ein. Da die Bewohner durch Geräusche und Risse in den Mauern gewarnt waren, sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen.

Eine Höllenmaschine im Postpaket. General Bertole aus Turin erhielt mit der Post ein Paket Seifenwaren. Beim Oeffnen des Paketes befand sich unter den Seifenstücken ein Paketchen in Pergamentpapier gehüllt. Als der General und seine Frau dieses Paket öffneten, ereignete sich eine Explosion. Das Paket enthielt eine Höllenmaschine. Der General und seine Frau wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Ueber eine Million Reichsmark unterschlagen. Aus Budapest wird gemeldet: In der Genossenschaft der Bauarbeiter wurden Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Die Polizei hat den Direktor der Genossenschaft, Sugar, wegen Unterschlagung von 20 Milliarden ungarischer Kronen, etwa 1 100 000 Mk., verhaftet.

Aus der Welt der Musik.

Von dem neuen Chorleiter war es nicht ungeschickt, der modernen kirchlichen Musik geistliche Kunst der Frühzeit gegenüberzustellen, also das „Vor" und „Nach" der klassischen Periode und ihrer Ausläufer zu zeigen. Er konnte auf diese Weise seinem Publikum erweisen, daß der musikalische Geist auch früher schon mal ein anderer gewesen ist, daß gewissermaßen Parallelen zwischen der Frühkunst und dem heutigen fortschrittlichen Schaffen gar nicht so unmöglich sind. Der unbefangene Hörer wird sich gewißlich gewundert haben, wie in jener unbekannten Periode die Satzkunst in den harmonischen Beziehungen ganz anders sich darbot, als etwa zur Zeit Bachs und seiner Nachfolger, daß die Führung der Einzelstimme auf weit einfacherer, fast primitiver Grundlage zu einem ganz anderen Klangbild führte. Und diese eigenartige Struktur klar zu beleuchten, war Absicht einer Wiedergabe Döhlemanns, die in breiter Ausladung Linie und Einzelton sich voll entwickeln ließ, die auch eine wesenhafte Plastik und dramatische stark inspirierte Gestaltung ermöglichte. Mochte auch die Absicht manchmal zu deutlich werden, der eindrucksvollen Wirkung der „Choräle der Frühzeit" tat das keinen Abbruch.

Modernen Werken wird als ein besonderer Vorteil nachgesagt, daß sie durchweg annehmbar kurz sind. Daher konnte das Programm eine ganze Reihe dieser Art aufweisen. In erster Linie interessierte in diesem Rahmen eine neue Chorkomposition von Herbert Eimert „Von Gottes Fülle", für achtstimmigen Doppelchor und neun Solobläser. Das Charakteristikum des Werkes liegt in dem Versuch, einzelne Stimmengruppen bei gleichbleibendem Intervall in großen Bewegungen auf- und niederzuführen, und dazu die Bläser in einzelnen Gruppen und gleicher Art imitatorisch folgen zu lassen. Im Augenblick frappiert dieses Problem gewaltig, man stößt sich an den harten, dissonierenden Ueberschneidungen der verschiedenen Gruppen, wird aber doch bald inne, daß eine ganz eigenartige Klangwirkung, eine tonliche Ausnutzung erzeugt wird, die ungemein überrascht und dem ganzen einen ungewohnten, unirdischen Reiz gibt. Jedenfalls ein hoch interessantes, apartes Werk eines phantasievollen Kopfes, das man nicht wird übergehen können. Die einwandfreie Wiedergabe der technisch sehr schweren Komposition gereichte dem Chore und unseren städtischen Bläsern zur hohen Ehre. Heinrich Kaminskis Gesänge für Solosopran, Violine und Klarinette sind nicht so überraschender Art, ihrer Struktur vermag man schon zu folgen. Wertvoll ist an diesen Liedern, wie der Komponist mit diesen sparsamsten Mitteln prachtvolle Stimmungsmomente ausgezeichnet trifft, und fabelhaft, wie Margot Hinnenberg-Lefèbre die fast unmöglich erscheinende gesangliche Linie mit einer stupenden Sicherheit bewältigte und den neuartigen Stil restlos beherrschte. Der zweite der Gesänge, das „Geistliche Wiegenlied" in der trefflichen Malerei und das „Geistliche Taglied" mit seiner beschwingten Bewegung hinterließen den unmittelbarsten Eindruck. So gut sich ein Streichquartett in dem intimen Kirchenraum auswirkt, mit den ganz und gar modernen Musikern Hauer und Eimert tat man in diesem Rahmen dem neuzeitlichen Beginnen keinen Gefallen. Welchen Eindruck überhaupt dieser erste Versuch in neuem Fahrwasser auf das wie immer zahlreiche Publikum gemacht hat, ist ungewiß. Die Frage möchte ich nicht entscheiden, alles Problemhafte verlangt geschulte und gereifte Hörerschaft.

Dr. Schwermann.

roda wurden weiter von interessierten Seiten gekauft, wobei der Kurs eine Erhöhung von 100 RM. erfuhr, und auch Günthershall wurden in zahlreichen Stücken zu leicht erhöhten Kursen aus dem Markt genommen. Von den Werten der Gumpel-Gruppe waren Asse mehrfach auf behaupteter Basis im Handel. Königshall-Hindenburg gingen zu etwas niedrigeren Preisen um. Stärker in den Vordergrund traten heute wiederum die Werte des Aschersleben-Westeregeln-Konzerns. Hier gewannen Braunschweig-Lüneburg etwa 100 RM., Mariaglück 200 RM., Neusollstadt 100 RM., Habighorst und Ransbach wurden zu letzten Kursen gekauft. Auch die Dr. Wilh. Sauer-Werte sind weiterhin beachtet. Von Kali-Aktien waren Heldburg, Niedersachsen, Krügershall und Wittekind um 2—4 Prozent rückgängig, da infolge der Unklarheit bei der Umstellung weiteres Material zum Verkauf kommt. Stärkerem Interesse begegneten Adler Kali und Hannoversche Kali, von denen erstere um etwa 6 Prozent, letztere um 3 Prozent bei guten Käufen anziehen konnten. Von Werten ohne Börsennotiz waren Umsätze in Kabelwerk Rheydt zu ermäßigten Kursen zu beobachten. Uerdinger Waggon waren zu letzten Preisen gefragt.

Terminhandel in Essen.

Schwächer.

Essen, 22. Nov.

Der Terminhandel zeigte heute gegenüber den letzten Tagen ein ruhiges Aussehen. Montanwerte lagen eher im Angebot, da die bisher ergebnislosen Einigungsverhandlungen in dem westdeutschen Eisenkonflikt verstimmten und eher zu Abgaben führten. Zu Beginn des Verkehrs stellten die Kurse sich etwa 1½—2 Prozent niedriger. Nur Rheinstahl waren im Zusammenhang mit der Festigkeit der J. G. Farben-Aktien ziemlich gut behauptet. In Kali-Industrie erfolgten anscheinend Entlastungsabgaben zum Ultimo; der Kurs eröffnete bereits 1½ Prozent schwächer und verlor noch im weiteren Verlauf 1¼ Prozent. Auch Montanwerte mußten sich gegen Schluß der Börse infolge völliger Geschäftslosigkeit weitere geringfügige Abschwächungen gefallen lassen. Die Börse schließt ruhig und abwartend.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 22. Nov.

Nach der gestrigen Verkehrsunterbrechung kam das Geschäft heute nur schwer wieder in Gang; die Lage war zunächst recht unübersichtlich. An den Auslandsmärkten ist auch die vorgestrige Abschwächung gestern eine Befestigung gefolgt, und die gestrige Ermäßigung der Offerten wurde heute wieder ausgeglichen. Das Interesse für ausländisches Brotgetreide bleibt angesichts des nur spärlichen Inlandsangebotes auf Weizen zur nahen Lieferung beschränkt. Vom Inlande liegt zwar nur wenig Offertenmaterial vor; auf erhöhter Preisbasis ist jedoch etwas mehr Verkaufsneigung vorhanden. Nachfrage namentlich für Rechnung der Exporteure ist weiter im Markte. Die geforderten Preise, die für Weizen und Roggen etwa 1 *M* über den Dienstag-Preisen lagen, sind jedoch schwer erzielbar. Am Lieferungsmarkt liegen alle Sichten für Weizen und Roggen höher; die Reports zeigen eine weitere Erhöhung. Mehl hat bei unveränderten Preisen nach wie vor stilles Geschäft, nur Weizenauszugmehle begegnen etwas besserer Nachfrage. Hafer liegt bei kleinem Angebot stetig. Gersten weiterhin reichlich offeriert und in schwierigem Geschäft.

Getreidemarkt.

* **Dortmund**, 22. Nov. Preise per 100 Kilogramm in Reichsmark, waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 000 Kilogramm. Es notieren: Inl. Weizen 22,50 *M*, inl. Roggen 22,25—22,50 *M*, pomm. Weißhafer 24,50 *M*, ausl. Weizen 26,50—29 *M*, ausl. Roggen 26,50—27,50 *M*, ausl. Hafer 24,50—26 *M*, ausl. Gerste 21—22 *M*, La Platamais 23,50 *M*, Cinquantinomais 24,50 *M*, Bäckermehl 31,75 *M*, Roggenmehl 30,75—32 *M*, ostdeutsches Roggenmehl 29,50 bis 29,75 *M*, Weizenkleie 14—15 *M*, Trockenschnitzel 17 bis 17,50 *M*, Zuckerschnitzel 20,75—21,50 *M*. Tendenz: stetig.

Was hilft gegen Schnupfen?

Der amtliche Preußische Pressedienst schreibt:

Jeder kennt ihn. Fast jeder hat ihn. Er gilt nicht als Krankheit, und doch fühlt man sich matt, elend und arbeitsunfähig. Das sind die charakteristischen Merkmale eines Schnupfens, wie er zur jetzigen Jahreszeit allenthalben sein Unwesen treibt. Daher ist es der Wunsch nach einem Mittel, das den Schnupfen beseitigt, nur zu berechtigt.

Ungeheuer groß ist die Zahl der gegen den Schnupfen empfohlenen Mittel und Methoden, angefangen von der Schwitzkur und der Schnupfenwatte bis zur Durstkur, der Bierschen Stauung und der elektrischen Durchwärmung der Nasenschleimhaut. Aber sie alle vermögen im besten Falle beim Schnupfen nur eine gewisse Linderung zu verschaffen. Gewiß, der Schnupfen ist im allgemeinen keine ernste Krankheit, aber wir wissen meist aus eigener Erfahrung, daß man einem Schnupfen zunächst nicht ansehen kann, was aus ihm wird, und gerade die Nachkrankheiten, insbesondere die Erkrankungen der Stirnhöhle und des Ohres, können gelegentlich recht ernste und schmerzhafte Erkrankungen darstellen. Noch immer gibt es kein Schnupfenheilserum; trotz genauester Kenntnis des Wesens und der Entstehung des Schnupfens hat die praktische Medizin etwas derartiges noch nicht herzustellen vermocht.

Darum muß gegen den Schnupfen der Selbstschutz helfen, der seine Maßnahmen aus der vorbeugenden Gesundheitspflege, aus der Volkshygiene, schöpft. Feste Schuhe und warme Strümpfe, kein überheiztes Zimmer, Vermeidung längeren Stehens und Gehens in Nässe und Wind und viele andere, allgemein bekannte Vorschriften dieser Art werden eine zweckmäßige Abwehr des Schnupfens bilden. Der wichtigste Punkt im Kampfe gegen den Schnupfen ist indessen die Verhütung seiner Ausbreitung. Innerhalb der Familie hüte man sich vor allzu naher Berührung mit schnupfenkranken Angehörigen und vor der gemeinschaftlichen Benutzung von Eß- und Trinkgeräten. Zu Hause, wie vor allem auf der Straße, halte man sich beim Husten und Niesen stets ein Taschentuch vor den Mund. Das Taschentuch selbst wechsle man möglichst häufig und lasse es nie herumliegen oder entfalte es umständlich vor jeder Benutzung. Denn gerade dadurch werden oft die angetrockneten, ansteckenden Keime in die Luft verstreut und von anderen eingeatmet. Am besten ist es, wenn man zur Schnupfenzeit Taschentücher aus Papier benutzt, die man nach jedesmaligem Gebrauch einfach wegwerfen kann. Solche einfache, gesundheitliche Fürsorge und Rücksichtnahme auf unseren Nächsten wird besser als alle Mittel geeignet sein, der Weiterverbreitung des Schnupfens Einhalt zu tun.

Wer aber trotz aller Vorsicht einen Schnupfen bekommen hat, der möge ihn nicht mit 1000 Mitteln bekämpfen, sondern tröste sich mit dem Ausspruch eines berühmten Nasenarztes: Ein richtiger Schnupfen dauert, wenn man ihn behandelt, drei Wochen, wenn man ihn nicht behandelt, 21 Tage!"

Konstruktive Neuerungen bei der Zugspitzbahn

Von Diplomingenieur **Otto Ohneſorge**, Bochum.

Diplomingenieur Patentanwalt Otto Ohneſorge-Bochum, der sich durch verschiedene Erfindungen auf dem Gebiete der Seilbahnkonstruktionen einen Namen geschaffen hat, nach dessen Patenten auch die bekannte Zugspitzenbahn, eine Großtat moderner Technik, ausgeführt wurde, stellt uns über die beim Bahnbau der Zugspitzbahn erstmalig angewandten konstruktiven Neuerungen folgende Ausführungen zur Verfügung:

Vor vielen ihresgleichen zeichnet sich die Zugspitzbahn durch die Großartigkeit des Landschaftsbildes und die durch die Wildheit des durchfahrenen Gebietes bedingte Kühnheit und Schwierigkeit der Gesamtanlage aus. Sie bildet auch insofern eine Ausnahme von der Regel, als bei ihr der Antrieb und in Verbindung mit ihm die für das Zugseil immer vorzusehende Spannvorrichtung in der Talstation ausgeführt worden ist. Im Regelfall, für den die Kreuzeckbahn als Beispiel genannt sein möge, ist bei Bergbahnen der Antrieb oben angeordnet, während die Spannvorrichtung für sich allein unten liegt.

Es bedarf wohl keiner langen Worte, um darzutun, welche Bedeutung für den Bau und Betrieb die Anordnung des Gesamtantriebes in der Talstation hat; man braucht bloß an die Schwierigkeiten der Herstellung genügend großer Räume in der Bergstation, der Heraufbeförderung der Maschinenteile und ihres Einbaues, der Heraufleitung der Antriebskraft und der dauernden Anwesenheit der Bedienungsmannschaft zu denken. Am sinnfälligsten wird dies selbst für den die Zugspitzbahn besichtigenden Nichtfachmann, wenn er sich die in der Talstation befindliche Maschinenanlage mit ihrem Drum und Dran an die Stelle der in der Bergstation allein vorhandenen einfachen Seilumlenkscheibe denkt. Auch ist es ein Vorteil, daß das jetzt zum Antrieb benutzte Unterseil dünner sein kann als das die Fahrzellen tragende Oberseil, da damit die Treibscheibendurchmesser geringer werden können.

Die Eigenart der Lösung der technischen Aufgabe, einen derartigen Seilbahnantrieb in der Talstation anzuordnen, wird am sinnfälligsten durch einen Vergleich mit dem bisher wohl am bekanntesten gewordenen Versuch zur Lösung der gleichen Aufgabe, nämlich der aus dem Jahre 1880 stammenden Bahn auf den Vesuv. Der Vesuvbahnantrieb wies zwei auch in ursächlichem Zusammenhang stehende Eigentümlichkeiten auf; einmal zeigte er für den Antrieb einen sogenannten starren Mehrscheibenantrieb, während weiter außerhalb dieses eigentlichen Antriebes zwei Spannrollen, und zwar je eine für Rechts- und Linkslauf, angeordnet waren. Schon die Anordnung eines solchen Antriebes mit mehreren, von dem Zugseil nacheinander umschlungenen Treibscheiben bildet insofern einen Unterschied gegenüber dem obenerwähnten Regelfall, als es bei der Anordnung des Antriebes in der Bergstation möglich ist, mit einer einzigen, vom Zugseil halb umschlungenen Treibscheibe auszukommen, wie dies demgemäß auch bei der Kreuzeckbahn ausgeführt worden ist. Es liegt damit ein Antrieb vor, wie er (eine Erfindung des Bochumer Bergwerksdirektors Köpe) für die Schachtförderung vielfach durch die sogenannte „Köpeförderung" verwirklicht worden ist. Eine zweite Eigenart des Vesuvbahnantriebes war die Anordnung der beiden Spannscheiben. Es ist ohne weiteres erkennbar, daß jeweilig zur Ermöglichung des Hochziehens der Last in dem einen Drehsinne die auf der Seite des einlaufenden Seiles liegende Spannrolle erst in ihr Hubende gewunden werden mußte, um die Uebertragung der Antriebskraft auf die zu hebende Last überhaupt zu ermöglichen. Mit der Bewegungsumkehr mußte dagegen erst immer eine Umstellung der Spannrollen erfolgen. Damit war aber der Antrieb in sich verschieblich, d. h. „labil".

Der Antrieb für die Zugspitzbahn nach „Patent Ohneſorge" kennzeichnet sich zunächst dadurch, daß an Stelle des starren Mehrscheibenantriebes der Vesuvbahn ein solcher getreten ist, bei dem die beiden Treibscheiben unter Zwischenschaltung eines Ausgleichsgetriebes mit dem Antriebsmotor gekuppelt sind. Damit erhalten diese die Fähigkeit, sich den von vornherein vorhandenen Unregelmäßigkeiten in den Treibrillendurchmessern und denen im Verschleiß, vor allem aber den verschiedenen Dehnungen der Seilstränge anzupassen. Durch das Ausgleichsgetriebe wird das Antriebsdrehmoment jeweilig zur Hälfte auf die beiden Treibscheiben verteilt. Der Antrieb ist zunächst damit an sich ein einfach geschlossener, d. h. „kinematisch bestimmter" Mechanismus geworden, dem auch die „statisch bestimmte" Inanspruchnahme der über die Treibscheiben laufenden Seilstränge entspricht.

Ueber diesen in zahlreichen Ausführungen bewährten Gedanken des Spannugsausgleichs hinaus hat nun der Zugspitzbahnantrieb die Eigenart, daß man durch Einschaltung der mit Gewicht belasteten Spannscheibe in die Seilschleife zwischen den Treibscheiben nicht nur mit einer einzigen Spannscheibe auskommt, weil diese für bei Drehrichtungen gleichwertig liegt, sondern daß sich daraus eine funktionelle Vereinheitlichung zwischen Antrieb und Spannscheibe ergibt, die insgesamt als „stabil" zu bezeichnen ist. Bisher war nämlich die Einschaltung einer Spannscheibe an dieser Stelle nicht möglich, weil sie über die starr miteinander gekuppelten Treibrillen oder Treibscheiben nicht nur ihre Aufgabe nicht hätte ausüben können, vielmehr im Gegenteil unter den auftretenden Flaschenzugspannungen in ihr Hubende gewunden würde. Die Beweglichkeit der Treibscheiben gegeneinander infolge Einschaltung des Ausgleichsgetriebes vermeidet nämlich zunächst diese Einwirkung des Antriebes auf die Spannrolle, gestattet vielmehr die ungehinderte Ausübung ihrer Funktion über die Treibscheiben hinweg. Die Gesamtanordnung ist also bezüglich aller im Betriebe auftretenden Spannungszustände „statisch und kinematisch bestimmt" und damit auch dauernd beherrschbar, d. h. „stabil".

Hier tritt demgemäß auch beim Uebergang vom Treiben zum Bremsen lediglich ein Spannungswechsel ein. Dabei ist natürlich Voraussetzung, daß das Drehmoment der Bremse als negative Antriebskraft genau so, nämlich über das Ausgleichgetriebe, eingeleitet wird wie dies bezüglich der (positiven) Antriebskraft der Fall ist. Dies eigenartige Spiel zwischen den Treibscheiben und der Spannrolle tritt nicht nur während der Fahrt, sondern auch im Stillstand ein. Es ist dies insofern wichtig, als sich auch über den festgebremsten Antrieb die durch die Temperatureinflüsse bedingten beträchtlichen Längenänderungen des Seiles frei ausspielen können, ohne daß damit in irgend einem Augenblick die Möglichkeit der Lastabstützung behindert wäre.

Welche Bedeutung diese Doppelwirkung des Gesamtantriebes hat, erhellt daraus, daß schon jetzt beim Antrieb der Zugspitzbahn, wo noch keine Ausnutzung der von vornherein werkstattmäßig gleichen Treibrillen festzustellen ist, sich eine Versetzung der Treibscheiben gegeneinander in der Größenordnung von 4 Metern bei den einzelnen Fahrten zeigt; diese ist also im wesentlichen auf den Unterschied in den Dehnungen der jeweils über die beiden Treibscheiben laufenden Seilstränge zurückzuführen. Andererseits ist das freie Spiel der Spannrolle zu beobachten, die auch schon entsprechend den aufgetretenen Temperaturunterschieden, d. h. den dauernden Seillängungen, verschiedene Stellungen, die um mehrere Meter voneinander obliegen, eingenommen hat. Jedenfalls ist damit bewiesen, daß die Bedenken gegen die Anordnung des Antriebes in der Talstation keine Berechtigung mehr haben, nachdem es, wie dies mit der Zugspitzbahn dargetan ist, gelungen ist, den Antrieb insgesamt zu einem einfach geschlossenen, d. h. „kinematisch und statisch bestimmten" und damit „stabilen" Gebilde auszugestalten.

Landkreis Bochum.

Laer, 22. Nov.

um. **Der tödliche Unfall bei der Wirtschaft Schulte.** Vor dem erweiterten Schöffengericht in Bochum war der Kraftwagenführer Pöppe an Stelle einer erwirkten Gefängnisstrafe zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Infolge der eingelegten Berufung fand am Montag an der Unfallstelle in Uemmingen, Wittener Straße, ein Ortstermin unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Marks statt. Der Angeklagte hatte am 10. Juli 1927, abends zwischen 10 und 11 Uhr, die Wittener Straße in der Nähe der Wirtschaft Schulte passiert und hierbei mit seinem Kraftwagen den Schneider Eduard Münstermann überfahren und getötet. In dem Ortstermin ergab sich, daß den Angeklagten an diesem Unfall keine Schuld trifft. Während der Angeklagte mit seinem Kraftwagen die Unfallstelle passierte, kam aus der entgegengesetzten Richtung ein anderer Kraftwagen, der nicht vorschriftsmäßig abgeblendet hatte. Es war daher den Angeklagten nicht möglich, den mitten auf der Straße stehenden M. zu sehen. Auf Grund dieser Feststellung beantragte der Staatsanwalt selbst Freisprechung, dem sich das Gericht anschloß.

Totengedächtnisfeier. Sonntag, nachm. 3 Uhr, findet, wie in vergangenen Jahren, auf dem evgl. Friedhof in Laer eine Totengedächtnisfeier statt. Der evgl. Arbeiter Verein Laer nimmt geschlossen an dieser Feier teil.

× **Die Auszahlung der Unterstützungen für die ausgesperrten Metallarbeiter** erfolgt Freitag, 23. November, nachmittags von 3 — 5 Uhr, im Sitzungssaal des Gemeindehauses Laer.

Querenburg, 22. Nov.

-h- **Jahreshauptversammlung des Turnvereins „Jahn".** Der Verein hielt am vergangenen Sonntag im Vereinsheim Schneider seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende leitete die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm er zunächst die Ehrung der 4 Turnbrüder vor, denen vor wenigen Tagen vom Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin das Turn- und Sportabzeichen verliehen worden ist. Im Anschluß daran gab er einen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr und dankte den Mitgliedern des Vorstandes für ihre tatkräftige Arbeit im Verein. Der Vorsitzende hob ganz besonders hervor, in welch vorbildlicher Weise es der Verein verstanden habe, an der Ertüchtigung der Jugend und Gesundung des Körpers im Sinne des Turnvaters Jahn zu arbeiten, und gab der Hoffnung Ausdruck, auch weiterhin für diese Ziele einzutreten. Nach Erledigung kleinerer Punkte und Verlesung des Jahresberichts, sowie der einzelnen Berichte der Fachwarte, aus denen wiederum die stetige Entwicklung des Vereins zu entnehmen war, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und wurde nur insofern erweitert, daß zur Entlastung des Sportwarts Turnbruder Nickel als 2. Sportwart gewählt wurde. Sodann erstatteten die Kassenprüfer Bericht über die Prüfungs- und Kassenverhältnisse. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Neu aufgenommen wurden 2 Mitglieder. Im weiteren Verlauf der Versammlung nahmen die Anwesenden davon Kenntnis, daß eine Frauenabteilung neu ins Leben gerufen worden ist, der als Leiter der Oberturnwart vorsteht. Gleichzeitig wurde die Abhaltung eines Werbefestes beschlossen, wozu ein engerer Ausschuß mit den Vorarbeiten betraut wurde. Zum Schluß gab Turnbruder Brakelmann, der an einem Lehrgang der Turnschule in Dortmund teilgenommen hatte, einen ausführlichen Bericht über seine gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen. Mit dem Gesang des Bundesliedes fand die sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung ihren Abschluß.

Langendreer, 22. Nov.

Ueberbeschäftigung der Angestellten. In letzter Zeit werden wieder lebhafte Klagen über die Ueberbeschäftigung der Angestellten in den Geschäften geführt. Die Polizeibehörde warnt nochmals und ersucht dringend, die gesetzlichen Bestimmungen innezuhalten. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich strafrechtlich verfolgt.

ba. **Erweiterung des Güterbahnhofs Langendreer.** Der Güterbahnhof Langendreer gehört bekanntlich zu den größten der Reichsbahn. In Zusammenhang mit den Umbauplänen, die das gesamte Bahngelände in der Nähe des Personenbahnhofs ganz wesentlich verändern werden, ist auch eine Erweiterung des jetzigen Güterbahnhofs vorgesehen. Die Baupläne liegen bereits vor. Danach wird sich die Erweiterung nach dem östlichen Teil, also in Richtung Dortmund und Witten, erstrecken. Die Ablaufberge für den Rangierverkehr liegen heute den Sammelgeleisen zu nahe. Man beabsichtigt deshalb, den Brechpunkt der Ablaufberge mit den Weichen weiter zurückzuschieben bis in die unmittelbare Nähe des Personenbahnhofs. Damit ist eine Verlängerung der Sammelgeleise, wo sich die rangierten Güterwagen sammeln, verbunden.

ba. **Die Sportvereine gegen einen Stadionbau.** Der Beschluß der Gemeindevertretung, in Langendreer ein Stadion zu errichten, hat bei den Sportvereinen wenig Anklang gefunden. Vor allem aber nicht bei den dem Westdeutschen Spielverband angeschlossenen Vereinen. Man hält in diesen Kreisen den Bau eines Stadions nicht für unbedingt erforderlich. Vielmehr wünschen die Vereine, daß die bisher vorhandenen Plätze weiter ausgebaut werden.

ba. **Zum Pfarrhauseinbruch** in der Südstraße (Pfarrer Aufenanger) erfahren wir noch, daß an den letzten Tagen vor dem Diebstahl wiederholt ein Auto in der Nähe des Pfarrhauses gesehen worden ist. Die Diebe haben sich vorher mit den örtlichen Verhältnissen ziemlich vertraut gemacht. Da ihr Vorhaben, den Geldschrank zu öffnen, ausgeführt werden konnte, ist es sehr zu begrüßen, daß ihnen nur 100 Mark bares Geld in die Finger gefallen ist. Die Diebe haben sämtliche Wohnräume des Erdgeschosses durchwühlt. Bei dem in der Nacht herrschenden starken Sturm wurden sie von den Hausbewohnern nicht bemerkt. Leider haben die polizeilichen Ermittlungen bisher noch zu keinem festen Ergebnis geführt.

Stockum. Der Hebetermin für Grundvermögenssteuer und sonstige Abgaben findet am 23. November statt.

Somborn. Am 26. November ist Hebetermin für Grundvermögenssteuer und sonstige Abgaben.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 22. Nov.

um. **Ein Ortstermin wegen eines tödlichen Unfalls.** Vor dem erweiterten Schöffengericht war der Kraftwagenführer Lukas wegen fahrlässiger Tötung anstelle einer erwirkten Gefängnisstrafe zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Infolge eingelegter Berufung fand am Samstag in Gerthe-Hiltrop, Düppe in der Wanne, ein Ortstermin statt. Der Angeklagte hatte hier ein zu Besuch weilendes 3½ jähriges Kind überfahren und getötet. In dem Ortstermin kam das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten.

-m- **Unsicherheit der Straße.** Wenn die Tage kürzer werden und die Dunkelheit morgens stets länger anhält und nachmittags immer früher einsetzt, nimmt auch die Gefahr der Straße wieder zu. Ein ganz böser Weg, für Einzelpersonen in der Dunkelheit nicht ratsam zu gehen, ist der Harpener Hellweg von Hegenberg bis zum Harpener Dorfeingang, ohne Häuser und unbeleuchtet, wie geschaffen für alles, was das Licht scheuen und die Dunkelheit suchen muß. Wiederholt wurden auf diesem einsamen Wege Frauen und Mädchen belästigt und Raubüberfälle auf einzelne Fußgänger versucht, die von Bochum aus abends den Anschluß nach Harpen nicht mehr erreichen. Nur selten ist es gelungen, den Täter zu fassen. Eine der schlimmsten Stellen ist die Mündung des schwarzen Weges auf den Hellweg. Hier hat sich schon mehrfach ein dunkles Auto versteckt gehalten, um namentlich jüngere Leute, die vorbeikamen, im rechten Augenblick unverhofft zu ergreifen und zu verschleppen. So erging es an dieser Stelle Ende voriger Woche dem Bergmann St. von hier, der morgens 5¾ Uhr mit seinem Fahrrad auf dem Wege zur Zeche diese Stelle passierte. Nur seine kräftige und energische Gegenwehr ermöglichte sein Entkommen und das augenblickliche Verschwinden des Autos. Sonst hätte auch ihm wohl die Fremdenlegion geblüht. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wäre zu wünschen, daß gerade diese Stelle stets hell erleuchtet würde, und daß die hochgelegenen Felder der oberen Karolinenstraße auf beiden Seiten bis zur Straßenhöhe abgetragen würden. Dann wäre die notwendige Möglichkeit gegeben, eine etwaige Gefahr rechtzeitig zu erkennen und ihr auszuweichen. Vielleicht nimmt sich die Gemeindevertretung auch dieser Sache an!

× **Freiwillige Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz.** Am vergangenen Sonntag fand eine Versammlung der Kolonne statt. Zur Neuaufnahme meldeten sich 3 Mitglieder. Der stellvertretende Kolonnenführer verlas das Protokoll der letzten Versammlung und erstattete Bericht über den diesjährigen Rotkreuztag, mit dessen Erfolg die Kolonne zufrieden sein kann. Allen Spendern und Helfern sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen. Zum 2. Kolonnenarzt wurde Dr. Brämer gewählt, welcher sich gern der Kolonne zur Verfügung stellte. Die diesjährige Weihnachtsfeier soll in Hiltrop stattfinden, wozu seitens des Vorstandes ein angemessener Betrag bereitgestellt wurde.

Bücherschau.

Johannes Schröder: „Faust auf dem Theater". Bühnenbilder und Figurinen zu Goethes „Faust I. und II" mit einer Einleitung von Dr. Saladin Schmitt und dem Personenverzeichnis der Erstaufführung in Bochum 1928, erschienen im Prismaverlag, Bochum, Königsallee 15, 1928. — Preis: kartoniert 4,50 Mark, in blauem Ganzleinen 6,— Mark.

Allen denen, die die Aufführungen anläßlich der Goethe-Woche im Bochumer Stadttheater gesehen haben, werden diesen Aufführungen ein künstlerisches Erlebnis gewesen sein, dessen Eindruck haften bleiben wird für lange Zeit. Einen wesentlichen Bestandteil zur Erweckung dieses künstlerischen Eindrucks bildeten die Bühnenbilder, die nach Skizzen des Bühnenbildners des Bochumer Stadttheaters Johannes Schröder hergestellt waren. Besonders in den beiden Teilen des „Faust" bestach die große Linie, der Schwung und feinsinnige Einfühlung in die Goethesche Dichtung. Es wird deshalb wohl allseitig begrüßt werden, daß diese Bühnenbilder und die Figurinen in einem schönen besonderen Werk veröffentlicht sind, das auf bestem Kunstdruckpapier 36 Bühnenbilder (darunter zwei vierfarbige) und 40 Figurinen enthält. Allen denen, die die prächtigen Aufführungen des „Faust" gesehen haben, ist mit dieser Veröffentlichung eine Gelegenheit geboten, durch Betrachten der Bühnenbilder die empfangenen Eindrücke von Zeit zu Zeit aufs neue lebendig werden zu lassen. Ein Essay von Dr. Saladin Schmitt, dem Spielleiter der Aufführungen, ist als Einleitung dem Werk vorangestellt, das durch die Vollständigkeit seiner Anlage dazu angetan ist, einen Eindruck von den Inszenierungsabsichten, die der Bochumer Spielleitung für Goethes Faustwerk geltend waren, zu vermitteln. Darüber hinaus läßt sich aber auch aus ihnen ein Bild der am Bochumer Stadttheater allgemein wirksamen Inszenierungsideen ableiten.

Dr. Ernst Leopold Stahl „Goethe und die Welt", Sonderheft der Blätter der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg, „Das Prisma", erschienen im Prisma-Verlag, Bochum, Königsallee 15. 1928. Preis 1,50 Mark.

Anläßlich der von Intendant Dr. Saladin Schmitt am Stadttheater Bochum geleiteten Goethe-Woche im Ruhrgebiet „Goethe auf dem Theater" hat Dr. Ernst Leopold Stahl im Prismaverlag in Bochum eine Festschrift „Goethe und die Welt" herausgegeben. In über 25 Originalbeiträgen äußern sich Führer der Politik, der Verwaltung und der Wissenschaft aus aller Herren Länder, darunter Romain Rolland, Kultusminister Herriot, Geheimrat Dr. Duisberg und Hellpach, Lunatscharskij, Henri Lichtenberger, Robertson, Korrodi und viele andere über ihr persönliches, wie über das Verhältnis ihres Landes zu Goethe, so daß das Heft einen neuartigen und interessanten Einblick in die Weltdichtung des deutschen Nationaltheaters gibt. Zahlreiche Szenenbilder von Johannes Schröder zu der Dr. Saladin Schmitts Goethe-Inszenierungen sind dem Hefte beigefügt.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport, Paul Wegener; für Inserate u. Reklamen: Emil Willich sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neues aus aller Welt.

Bandenüberfall in Marseille.

Drei Bankangestellte beraubt.

Wie aus Paris berichtet wird, wurden am Mittwochnachmittag in der Nähe der Börse von Marseille drei Bankangestellte von fünf Banditen überfallen, niedergeschlagen und vollkommen ausgeraubt. Einer der Angestellten wurde durch einen Revolverschuß getötet, die beiden anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Den Räubern fielen 358 000 Franken in Banknoten in die Hände. Nach dem Ueberfall flüchteten die Räuber in einer bereitstehenden Autodroschke. Der Raubüberfall hat bereits im Laufe der Nacht seine Aufklärung gefunden. Die fünf Räuber, die einen der Kassenboten niedergeschossen hatten, teilten sich bei der Flucht, sie benutzten ein Auto mit gefälschter Nummer und ein gestohlenes Lieferauto, um zu entkommen. Das Personenauto wurde in der Umgegend von Marseille verlassen vorgefunden. Das Lieferauto, in dem sich drei der an dem Ueberfall beteiligten Räuber befanden, wurde von der Polizei bei Pont de Bompan angehalten und die Insassen verhaftet. Die beiden anderen Räuber, die das Geld mit sich führen, sind noch nicht festgenommen worden.

Das Weltumseglungsboot „Bayern"

In Budapest eingetroffen.

Das Weltumseglungsboot „Bayern" ist aus München nach einer Isar- und Donaufahrt in Budapest eingetroffen. Der Münchener Journalist Zitt und der Essener Zeichner Barke, die sich an Bord der „Bayern" befinden, beabsichtigen bis zum 15. August 1930 über Schwarzes Meer, Mittelmeer, Suezkanal, Indien, Ostasien, Stillen Ozean, Amerika und Atlantischen Ozean in Hamburg einzutreffen. Auf das Gelingen des Unternehmens steht ein Preis des Newyorker Rotorklubs in Höhe von 30 000 Dollar. Unterwegs werden die Weltumsegler Lichtbildervorträge über Deutschland und ihre Reiseerlebnisse halten.

Das Verbrechen von Lübars.

Volles Geständnis des Mörders.

Der Melker Alois Becker, der bei Lübars den Malergesellen Michalzik ermordet hatte, hat jetzt ein volles Geständnis abgelegt. Becker wollte sich zuerst mit Notwehr ausreden, aber bei der Nachprüfung seiner Vergangenheit stieß man auf derart belastende Momente, daß er diese Darstellung nicht mehr aufrecht erhalten konnte. Becker war bis Ende September bei Breitenwerder in der Neumark angestellt. Er führte sich schlecht und machte soviel Schulden, daß ihm der Oberschweizer die Papiere abnahm, um sie bis zur Bezahlung der Schulden als Unterpfand zu behalten. Becker aber hatte keine Lust, seine Schulden abzuarbeiten, sondern versuchte sich dadurch Geld zu verschaffen, daß er einen Mann mit dem Totschläger überfiel und beraubte. Als er der Tat verdächtigt wurde, stahl er dem Amtsdiener ein Fahrrad und flüchtete. Von da ab war sein ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet, neue Papiere zu bekommen. Bereits auf der Chaussee bei Deutsch-Krone versuchte er, Michalzik die Papiere zu stehlen. Schließlich griff er zum letzten Mittel und ermordete den jungen Malergesellen in der Nähe von Lübars.

Schweres Unglück bei Beelitz.

Rücksichtslose Automobilistin.

Wie Berliner Blätter melden, ereignete sich am Mittwoch in der Nähe von Beelitz auf der Leipziger Chaussee ein Autounglück, das durch die Rücksichtslosigkeit einer noch unbekannten Automobilistin verschuldet wurde, die sich der Feststellung durch die Flucht entzog. Ein aus Leipzig kommender Kraftwagen, der außer dem Chauffeur mit drei Damen besetzt war, wurde von einem überholenden Wagen angefahren, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Alle vier Personen wurden schwer verletzt und fanden im Krankenhaus Beelitz Aufnahme. Dort ist eine der Verunglückten bereits im Laufe des Abends gestorben. Zur Ermittelung der Automobilistin ist sowohl die Potsdamer wie die Berliner Kriminalpolizei alarmiert worden.

Untersuchung der „Vestris"-Katastrophe.

Aussagen des 1. Offiziers.

Reuter meldet aus Newyork: Das wesentlichste Ergebnis der am Mittwoch fortgesetzten Untersuchung über die Ursachen der „Vestris"-Katastrophe waren die Aussagen des 1. Offiziers Johnson, der zugab, daß keine Disziplin geherrscht habe. Der Mechanismus zum Aussetzen der Rettungsboote habe nicht in jedem Falle funktioniert. Frauen und Kinder seien in Boote gesetzt worden, die nur sehr geringe Aussicht hatten, in Sicherheit in See zu gehen. Die unteren Offiziere ließen die Befehle ihrer Vorgesetzten unbeachtet, und die Mannschaften begaben sich nicht an die ihnen zugewiesenen Plätze bei den Rettungsbooten.

Vom Himmel fallen Steine.

Ein Kapitel von Meteorfällen.

In Sibirien ist man immer noch mit den Untersuchungen über den vor zwanzig Jahren niedergegangenen und erst vor einiger Zeit aufgefundenen Meteor beschäftigt. Ein Abtransport des Steines ist wegen seiner riesigen Dimensionen nicht möglich, obwohl man auch schon recht gewichtige Meteoriten, so einen in Grönland aufgefundenen Meteorblock, der 25 000 Kilogramm wog, in Museen untergebracht hat. Der „vom Himmel gefallene Stein" wird auf 820 000 Kilogramm geschätzt und stellt damit den größten Meteor der Welt dar. Zahlreich sind die jährlich vom Himmel fallenden Steine, die meist in die Weltmeere stürzen und nie gesehen werden. Doch schon die ältesten Urkunden der Menschheit berichten von Meteorfällen. Die Kenntnis von den ältesten, chronologisch sicher bestimmten Meteoritenfällen verdanken wir

dem Fleiße der alles registrierenden Chinesen.

Solche Nachrichten steigen bis in das Jahr 644 vor unserer Zeitrechnung hinauf, also bis zu den Zeiten des Tyrtäus und des zweiten messenischen Krieges der Spartaner, 176 Jahre vor dem Fall der ungeheuren Meteormasse von Aegospotamoi. Der französische Naturforscher Edouard Biot hat in der Chronik des Matuanini, die Auszüge aus der astronomischen Abteilung der ältesten chinesischen Reichsannalen enthält, nicht weniger als 16 Meteoritenfälle aufgezeichnet gefunden. Es ist ein sehr lehrreiches und nachdenkliches Kapitel aus der Geschichte menschlicher Erkenntnis, daß trotz so zahlreicher wohlbeglaubigter Berichte die Realität von Meteorsteinfällen noch im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts von den maßgebenden Vertretern der Wissenschaft geleugnet wurde; ja im Zeitalter der Aufklärung soll es mehrfach vorgekommen sein, daß man Meteorsteine, die sich aus früherer Zeit in den Sammlungen vorfanden, wegwarf, weil man fürchtete, sich durch Aberglauben lächerlich zu machen.

Der berühmte Astronom Laplac

erklärte als Präsident der Pariser Akademie der Wissenschaften die Diskussion der Frage über die Realität der Meteorsteinfälle für „unanständig" und einer so illustren Gesellschaft gelehrter Männer für „unwürdig". Erst nachdem durch einen großartigen Meteorsteinfall in Frankreich auch Menschen getötet worden waren, bekehrte er sich. Man sieht auch hieraus, daß es bei Einführung neuer Wahrheiten in unsere unvollkommene Welt niemals ohne Blutvergießen und Menschenopfer abgeht. Die Feuerkugeln, wie man die helleren Meteore zu nennen pflegt, gehören zu den prachtvollsten Naturerscheinungen. Meist langsam dahinziehend, zuweilen aber auch mit reißender Schnelle fliegend, plötzlich erscheinend und plötzlich verschwindend, überraschen sie stets den Beschauer und erschweren dadurch die Beobachtung. Ihre Farbe ist sehr verschieden; häufig leuchten sie rot oder grün, und nicht selten strahlen sie mit solchem Glanze,

daß sie die Gegend taghell erleuchten.

Ihre scheinbare Größe schwankt von der unserer kleinen Leuchtkugeln bis zu der des Vollmondes, und häufig ziehen sie einen langen feurigen Schweif nach sich, der allmählich erlischt. Vor ihrem Verschwinden zerplatzen die Feuerkugeln fast immer, offenbar infolge heftiger Gasentwicklungen. Durch diese oft von gewaltigem Donnergetöse begleiteten Explosionen werden die Feuerkugeln in mehrere Stücke zerrissen, die dann als Meteorite zu uns herabstürzen. Die enorme Erhitzung der Meteore beim Passieren der Erdatmosphäre erklärt sich leicht aus dem Luftwiderstand, durch den die lebendige Kraft ihrer Bewegung in Wärme umgewandelt wird. Jedoch zerplatzen die Feuerkugeln nicht immer; viele setzen, nachdem sie durch die oberen Schichten unserer Atmosphäre gezogen, ihren Weg durch das Weltall fort; manche kleinere werden vielleicht durch die starke Erhitzung vollständig zerstört. Bei zahlreichen Feuerkugeln ist es gelungen, ihre Bahn zu bestimmen, und man hat gefunden,

daß sie sich sämtlich in Hyperbeln bewegen.

Dadurch unterscheiden sie sich aber wesentlich von den Sternschnuppen, die schwarmweise in langgestreckten elliptischen Bahnen um die Sonne ziehen, also unserem Planetensystem dauernd angehören. Von den Feuerkugeln dagegen muß man annehmen, daß sie zumeist aus der Region anderer Fixsterne in das Bereich unserer Sonne hinübergeschleudert wurden, daß sie also wirklich Sendboten aus dem Weltall sind, und daher bietet uns der niedergefallene Meteorit die einzige Gelegenheit, einen Körper zu betasten und chemisch zu untersuchen, der „nicht von dieser Welt" ist, sondern aus unbekannter Ferne auf Billionen Meilen langer Bahn zur Erde herabgestiegen ist. Diejenigen Meteorite, die unmittelbar oder bald nach ihrem Fall gefunden worden sind, zeigen in der Regel eine charakteristische Oberfläche, indem sie von einer dunklen Rinde bedeckt sind, die sich ihrer Zusammensetzung und ihrem Aussehen nach wesentlich von dem Innern unterscheidet und gegen letzteres scharf begrenzt ist.

Da die meisten Meteoritenforscher der Ansicht sind,

daß die Rinde durch eine wenige Augenblicke dauernde sehr starke Erhitzung erzeugt wird, während der Meteorit mit kosmischer Geschwindigkeit die obersten Schichten der Atmosphäre durchrast, und demnach aus geschmolzenen Teilen desselben besteht, so wird sie direkt als Schmelz- oder Brandrinde bezeichnet. Ihre Eigenschaften sind in erster Linie abhängig von der mineralogischen Zusammensetzung des Meteoriten und daher bei den Eisen- und Steinmeteoriten ganz verschieden. Es mag hier hervorgehoben werden, daß die Rinde beim Aufschlagen des Meteoriten auf den Boden augenscheinlich in der Regel vollständig erstarrt ist; denn sonst müßte man Bestandteile der Erdoberfläche häufiger an- oder eingebacken finden. Der verbreiteste Bestandteil der Meteoriten, der an Masse weit alle anderen übertrifft, ist das Nickeleisen, eine Legierung von Eisen und Nickel und etwas Kobalt in wechselnder Zusammensetzung. In den Eisenmeteoriten ist es teils der einzige, teils der herrschende Gemengteil und kommt zuweilen in gewaltigen Blöcken vor, die ein Gewicht von 50 000 Kilogramm erreichen. In den Steinmeteoriten tritt es zwar untergeordnet auf, fehlt aber nur wenigen ganz. Da

irdisches nickelhaltiges Eisen früher nicht bekannt war,

so hat man vielfach geglaubt, aus dem Nickelgehalt eines Eisens allein schon auf dessen meteorischen Ursprung schließen zu können. Das ist aber unzulässig; denn inzwischen ist man jetzt fast allgemein zu der Ueberzeugung gelangt, daß die in Grönland gefundenen nickelhaltigen Eisenblöcke irdischen Ursprungs sind, und anderseits hat man in neuerer Zeit auch an einigen anderen Orten, allerdings nur in geringen Mengen, Nickeleisen gefunden. Vergleicht man jedoch diejenigen Massen gediegenen Eisens, deren meteorischer oder irdischer Ursprung mit befriedigender Sicherheit feststeht, bezüglich ihres Nickelgehaltes miteinander, so ergibt sich doch ein recht scharfer quantitativer Unterschied. Schließen wir diese aus Raumgründen leider knappgehaltenen Ausführungen über diese „vom Himmel fallenden Steine" mit einigen Worten A. v. Humboldts: „Mit allen anderen Weltkörpern, mit der ganzen Natur jenseits unserer Atmosphäre stehen wir nur im Verkehr mittels des Lichtes, mittels der Wärmestrahlen, die kaum vom Lichte zu trennen sind, und durch die geheimnisvollen Anziehungskräfte, welche ferne Massen nach der Quantität ihrer Körperteile auf unseren Erdball, auf den Ozean und die Luftschichten ausüben. Eine ganz andere Art des kosmischen, recht eigentlich materiellen Verkehrs erkennen wir

im Falle der Sternschnuppen und Meteorsteine.

Es sind nicht mehr Körper, die aus der Ferne bloß durch Erregung von Schwingungen leuchtend oder wärmend einwirken oder durch Anziehung bewegen oder bewegt werden; es sind materielle Teile selbst, welche aus dem Weltraum in unsere Atmosphäre gelangen und unserem Erdkörper verbleiben. Wir erhalten durch einen Meteorstein die einzig mögliche Berührung von etwas, das unserem Planeten fremd ist. Gewöhnt, alles Nicht-Tellurische nur durch Messung, durch Rechnung, durch Vernunftschlüsse zu kennen, sind wir erstaunt zu betasten, zu wiegen, zu zersetzen, was der Außenwelt angehört. So wirkt auf unsere Einbildungskraft eine reflektierende, geistige Belebung der Gefühle, da, wo der gemeine Sinn nur verlöschende Funken am heiteren Himmelsgewölbe, wo er im schwarzen Steine, der aus der krachenden Wolke herabstürzt, nur das rohe Produkt einer wilden Naturkraft sieht."

Letzte Drahtmeldungen.

Expreßmeldung!

3 Tote, 8 Schwer- und 22 Leichtverletzte.

Prag, 23. Nov.

Der Schnellzug Nr. 24 Prag—Znaim, der am Donnerstag um 13,14 Uhr Prag verlassen hatte, fuhr um 16,40 Uhr bei dem Bahnhof Nimburg auf einen Güterzug auf. Beide Lokomotiven, ein Dienst- und ein Personenwagen des Schnellzuges, wurden schwer beschädigt. Von den Reisenden wurden zwei Frauen und ein Kind getötet. 30 Personen wurden verletzt, davon acht schwer. Ein Eisenbahnbeamter befindet sich noch unter den Trümmern. Feuerwehr und Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten von Nimburg versehen den Rettungsdienst.

Schändung jüdischer Gräber.

Berlin, 23. Nov.

Wie gemeldet wird, wurden auf dem jüdischen Friedhof in Köpenick etwa 5 Gräber, die zumteil mit großen Denkmälern geschmückt waren, von mehreren jungen Burschen geschändet. Man hat die Grabsteine mit schweren Feldsteinen bombardiert, die Postamente umgestürzt und die Hügel verwüstet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Domela aus der Haft entlassen.

Berlin, 23. Nov.

Harry Domela ist gestern mittag, nachdem die Staatsanwaltschaft III Berlin den Haftbefehl gegen ihn aufgehoben hat, aus dem Gerichtsgefängnis in Obermoschel entlassen worden. Nachdem die Hauptgeschädigte, eine Zimmervermieterin in Lichterfelde, der Domela 500 Mark schuldete, schon vor einiger Zeit ihre Anzeige zurückgenommen hatte, blieb noch eine Restsumme von 96 Mark, um die sich drei Berliner Vermieterinnen betrogen fühlten. Freunde Domelas haben gestern die restlichen Schulden bezahlt. Daraufhin haben die Anzeigenden ihre Anzeige zurückgenommen, so daß die Staatsanwaltschaft keine Bedenken mehr trug, den Haftbefehl aufzuheben.

Riesenschwindel aufgedeckt.

Berlin, 23. Nov.

Wie gemeldet wird, beschäftigt sich das Betrugsdezernat der Berliner Kriminalpolizei seit mehreren Tagen mit der Aufklärung eines Schwindelmanövers, durch das eine Anzahl Berliner Kaufleute um erhebliche Summen geschädigt worden sind. Die Betrüger befinden sich augenblicklich im Gewahrsam des Polizeipräsidiums und werden voraussichtlich noch verhaftet werden. Es handelt sich um fünf Personen. Das Verbrechen, dessen die Mitglieder des Konsortiums beschuldigt weden, ist der als „Einspon-Schwindel" bekannte Betrug. Sie sollen unter verschiedenartigen Firmenbezeichnunge in mehreren Teilen der Stadt Geschäfte eröffnet Kommissionsware in großen Mengen angekauft und dann zu Schleuderpreisen veräußert haben. Die Geschäfte gingen der Reihe nach in Konkurs, wobei die Gläubiger immer wieder leer ausgingen, da keinerlei Aktiven vorhanden waren. So haben die Betrüger für 150 000 Mark Staubsauger gekauft und dann für die Hälfte des Ladenpreises verschleudert. In einem zweiten Fall handelte es sich um mehrere Waggons Benzin, das anstatt mit 33 Pf. für den Liter mit nur 20 Pf. an den Mann gebracht wurde. Ein ganz groß angelegtes Betrugsmanöver, das sie bei der Reichsmonopolverwaltung durchführen wollten, wurde im letzten Augenblick vereitelt.

Vier Zuchthäusler entwichen.

Brandenburg, 23. Nov.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind beim Neubau des Zuchthauses vier Strafgefangene entwichen. In der eigentlichen Strafanstalt in der Neuendorfer Straße kam es zwischen 6 und 7 Uhr abends zu einem Tumult. Die Insassen von vier Schlafsälen lärmten und brüllten, so daß sich die Menschen in den angrenzenden Straßen ansammelten. Die Ruhe wurde aber bald wieder hergestellt.

*

Abreise der deutschen Delegation für die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Berlin, 22. Nov. Die deutsche Delegation für die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen unter Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Posse ist am Donnerstag abend von Berlin nach Moskau abgereist.

*

Die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei. Berlin, 22. Nov. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, der am 23. und 24. November in Berlin zusammentritt, wird am Freitagnachmittag nur Geschäftsfragen der Organisation besprechen. Am Sonnabend dagegen sprechen die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius über die politische Lage Die Verhandlungen finden im Reichstag statt.

*

Jugoslawisch-Albanischer Grenzzwischenfall. Belgrad, 22. Nov. Wie die „Politica" meldet, ist gestern bei Prizrend eine Gruppe albanischer Katschaken über die jugoslawische Grenze gekommen. Zwischen einer jugoslawischen Gendarmerieabteilung und den Katschaken kam es zu einem heftigen Feuergefecht. Die Katschaken zogen sich unter Zurücklassung eines Toten und eines Schwerverletzten zurück.

Raubüberfall auf ein polnisches Postamt.

Trotz allem bescheidene Beute.

In Amina bei Warschau überfielen vier Banditen das Postamt. Sie hielten die amtierende Postbeamtin und das dort befindliche Publikum in Schach und raubten den bescheidenen Kasseninhalt von 37 Zloty sowie Briefmarken von 200 Zloty. Dann entnahmen sie der Handtasche der Beamtin das darin befindliche halbe Monatsgehalt in Höhe von 40 Zloty. Nachdem die Banditen die Telephonleitung durchschnitten hatten, ergriffen sie die Flucht und verschwanden.

*

Freispruch im Bestechungsprozeß Schulze. Der Reichsbahnoberrat Schulze vom Eisenbahnzentralamt wurde nach mehrwöchiger Verhandlung von der gegen ihn erhobenen Anklage der Bestechung freigesprochen.

Riesenkohlenbrand in München. Beim Gaswerk Moosach in München geriet durch Selbstentzündung ein großer im Freien lagernder Kohlenhaufen in Brand. Den vereinten Kräften mehrerer Abteilungen der Berufs- und der freiwilligen Feuerwehr ist es noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden. Die in Brand geratenen Kohlenvorräte sollen mehr als 100 000 Zentner umfassen. Es wurde ein Bagger zur Umlagerung der brennenden Kohlen eingesetzt. Man hofft, das Feuer im Laufe des Donnerstag löschen zu können. Ueber die Höhe des Schadens konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

Von einem Bären zerfleischt. Während ein Wärter im Aqramer Zoologischen Garten den Bärenkäfig reinigte, wurde er von dem Bären überfallen, der ihm mit den Zähnen ein großes Stück seiner Wade herausriß. Auf die Hilfeschreie eilten Publikum und andere Wärter herbei, die den Bären mit Eisenstäben von dem Wärter zu verjagen suchten. Dadurch wurde der Bär aber noch mehr gereizt, und er biß dem Wärter noch zwei Stücke aus dem Körper heraus. Schließlich ließ er von ihm ab. An dem Aufkommen des schwer verletzten Wärters wird gezweifelt.

Das Explosionsunglück von Vincennes ein Attentat? Die Behörden setzen die Untersuchung über die Ursachen des Explosionsunglücks von Vincennes fort. Da die Sachverständigen der Meinung sind, daß selbst bei einem Fall der Sprengkörper diese sich nicht entladen könnten, wird die Möglichkeit eines böswilligen Aktes nicht von der Hand gewiesen.

Zehn vierstöckige Häuser eingestürzt. In der spanischen Stadt Coruna stürzten zehn zusammenhängende vier Stockwerk hohe Häuser ein. Da die Bewohner durch Geräusche und Risse in den Mauern gewarnt waren, sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen.

Eine Höllenmaschine im Postpaket. General Bertole aus Turin erhielt mit der Post ein Paket Seifenwaren. Beim Oeffnen des Paketes befand sich unter den Seifenstücken ein Paketchen in Pergamentpapier gehüllt. Als der General und seine Frau dieses Paket öffneten, ereignete sich eine Explosion. Das Paket enthielt eine Höllenmaschine. Der General und seine Frau wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Ueber eine Million Reichsmark unterschlagen. Aus Budapest wird gemeldet: In der Genossenschaft der Bauarbeiter wurden Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Die Polizei hat den Direktor der Genossenschaft, Sugar, wegen Unterschlagung von 20 Milliarden ungarischer Kronen, etwa 1 100 000 Mk., verhaftet.

Letzte Handelsmeldungen.

Ueberzeichnung der Dollaranleihe der Karstadt-Aktiengesellschaft.

Die Emission der 15 Millionen Dollar 6prozentige Rudolf Karstadt 15jährige Hypothekaranleihe erfolgte heute in Newyork. Der Emissionskurs beträgt 98 Prozeit plus Stückzinsen. Auf 1000 Dollar zugeteilte Bonds werden nominal 120 RM. Rudolf-Karstadt-Aktien in Form von amerikanischen Zertifikaten der International Acceptance Trust Co. mitgeliefert. Der Preis für diese Aktien ist bereits in dem genannten Emissionskurs mit einbegriffen. Die Zertifikate sind gegen Originalaktien erst nach einigen Monaten tauschbar. Die offizielle Notierung der Anleihe und der Aktien der Gesellschaft wird für die Newyorker und für die Bostoner Börse beantragt werden. Die Emission soll bereits überzeichnet sein.

---

die neue Musik sein will. Eine Fülle von Problemen taucht da auf, ehe der Dirigent mit seiner eigentlichen Arbeit beginnen kann. Wenn man dann bedenkt, daß diese junge, regsame und willensbewußte Kraft eine solche Aufgabe im Verlauf weniger Monate mit sichtlichem Erfolg löste, daß schon nach ganz kurzer Zeit ein Konzert öffentlich Zeugnis ablegte für bereits in bemerkenswerter Form Erreichtes, so darf man in dieser Hinsicht mit uneingeschränkter Hochachtung nicht zurückhalten. Aber noch ein zweites spricht überzeugend aus diesem über Erwarten schnellen Erfolg. Es scheint also doch nicht so schwer zu sein, wie man zu glauben immer gern geneigt ist, daß ein Chor nur mit Widerstreben sich der modernen Satzkunst, die ungleich höhere Ansprüche stellt, zuwendet. Hier, im Melanchthon-Chor, muß schon eine ideale Begeisterung für die neue komplizierte Sache bei allen geherrscht haben, sonst hätte ein solches Ereignis nicht erzielt werden können. Die Zeit wird ja freilich lehren, ob dieser Eifer von Dauer ist. Einstweilen jedenfalls hat sich die gesangliche Qualität des Chores ganz wesentlich verbessert, die Kinderstimmen sind eine vorteilhafte Ergänzung, und auch ohne diese hat der Chorklang mit der Erziehung zum Schöngesang an Veredelung gewonnen.

Von dem neuen Chorleiter war es nicht ungeschickt, der modernen kirchlichen Musik geistliche Kunst der Frühzeit gegenüberzustellen, also das „Vor" und „Nach" der klassischen Periode und ihrer Ausläufer zu zeigen. Er konnte auf diese Weise seinem Publikum erweisen, daß der musikalische Geist auch früher schon mal ein anderer gewesen ist, daß gewissermaßen Parallelen zwischen der Frühkunst und dem heutigen fortschrittlichen Schaffen gar nicht so unmöglich sind. Der unbefangene Hörer wird sich gewißlich gewundert haben, wie in jener unbekannten Periode die Satzkunst in den harmonischen Beziehungen ganz anders sich darbot, als etwa zur Zeit Bachs und seiner Nachfolger, daß die Führung der Einzelstimme auf weit einfacherer, fast primitiver Grundlage zu einem ganz anderen Klangbild führte. Und diese eigenartige Struktur klar zu beleuchten, war Absicht einer Wiedergabe Dörlemanns, die in breiter Ausladung Linie und Einzelton sich voll entwickeln ließ, die auch eine wesenhafte Plastik und dramatische stark inspirierte Gestaltung ermöglichte. Mochte auch die Absicht manchmal zu deutlich werden, der eindrucksvollen Wirkung der „Choräle der Frühzeit" tat das keinen Abbruch,

Modernen Werken wird als ein besonderer Vorteil nachgesagt, daß sie durchweg annehmbar kurz sind. Daher konnte das Programm eine ganze Reihe dieser Art aufweisen. In erster Linie interessierte in diesem Rahmen eine neue Chorkomposition von Herbert Eimert „Von Gottes Fülle", für achtstimmigen Doppelchor und neun Solobläser. Das Charakteristikum des Werkes liegt in dem Versuch, einzelne Stimmengruppen bei gleichbleibendem Intervall in großen Bewegungen auf- und niederzuführen, und dazu die Bläser in einzelnen Gruppen und gleicher Art imitatorisch folgen zu lassen. Im Augenblick frappiert dieses Problem gewaltig, man stößt sich an den harten, dissonierenden Ueberschneidungen der verschiedenen Gruppen, wird aber doch bald inne, daß eine ganz eigenartige Klangwirkung, eine tonliche Ausnutzung erzeugt wird, die ungemein überrascht und dem ganzen einen ungewohnten, unirdischen Reiz gibt. Jedenfalls ein hoch interessantes, apartes Werk eines phantasievollen Kopfes, das man nicht wird übergehen können. Die einwandfreie Wiedergabe der technisch sehr schweren Komposition gereichte dem Chore und unseren städtischen Bläsern zur hohen Ehre. Heinrich Kaminskis Gesänge für Solosopran, Violine und Klarinette sind nicht so überraschender Art, ihrer Struktur vermag man schon zu folgen. Wertvoll ist an diesen Liedern, wie der Komponist mit diesen sparsamsten Mitteln prachtvolle Stimmungsmomente ausgezeichnet trifft, und fabelhaft, wie Margot Hinnenberg-Lefèbre die fast unmöglich erscheinende gesangliche Linie mit einer stupenden Sicherheit bewältigte und den neuartigen Stil restlos beherrschte. Der zweite der Gesänge, das „Geistliche Wiegenlied" in der trefflichen Malerei und das „Geistliche Taglied" mit seiner beschwingten Bewegung hinterließen den unmittelbarsten Eindruck. So gut sich ein Streichquartett in dem intimen Kirchenraum auswirkt, mit den ganz und gar modernen Musikern Hauer und Eimert tat man in diesem Rahmen dem neuzeitlichen Beginnen keinen Gefallen. Welchen Eindruck überhaupt dieser erste Versuch in neuem Fahrwasser auf das wie immer zahlreiche Publikum gemacht hat, ist ungewiß. Die Frage möchte ich nicht entscheiden, alles Problemhafte verlangt geschulte und gereifte Hörerschaft.

Dr. Schwermann.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Rechtsanwalt Georg Reuter
und Frau Klara Reuter

Bochum, den 21. Nov. 1928.
Lessingstr. 7.

Ausnahmesonntage vor Weihnachten.

Die Bekanntmachung vom 26. März 1928 wird dahin geändert, das anstatt des 3. Sonntags (9. Dezember) der 4. Sonntag vor Weihnachten (2. Dezember) als Ausnahmesonntag zugelassen wird.

Es gelten daher für dieses Jahr der 2., 16. und 23. Dezember als Ausnahmesonntage. An diesen Sonntagen dürfen die Handelsgeschäfte von 13—18 Uhr ihre Geschäfte für den Verkehr offen halten.

Bochum, den 20. November 1928.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung

zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft.

Gemarkung Bochum, Grundbuch Bochum, Band II, Art. 45

Flur 48, Nr. 958/153, Grabenstraße, Straße, groß —.00 ar,
Flur 48, Nr. 964/154, Grabenstraße 64, Hofraum, groß —.41 ar,
Flur 48, Nr. 968/8, Grabenstraße 64, Hofraum, groß —.06 ar,
Flur 48, Nr. 961/152, Grabenstraße, Straße, groß —.08 ar,
Grundsteuermutterrolle 902
Flur 48, Nr. 962/152, Grabenstr. Nr. 4, a) beb. Hofraum, groß —.40 ar,
Gebäudesteuerrolle 1370,
Gebäudesteuernutzungswert 714 Mark,
Flur 48, Nr. 1099/155, Hochstr. Nr. 3, a) Beb. Hofraum, groß 1.69 ar,
Gebäudesteuerrolle 1447,
Gebäudesteuernutzungswert 10450 Mk.

Eigentümer: Witwe Kaufmann Isidor Mendel, Sophie geb. Levi in Bochum, in fortgesetzter provinzieller Gütergemeinschaft mit ihren 8 Kindern Namens Henriette, Paula, Carl, Alfred, Harry, Caroline, Ottilie und Emil Mendel.

Versteigerungstermin: 16. Januar 1929, vorm. 9.45 Uhr, an der Gerichtsstelle, hier, Wilhelmsplatz, Zimmer 45.

Bochum, den 16. November 1928.

Das Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung

Am Samstag, d. 24. Nov., vorm. 10½ Uhr werde ich im Pfandlokale in Bochum, Hermannshöhe 2, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern:

1 Schreibtisch, Eiche,
1 Schreibtischsessel, Eiche.

Bochum, 22. Nov. 1928.

Schoppmeier,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Dorstener-Straße 88.

Freibank.

Fleischverkauf
am Samstag, 24. Nov. vorm. von 7½ Uhr ab.

Die Schlachthofverwaltung.

Stadttheater Bochum

Freitag, 23. Nov. 19,30— gegen 18 Uhr D. 7

Egmont
Trauerspiel in 5 Aufzügen von J. W. von Goethe.

Samstag, 24. November 20—21,45 Uhr
A. 7 u. Volksbühne Serie II

Elektra
Oper von Richard Strauß.

Konzert-Flügel

Bechstein

nur privat gespielt, noch ganz neuwertig, bedeutend unter Neupreis zu verkaufen.

Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.



Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos.

Joh. Vaillant Remscheid

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 88. Ruf 2868
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Sparkk.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Vega, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Olschewski, Bochum, Rottmannstr. 18.

Bürstenmacher:

Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 198a

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 26, Telefon 5905. — Verkaufe nur Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.

Für Jagdliebhaber
schöne **Jagdstücke** in Bronce, ferner **Reliefs** Hindenburg, Bismarck, Friedrich der Grosse usw. hat preiswert abzugeben.

Adolf Nagel Galvaniseur-Meister
Bochum, Bahnhofstr. 6.

Operetten-Theater

Heute

Josef Plaut

Einmaliger heiterer Vortrags-Abend
Neues Programm Anfang 8 Uhr

Morgen 8 Uhr — noch 3 Mal **Dreimäderlhaus** Singspiel von Schubert

Sonntag 8 Uhr — zum letzten Mal **Taifun** japanisches Drama

Lichtspiel-Bühne

Bochum, Marienstraße 14

Therese Raquin

Ein ergreifendes Drama aus dem Leben einer armen Waise aus unserer Zeit.
Nach dem Roman von Emile Zola.

Unter Kannibalen Borneos

III. Teil

Ferner Groteske, Lehrfilm und die neue Wochenschau.

Spielzeit nur 4 Tage: Von Freitag, den 23. bis Montag, den 26. November, täglich 20 Uhr. **Dagegen Totensonntag ab 18 Uhr (6 Uhr) ununterbrochene Vorstellung,** Die Jugendvorstellung fällt aus.

Gebrauchte **PIANOS** und **FLÜGEL** in bestem Zustand, äußerst preiswert, auch geg. bequeme Zahlungsbedg. finden Sie stets im

PIANOHAUS MARKS
BOCHUM
KAISER-WILHELM-STRASSE

MIET-PIANOS z. günst. Bedingungen

Bodeschule

München

Einmalige Aufführung
im Parkhaus
Mittwoch, d. 28. Nov.

Vorverkauf bei
O. Hengstenberg
u. Alsberg



Jeder Sorge enthoben!

Diese Hausfrau hat unseren Rat befolgt!

Sie hat keine Sorgen mehr! Weihnachten schenkt sie allen ihren Lieben etwas Schönes und Nützliches und das, ohne Bargeld zu sparen. Sie kauft bei

Hill

und erhält 5% Rabatt, die sie dann vor Weihnachten bar ausgezahlt bekommt. Das Rabattsparbuch ist doch eine schöne Sache. Man spart — ohne es zu merken — vom Haushaltgeld und kauft zudem noch billig, gut und in frischer Qualität.

Schlagsahne

¼ Pfund **40** Pfg.
stets frisch geschlagen, zu haben im Sahnevertrieb **Bahnhofstr. 12** neben Bunsmann.
Lieferungen frei nach allen Stadtteilen. Telef. Bestellungen werden unter Nr. 1305 entgegen genommen.

D. Weskott.

Sonntags geöffnet von ½12—½1 u. 3—4 Uhr.

Johann Kamperdick

Schuhmachermeister
BOCHUM
Malteserstr. 25
Telefon 2628

Spezial-Geschäft
orthopäd. Fußbekleidungen für alle Arten Fußleiden

Anfertigung von Einlagen für Senkfuß, Knickfuß, Spreizfuß, Plattfuß etc. nach Maß.

Mehrfach prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Besuchen Sie die

Gemälde-Verkaufs-Ausstellung

Münchner Künstler

u. a. Werke von

Prof. Jul. Seyler	**F. Defregger**
„ **A. Koester**	**E. Grützner**
„ **A. Jank**	**G. v. Max**
„ **L. Schmutzler**	**Kallmorgen**
„ **M. Slevogt**	**Dill**
„ **M. Liebermann**	**Grünewald**

u. a. mehr

vom 23. bis einschl. 29. Nov. 28 im großen Saale des Schützenhofes Bochum.

Die Bilder werden zu niedrigsten Preisen und unter günstigsten Bedingungen abgegeben.

Geöffnet täglich von 10—7 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Schüler in Begleitung der Eltern oder Lehrer frei.



Es ist wichtig

für sie zu wissen, wem Sie Ihre Garderobe und Wäsche zum

Reinigen
Färben
Waschen

anvertrauen. Uebergeben Sie derartige Vertrauens-Arbeiten nur ein. anerkannten

Fachbetrieb

Nur Qualitätsarbeit
Läden in allen Stadtteilen

Wie wertvoll das für Ihren Auftrag ist, erkennen Sie erst — wenn Sie es mit

uns versuchen

Rotthausen

Billige gebrauchte Lastkraftwagen

1 Mulag	**5 t**	**52 PS**
mit normal. Pritschenaufbau		
1 Dixi	**5 t**	**55 PS**
mit normal. Pritschenaufbau		
1 Opel	**4-5 t**	**45 PS**
mit neuem Pritschenaufbau		
1 Dixi	**2 t**	**45 PS**
Pritsche mit Spiegel und Plane		
1 Opel	**3½-4 t**	**45 PS**
Pritsche mit geteilten Bracken		

Günstige Zahlungsbedingungen.

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik
Bochum, Wittener Str. 88. Fernsprecher 4650 - 4652



Stühle
Sessel
Tische
Flurgarderoben
sehr billig

„Stuhl-Pillig"
„Zum Deutschen Eck"
An der Landwehr 2a,
Ferruf 3412

Vorzugspreise für Wirte und Großabnehmer.

MARKE PIANOS

Gardinen, Tüll Spachtel, Madras

wäscht, färbt, appretiert, spannt nach Plauener Art

Färberei
Galluschke
Wäscherei
Ruf 911 gegr. 1873
Läden in allen Stadtteilen.

Herr

gesucht zum Verkauf v. **Zigarren** an Wirte und Private.

H. Jürgensen & Co.
Hamburg 22.

4-Zimmer-Wohnung

(roteKarte erforderlich) zu vermieten. Bedingung ist Nachweis einer Beschäftigung a. Kraftwagenführer.

Off. unt. H. M. 380 an die Gesch. d. Ztg.

Bevor Sie Ihr Heim mit **Bildern** schmücken, besichtigen Sie mein großes Lager **in gerahmten und ungerahmten Bildern** von den einfachsten bis feinsten Ausführungen **Reproduktionen alter und moderner Meister**

Mummelthey's

Zentralbuchhandlung

Telefon 3968 **Bochum, Obere Marktstr. 31** Gegründet 1872
Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Wir sind Hersteller der weltbekannten

Schmitt Resoval-Pianos

gespielt und begutachtet von: Prof. Abendroth, Prof. Bachem, Prof. Boell, Prof. Brauerfels, Prof. Butts, Prof. Dahm, Prof. Ehrenberg, Prof. Edw. Fischer, Prof. Friedberg, Prof. Grümmer, Prof. Ottegraven, Prof. Pauer, Prof. Trunk, Prof. Uzielli usw.

Katalog gratis — Günstige Teilzahlungen
Franco Lieferung

Carl Schmitt Hof-Pianofabrik **Hagen i. W.**

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 24. November, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I.
1 Eisenscheere,
II.
1 Tisch (Eiche),
III.
1 Bücherschrank (Eiche),
IV.
1 Mille Zigarren (Staatsrat),
V
2 Klubsessel (Leder),
VI.
1 Büfett, 1 Kredenz,
1 Sofa mit Umbau,
1 Ausziehtisch,
6 Stühle,
1 Schreibtisch,
1 Bücherschrank,
1 Chaiselongue mit Decke, 1 Tisch,
3 Stühle, 1 Klavier,
VII.
1 Posten Anzugstoffe

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe.

Bochum, 22. Nov. 1928

Hesmann,
Obergerichtsvollzieher Bochum, Kronenstr. 48.

Schöne eichene

Flurgarderoben

große Auswahl, von 39 Mk. an; eichene Bücherschränke 60, 65 M. usw.: gute Chaise, longues u. Sofas 58 68 M. usw.; Kleiderschränke von 45 M., weißlackierte Schränke, Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung.

Nachgeschäft.

Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 11, Nähe Wiemelstr.

Gründl.

Klavier-Unterricht

erteilt

Margarete Dietrich
Dipl. Klavierlehrerin
Joachimstr. 31.

Der kleinste Gegenstand

eignet sich zur Ankündigung im Anzeigenteil unseres Blattes